

N<sup>o</sup>. 6. III. Jahrgang.

Vierteljährig: fl. 1.50 =

# WIENER MOD





# WIENERMODE mit der Beilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

48 farbige Modestätter und 12 Schnittmusterbogen jährlich.

Abonnentinnen haben das Recht, für sich und ihre nächsten, im Hause wohnenden Angehörigen, Schnitte nach Maß von den in der „Wiener Mode“ abgedruckten Zeitschriften gratis zu verlangen. Die bezügliche Karte mit Nachweis des Abonnements wolle man mit dieser an die Schnittmuster-Abteilung der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1, richten. Das Porto für die Franco-Einsendung der Schnitte beträgt für je einen Schnitt für Oesterreich-Ungarn 12 kr., für Deutschland 25 Pf., für das Ausland 50 Cts. in Briefmarken.

Pränumerationspreis (postfrei): Ganzjährig: Halbjährig: Vierteljährig:

Für Oesterreich-Ungarn . . . . . fl. 6.— — fl. 3.— — fl. 1.50.

Für das Deutsche Reich . . . . . M. 10.— — M. 5.— — M. 2.50.

Für alle anderen Staaten Europas und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Bezug unter Kreuzband: Vierteljährig fl. 2.25 = Fr. 4.50 = M. 2.— = 1 Tsch.

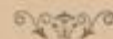
Für die übrigen zum Weltverkehr gehörigen Länder bei Bezug unter Kreuzband: Vierteljährig fl. 2.— = Fr. 4.— = M. 2.— = 1 Tsch. 50 Cts.

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen, ferner die Postanstalten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Rußland, Schweden-Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Ungarn, der Schweiz und Italien, sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1.

## Eine Prämie.

Mit vorliegendem Heft endet das laufende Quartal der „Wiener Mode“; am 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement. Die Herausgeber der „Wiener Mode“ haben für diesen Quartalswechsel, welcher mit dem Jahreswechsel zusammenfällt, ihren Abonnenten eine Ueberraschung bereitet: eine neue Miniatur-Ausgabe der „Wiener Mode“. Das kleine Heftchen ist reizend gelungen. Der Umschlag bringt auf seiner Vorderseite ein farbiges Modebild, das in der Verkleinerung äußerst zierlich wirkt; die Rückseite gibt eine Sammlung von Monogrammen in 3 Farben. Das Ältputanerheft selbst enthält auf 32 Seiten Toiletten, Hüte, Wäsche; das Alles ist winzig klein. Kinder können, wenn sie den mikroskopischen Druck mit einem Vergrößerungsglase entziffern, nach diesen Vorlagen Bekleidungs-Gegenstände für ihre Puppen anfertigen; dann kommen Handarbeiten und endlich das „Boudoir“ mit Abbildungen, Räthseln und zwei allerliebste Seiten Musik, die populäre „Kleine Serenade“ von Alfred Grünfeld, die trotz der zwerghaften Kleinheit der Noten so scharf gedruckt ist, daß Leute mit guten Augen darnach spielen können. Und eine hübsche und sogar praktische Beilage ist der Miniatur-Schnittmusterbogen, ein rosa Blatt, auf welchem die im Heft abgebildeten Duodez-Kleidchen so deutlich und genau in schneiderischen Schnitten demonstriert werden, daß jede Puppenstube ihre Freude daran haben und tausend Puppenmütter darnach arbeiten werden. Dieses Miniaturheft der „Wiener Mode“ ist unverkäuflich; dasselbe wird aber all' Jenen, welche die „Wiener Mode“ für die zwölf Monate Jänner bis December 1890 abonniren, als Gratis-Prämie zugestellt. Jedes dieser kleinen Heftchen dient dabei gleichzeitig als Abonnementsbestätigung; es wird zu diesem Zwecke mit dem Namen der Empfängerin versehen, und so kann es auch als ein hübsches Weihnachtsgeschenk jenen Frauen oder jungen Damen auf den Weihnachtstisch gelegt werden, denen man in anmüthiger Form ein Jahres-Abonnement auf die „Wiener Mode“ zum Präsent machen will.

Den Abonnementsbetrag von 6 fl. = 10 Mark für die Monate Jänner bis December 1890 wolle man an die betreffende Buchhandlung oder an die Administration der „Wiener Mode“, I., Schottengasse 1 einsenden, worauf das auf den Namen der Abonnentin lautende Prämienheft franco expedirt wird.



## Neuheiten in Damen-Confection.

„Mäntel“

„Rotonden“

„Paletôts“

etc. etc.

nach den besten Modellen gearbeitet

bei

M. J. ELSINGER & SÖHNE

Wien, Mariahilferstrasse 60.

Gegründet 1831.

Occasion in guten und billigen Robenstoffen.

599

## Nouveautés

in Damen-Confection nach englischer, französischer und

Wiener Mode

in dem neu eröffneten

Damen-Confections-Geschäft

„zur Afrikanerin“

Arpád Slezak

Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2

(nächst der Goldschmidgasse). 673



Nr. 1. Sammetkostüm „Wojarr“ für Knaben. — Nr. 2. Knabenpatent.

## Knabenkleidung.

Von Regine Umann.

Eine echte und rechte Modezeitung muß viel Aehnlichkeit mit dem „Mädchen aus der Fremde“ haben. Gleich diesem soll sie sehnlichst erwartet werden, wenn sie sich auch glücklicherweise häufiger einstellt, als mit jedem jungen Jahr; gleich diesem bringt sie Früchte mit, um deren Reifen sich die holde Empfängerin nicht zu mühen brauchte, und auch von ihr soll es heißen: „und theilte Jedem eine Gabe“ aus. Um dieser schönen Aufgabe gerecht zu werden, hat sie die Pflicht, sich auch um jene Hälfte der Menschheit zu kümmern, welche heute noch — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben — die stärkere heißt. Allerdings haben keine Knaben an der Hand der jugendlichen Mutter jeher Zutritt in die der Frauenwelt gewidmeten Mütter; ja, die „Wiener Mode“ war so liberal, sogar einen Herrn im Morgenanzug in die Frühstücksstube aufzunehmen, welche uns aus Nr. 13 des ersten Jahrganges so verführerisch entgegensteht. Aber im Allgemeinen dürften die Herren der Schöpfung sich doch ein wenig verfürzt finden, und wenn sie gewiß auch hier, wie überall, gerne den Damen den Vortritt lassen, so wird es ihnen doch nicht unlieb sein, auch ihrerseits einige Beachtung zu finden. Wenn die „Wiener Mode“ einst ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum feiern wird, mag wohl dem Manne, der heute noch ein Knabe ist, eine Stimme bei der Wahl des Familienblattes zutreiben, darum haben wir, das Herz des Kindes zu gewinnen, Umschau gehalten und registriren gewissenhaft, was sich auf dem weiten Gebiete der Mode

für die Herren vorfindet, welche derzeit die Kinderstube unsicher machen, sich als Peiniger ihres Daseins freuen oder auch schon um einige Classen der gefährdeten Natur näher gerückt sind.

Am leichtesten machen es der Berichterstatlerin die zahlreichen Cräfte, Aerte und Balzer, welche noch des stehenden Kernes bedürfen oder sich schwanfenden Schrittes an Mamas Schürze klammern. Bis zu einer gewissen Altersgrenze begnügen sich die Jungen mit der Tracht, welche für das Schwesterchen gebräuchlich ist; sie haben offenbar noch keine Ahnung von ihrer weltbezwingenden Herrscherstellung. Mit Kadnahme des Reinen, von der Tradition geheiligten Unterschiedes, daß die Knaben Blau, die Mädchen Roth tragen, ist die Haus- und Strohtoislette der Babys zum Verwechseln gleich, sie mögen nun Hans oder Grete heißen. Es naht die Uebergangsperiode des Tragkleidens und mit ihr noch keine Veränderung. Auch die kurzen Kleidchen werden für Ragdlein und Knaben gleich angefertigt, nur daß Letztere bereits die breite Schleife stolz verschmähren und der unlängst in Aufnahme gekommenen Schuuc mit Troddel den Vorzug geben. Die Capote jedoch darf kein Knabenhaupt berühren. Schon der winzige Erdenbürger liebt den runden Hut mit schützendem Rande. Und wenn das putzige Dämchen das Marienleibchen an ihrer weißen, duftigen Toilette bewundert, an welches sich ein Knof schließt, „ganz wie bei den Großen“, geräth der kleine Bruder in Entzücken über seine ersten Inzupressibles, auf welche ein Plüß schützend

hinabfällt. Bald schwindet auch dieser letzte Anhang an das Mädchenkleid; der Faltenkittel, den ein hängender, breiter Lederbügel anscheinend festhält, tritt in seine Rechte. Immer noch fühlt sich der Junge nicht als vollgiltig, und neiderfüllt sieht er dem um ein volles Jahr älteren Bruder nach, der als Matrose einhergeht.

Die schmutze Schiffertracht hat sich auch bei uns das Bürgerrecht erworben; in England trägt bekanntlich selbst der große Etonianer gerne noch zu den weißen Beinkleidern die dunkelblaue Seemannsblouse. Hierzulande würde schon ein Quartaner selbst in den Ferien damit seiner Würde zu vergeben glauben, aber für die Kleinen, welche noch kein Schulzwang brückt, bevorzugt man das »echte« Tricot, wie es die Fischer auf den Fersinjeln tragen. Daneben wird marineblaues Tuch — in Oesterreich »tegetthoff« genannt — gerne genommen, und zur Sommerzeit sammeln sich in unseren öffentlichen Parks und Gärten herzhafte Mädchen, die in weißem Flanell mit rother, breiter Schärpe, gleichfarbigem Kragen und Ärmeln, mit rothen Strümpfen und Naturlederschuh, breitrandigem Strohhut mit rothem Band und Anker so reizend aussehen, daß selbst eine ausgepöhlte Theaterjude an so abgetrenntem Schiffsvolk ihre Freude haben kann. Selten fehlt der gestickte Anker am Ärmel und auf dem Brusttag der Name von Sr. Majestät Fregatte, welcher der niedliche Seecadet angehört; im Winter pflegt der Schiffsnamen auf der Mütze zu prangen, denn die breiten Ladhüte von ehedem, die Wind und Wetter so gut zu tragen verstanden, sind ganz außer Cours gekommen.

Zu der Kleidung unserer jungen Männerwelt dominiert überhaupt das Costüm; selbst die leidige Schürze, mit welcher mütterliche Fürsorge den neuen Anzug schirmend deckt, und welche erst in der Schule auf des Lehrers strenges Geheiß fällt, ist dem Schurzell des Lehrjungen nachgebildet. Die hübsche Schottentracht mit der kleidsamen Mütze ist wohl seit Langem schon verschwunden, aber der felsche Steirer, dessen Vodenrod und grüner Gurt allenthalben Nachahmung findet, der flotte Seemann, der schmutze Bergknappe sitzen auf der Schulbank friedlich nebeneinander. Die Rütter sehen ihre Jungen am liebsten im Costüm und können sich für dieselben nur schwer zu der einförmigen Tracht der Alltagsmenschen entschließen. Anderer Meinung aber sind unsere Mittelschullehrer; eine anerkannte pädagogische Autorität warnt geradezu vor der Sucht, den jungen Gymnasiasten heute in dieser, morgen in jener Tracht zur Schule zu senden, und findet, daß das Costüm den Sinn des Kindes vom Studium ablenke. Gewiß, wir wollen nicht behaupten, daß der kleine Schiffer an die weite See, der Knecht an die fernen Berge denken werde, schon darum nicht, weil er sie vielleicht noch gar nicht zu Gesicht bekommen hat; aber der auffallende Anzug erregt im guten oder schlimmen Sinne Aufsehen unter den Collegen, er wird angestaunt oder verlacht, und Beides kann nur abträglich wirken. Häufig sieht sich sogar der Lehrer veranlaßt, mit wohlwollendem Beweise oder harmlosem Scherz einzugreifen — für den Jungen keine Freude. Dies allein schon sollte jede Mutter bestimmen, den zukünftigen akademischen Bürger in schlichtem Gewande zur Schule gehen zu lassen.

— An der Küste wird immer die Blouse, in Gebirgsgegenden der Jägerrod vorherrschend, und letzterer hat sich, der bequemen Form wegen, auch im Flachlande derart beliebt gemacht, daß zu seinen Gunsten füglich eine Ausnahme zu gestatten wäre. Im Uebrigen ist für den Mittelschüler der gewöhnliche Rod mit zwei Knopfreihen angezeigt; selbstverständlich wird der Anzug aus einem Stoffe gewählt, auch wenn späterhin die Sehnsucht aller Jungen, das Gilet, ein Jaquet nöthig macht. Die beliebtesten Nuancen sind Dunkelblau, Braun und Naturfarbe; am besten wohl läßt dem blondgelockten Jungen wie dem

dunklen Krauskopf der braune oder schwarze Sammtanzug. — Gegen den breiten, weißen Umlegekragen reagirt oft schon der kleine Secundaner, der sich bereits als Mann fühlt; sein Herzenswunsch ist der Stehkragen mit der Gravate, ein Verlangen, dem billigerweise entsprochen werden darf. Mütterliche Eitelkeit mag sich entschädigen, indem sie dem noch nicht schulpflichtigen Liebling zum Pagenkostüm den Van Dyk-Kragen anlegt.

Und auf all die lodenden Phantasiecothüme, deren sich unser Auge an den Kleinen erfreuen darf, sollen die fleißigen Zungen verzichten, die sich mit dem alten Cornelius Repos oder dem modernen Bechtel oder Fetter plagen müssen? Mit nichten. Zum Troste der Rütter sei's gesagt. In der gold'nen Ferienzeit, da mag auch der Mittelschüler, ganz in weißem Flanell gekleidet, Lawn-tennis spielen, im Leinwandanzug mit gelben Schuhen das Bicycle meistern oder sich in zwanglosem Rudercothüm bewegen. Selbst die schwerfällige Ausrüstung des Hochtouristen oder des Sportcothüm mit der Jockeylappe sei ihm gestattet, und wenn es ein Fest gilt, wenn der kleine Mann etwa zum Ehrenamt berufen ist, der Schwester im feierlichsten Moment ihres Lebens, wenn sie an den Traualtar schreitet, Pagendienste zu leisten, da ist der blaue sammt'ne Anzug des Edelknaben mit Spigenkragen und Manchetten am Plage, und es braucht nur der kurze spanische Mantel und der Stoßdegen wegzubleiben. Für die Kleineren eignet sich zu dem festlichen Anlasse auch ein Matrosencostüm aus weißem Tuch, mit Kragen und Aufschlägen aus weißem Ripersammt, sogar ein Hofkleid aus der Zeit Louis XV., mit langen, vorne auseinanderreichenden Schößen mit Brocatweffe, Epipenjabot, Seidenstrümpfen, blühenden Schnallen an den Schuhen und Federhut, wollen wir ihnen gerne vorbehalten. — Daß unsere männliche Jugend zu den treuesten Anhänger Professor Jäger's zählt und der weichen, schmiegsamen und bequemen Normalwäsche vor der anderen den Vorzug gibt, ist bekannt.

Noch sei des Hutes gedacht, eines der wichtigsten Bestandtheile der Herrengarderobe; fällt ihm doch das verantwortungsvolle Amt des Grüßens zu, ja selbst die Gesinnung seines Trägers will man an ihm erkennen! Unsere junge Welt trägt mit Vorliebe den simplen Voden- oder den großen weichen Künstlerhut; an den ernsten Cylinder, die den Herren unentbehrliche Kopfbedeckung, welche dem eleganten Pariser als *conditio sine qua non* jedes öffentlichen Erscheinens gilt, wagt sich unsere Knabenwelt selbstredend nicht heran.

### Bücher für das Haus.

Gnant Gustav. »Monogramme-Album.« Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Von diesem neuen, prächtigen Werke liegen uns heute die Lieferungen 3 bis 5 vor. Dieselben bieten auf 15 Tafeln

Hoffmann in Stuttgart. Von diesem neuen, prächtigen Werke liegen uns heute die Lieferungen 3 bis 5 vor. Dieselben bieten auf 15 Tafeln wiederum eine Fülle geschmackvoller Monogramme für Stickerie, Lederpressung, Porzellanmalerei u. s. w. In diesen Monogrammen ist vor Allem die Klarheit der Composition gewahrt. Der Preis von 1 M. 50 Pf. für jede Lieferung ist im Verhältnis zu der prächtigen Ausstattung und dem reichen Inhalt ein sehr mäßiger.

Romanoff, S. »Die Behandlung der Schmelzfarben.« Eine Anleitung zum Malen auf Porzellan und Fayence. Berlin, Sauerheimer's Verlag. 48 Seiten.



### Beschreibung der in diesem Hefte dargestellten Toiletten u. s. w.



Umschlagbild (Vorderseite): A. Straßen-Toilette aus englischem Velveteen. Ueber einen Grundrock aus Sammt, der in gewöhnlicher Form zu bilden ist, und dessen rückwärtiger und vorderer Theil auch aus Satin geschritten werden kann (man besetzt dann nur den Rockrand 30 cm breit und den seitwärtigen Keil) fällt eine Tunique aus gestreiftem Velveteen, die vorne die Streifen entgegenesetzt zeigt. Es werden zwei Sammtbreiten dazu verwendet, die man an einer Seite etwas abschrägt. Nur muß beim Zusammenlegen genau auf die Streifen geachtet werden. Die Tunique reicht an der rechten Seite bis zur Hälfte des Rockseitenblattes; sie ist um 10 cm länger als die Schoß geschritten, seitwärts nur ganz wenig dropirt und löst ihre wellenförmig gehobenen Falten auf der anderen Seite in die rückwärtige Troussirung verlaufen. Die dem Sammtteil zugekehrte Längenseite und der untere Rand der Tunique ist von einem Besatz aus Eiderdunen oder einer Federnquirlende umgeben, der bis zur rückwärtigen

Troussirung reicht. Letztere fällt aus einem 80 cm weiten Sammtblatte in glatten Falten herab, die nur lose unternäht werden. Die Taille zu der Toilette ist ganz glatt aus gestreiftem Velveteen gebildet. Das Jäckchen

hat Doppelvordertheile, deren untere, aus glatten Sammt geschrittene, kurz und anpassend sind, mit Handschuhspangen schließen und taillenförmig kurz abgerundet werden. Die langen Jäckchenteile umrahmt fortlaufend mit dem Rande der Jacke ein schmaler Borstloch aus Pelz oder Federn. Anpassende Kermel. Kurze Böö, die sich kreuzt. — B. Promenademantel aus Watelasse. Schmitt hierzu auf der Vorderseite des nächsten Schnittbogens, Begr.-Nr. 1. (Arpad Slezak, „zur Africanaerin“ Wien.) Der Mantel hat halbweite Vordertheile; seine Rückenteile sind anpassend und erhalten unterhalb des Taillenschlusses eine eingesezte Peluchebahn, die zu einer nach innen liegenden Hohlfaite geordnet wird. Die Seitenteile sind ebenfalls aus Sammt gebildet, aus welchem Stoffe auch der große Reversfragen und die langen, weiten Kermel geschritten sind. Der Mantel schließt vorne in der Mitte mit einer untersehten Knopflochleiste und zeigt ein in Plüschfalten gelegtes Jabot aus schwarzem Seidenstoff, das den durch die Revers frei gewordenen Raum der Vordertheile deckt. Die Revers bilden an den Mantelrückenteilen einen runden Kragen; vorne reichen sie bis zum Taillenschlusse, wo eine große Passementerie-Agraffe sie abschließt. Die weiten Hosenärmel sind mit Sammtmanschetten gepußt, die, nur am oberen Kermeltheile angebracht, mit Grelotis begrenzt werden. Epauletten-Garnituren aus Grelotischnüren erscheinen an der Kermelkugel. Die Begrenzung der Seitenteile bilden Passementerieborduren mit Grelotabschluß.

Umschlagbild (Rückseite): Haus-Toilette für junge Damen. An die in gewöhnlicher Weite (180 cm bis 2 m) zu schneidende Rockform ist ein 25 cm breiter Besatz aus Tuch oder Peluche besetzt; die Reifen, 25 cm und 30 cm lang, sind 30 cm von oben und 40 cm von unten in die Schoß gezogen und biegen sich mittelfst an Gummibändern befestigter Sicherheitshaken. Der Doppelrock aus grob-carriertem Wollstoffe besteht aus zwei Theilen: dem vorderen, beiderseitig bei der Rockrückenblattnaht etwas abzuschrägenden Theile, der unten ungefähr 140 bis 150 cm weit ist, und den rückwärtigen, aus einem 180 cm breiten Stoffblatte gebildeten Troussirungsfalten. Die vordere Tunique verbindet sich, 15 cm länger als die Schoß geschritten, beiderseitig bis 30 cm vom oberen Schoßrande mit der rückwärtigen Stoffbahn. Die ganz leicht eingelegten drei Falten werden beiderseitig mit kleinen Hirschadeln oder Spangen niedergehalten. Rückwärts fallen die Falten glatt herab und sind nur ganz lose mit Bändchen unternäht. Den unteren Tuniquerand begrenzt eine angelnüpfte Franse, deren Fäden, den Carreauxfarben entsprechend, herabfallen. Die Taille schließt in der Mitte der Vordertheile mit Haken. Sie erhält einen giletförmigen Einsatz aus zweifarbigen Stoffe, dessen oberer Theil eine Spitze bildet und falsch aufgesetzte Bronze-Knopfschen erhält. Dieser Spitze schließt sich der nach unten zu schmaler werdende, weitere Gilettheil an, der mit einer Verzierung aus kleinen Bronzeleichen, die sich an Knopfschen schließen, versehen ist. Diese Verzierung kann allenfalls auch aus dünnen Schnürchen gebildet werden, die sich beiderseitig mit Schlingen an die Knopfschen fügen. Die Taille



Nr. 7. Neue Wiener Frisur.



Nr. 5. Feiner-Toilette aus Satin und Sammt. Rückansicht hierzu Nr. 6, vermind. later Schnitt zur Rockgrundform Begr.-Nr. 3 auf der Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 23, II. Jahrgang.)



Nr. 6. Rückansicht zur Toilette Nr. 5.



Nr. 8.  
Runder Sammhut.



Nr. 9.  
Runder Hühnerhut für junge Mädchen.

endet an ihren Rückentheilen in ein Frackhöchchen; ihre glatten Ärmel erhalten Knopfsaum und kleine umgelegte Manschetten.

Abbildung Nr. 1. Sammtcostüm „Mozart“ für Knaben. (Wie Nr. 2 von S. Löwy, jun., Wien.) Der originale Knag ist für feierliche Gelegenheiten bestimmt und aus dunkelbraunem, echt englischem Belveteen verfertigt. Das Beinleid schließt unten mit Knöpfen. Der Frack hat ein eingesehtes Gilet aus weisem Brocat, das sich mit Goldknöpfen verbindet. Die Rückentheile sind unterhalb des Taillenschlusses in Hohlfalten eingelegt und mit zwei Knöpfen geziert. Eine aus braunem Sontschesbördchen gebildete Krabesfenverzierung läuft den Vorderteilen entlang und ist auf den Manschetten und den Taschenteilen angebracht. Der kleidsame Knag kann auch praktischen Zwecken dienen. Man kann ihn dann aus Tuch oder auch aus Sammt anfertigen und das Gilet aus drapfarbigem Tuch wählen. Hierzu paßt eine Mütze aus Sammt mit Seidenpompon.



Nr. 10. Germalte Handschleife für Ball- und Soliré-Tolletten.

Abbildung Nr. 2. Knabenpaletot. Der aus hellbräunlichem Coachen verfertigte Paletot ist für Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren bestimmt. Er zeigt eine aus drei Theilen bestehende Pelzine, deren Bänder zweimal fest niedergehepft sind. Der Paletot schließt mit Hornknöpfen doppelseitig;

seine Rückentheile sind in Hohlfalten gelegt. In die Vorderteile sind Taschen eingeschneitten, die mit Reißern verdeckt werden. Die glatten Ärmel sind mit Manschetten geziert. Kragen und Mütze aus Viberfell.

Abbildung Nr. 3 und 4. Mantelet aus Seidestoff-Imitation, Raff und Toque aus Chinchilla. (Bezugsquelle: August Schwarz's Kasse, l. l. Hof-Rüchener, Wien.) Das originale Mantelet ist mit hochrothem Peluche gefüttert. Vorne endigt es sich mit Haken schließend, in eine lange Spitze; rückwärts bilden die Ärmel, in Verbindung mit dem Rückentheile, einen spitzen Kragen. Preis des Mantelet fl. 45. Zum Chinchillanuff passend, trägt man zu dem Mantelet eine Toque aus braunem Sammt, der faltig auf einer Steifstallform arrangirt ist. Den Besatz bildet eine Chinchilla-Umrahmung, der sich vorne eine braune Seidenbandmasche mit einem hochstehenden, grauen Reiter anschließt.

Abbildung Nr. 5 und 6. Diner-Tollette aus Surah und Sammt. (Mme. Olga Edelmann, Wien.) Weißer, schwerer Surah, gleiche Seidentüll-Durchzugspitzen und schwarzer Seidensammt bilden das Material zu der eleganten Toilette. Die Rockform aus Satin hat am Vorderteile einen Besatz aus Surah, der die Unterlage zu der aus Spitzen-Entredou- und Surahstreifen verfertigten vorderen Tunique bildet. Diese besteht aus drei Einsay- und vier Stoffstreifen und wird an der linken Seite in einige Falten zusammengekommen, etwas schief nach rechts drapirt; unten läuft sie mit dem Rockrande gleich. Dieser Faltenuniqué schließen sich beiderseitig 50 cm breite Sammtbahnen an, die, nur leicht befestigt, mit weißer Seide gefüttert sind. Unterhalb der Vatten umgibt die Schoß ein 50 cm hoher Hohlfaltenvolant, der auch über das rückwärtige Rockblatt reicht und aus sieben Stoffbreiten hergestellt ist. Die Vatten sind nach unten zu etwas abgedrängt und lassen, anfallend, den weißen Volant sichtbar werden. Die Taille, deren rückwärtige Theile so lang wie der Rock geschnitten sind, ist vorne mit zwei bis zum Schluß verlaufenden Directoireklappen über einem in schräge Falten gelegten Einsay aus Seide geöffnet, der am Halse en coeur ausgeschnitten ist. Ueber die linke Klappe legt sich eine Paispassementerie, die sich am unteren Rande der Taille rechts fortsetzt. Die Ärmel, bis zum Ellbogen geschligt und mit Paisperken umrandet, zeigen faltige Einsaye aus Seide. Am Handgelenk breite Manschetten aus Paispassementerie. Rückwärts am



Halbkreisförmige ist ein Schleifenarrangement angebracht, das mit einer lang in den Rücken reichenden Zaispaffementerie niedergehalten ist.

Abbildung Nr. 7. Neue Wiener Frisur. Dieselbe wird mit einer Theilung des Haars vom Wirbel aus bis zur Stirn begonnen. Dann werden bis zu den Ohren Haarsträhne abgetrennt. Das rückwärtige Haar ist nun hinaufzubringen und am Wirbel festzustechen. Den beiden vorderen Haarsträhnen legt man eine dünne, aus Haarcrope gebildete Einlage unter, über die das Haar lose gelegt wird. Dadurch bilden sich zwei etwas erhöhte Scheitel, die Raum für die aus dem rückwärtigen Haare gebildeten Rollen lassen.

Abbildung Nr. 8. Haarer Sammtputz. (Wie Nr. 9 von Adme. Caroline Schmidt, Wien.) Der originelle Hut, aus erbsengrünem Sammt, hat eine schwärts stehende Masche aus hellerem, gestreiftem Atlasband und zwei erbsengrüne Federn, deren eine nach vorne ragt; die andere hat als Ausgangspunkt die Masche und überragt den Hutrand.

Abbildung Nr. 9. Haarer Filzputz für junge Mädchen. Die Hutlappung umgibt ein Bandbandeau, das sich vorne zu einer Masche arrangirt.

Abbildung Nr. 10. Die gemalte Bandschleife für Ball- und Soirée-Toiletten stammt aus dem Zeichnungs-Atelier Kara Ettinger, Wien.



Nr. 11. Abend-Toilette aus schwarzem, griechischem Tüll mit Filigran-Bouquet. (Verwendbarer Schnitt zur Hochgründelarm Beg.-Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 23, II. Jahrgang.)

IV, Frankenberggasse und präsentiert sich als reizender Schmuck für benannte Toiletten. Sie ist auf cremefarbigem Rahe-Bande bunt bemalt.

Abbildung Nr. 11. Abend-Toilette aus schwarzem, griechischem Tüll mit Filigran-Bouquet. Dieselbe ist auf weißem Satin- oder Seidenunterfutter gebildet und mit einer in den Tüll mit dünnen Chemillen oder Silberfäden eingestickten Bordüre gepußt, die den Kofrand, die Kermeltheile und die Taillenberthe umgibt. Ueber die Kofform aus weißem Satin, in die zwei 25 und 30 cm lange Reifen gezogen sind (30 cm vom oberen und 40 cm vom unteren Rande), fällt ein ganz glatter Doppelrock aus Satin oder Seide, am unteren Rande mit einem 10 cm breiten Plissévolant begrenzt. Den Doppelrock bringt man an die Kofform an, um die Reifenzüge zu verbergen, und heftet seine rückwärts herabfallenden Falten (er ist 2 m weit) hier und da an die Kofform an. Der Tüllrock ist 4 1/2 m weit und am unteren Rande zu einem 5 cm breiten Saume umgeschlagen, in den ein ebenso breites schwarzes Noire- oder Sammtband eingenaht wird. Einige Centimeter von dem Bandeau entfernt ist die aus einzelnen Sternen gebildete Randbordüre in den Kof gestickt. Dieselbe ist am besten anzuführen, wenn man sie auf Seidenpapier vorzeichnet und dieses Papier dann an die Innenseite des Tüllrockes anheftet. Nach den Contouren der Zeichnung wird die Bordüre am Tüllgrunde angeführt. Wenn hier und da durch das Seidenpapier durchgestochen wird, so macht es keine Schwierigkeiten, das Papier nach Vollendung der Bordüre herauszuzupfen. Die Bordüre kann auch mit kleinen, irisirenden oder Goldperlen ausgehäut sein. Am oberen Rande ist der Tüllrock, der aus ganz geraden Blättern besteht, eingezogen und mit dem unteren zugleich in die Befagbinde gefügt. Die auspringenden Falten werden, nachdem man den Kof auf eine Puppe gegeben hat, in der an der Abbildung ersichtlichen Richtung zusammengefaßt und mit einer Noire- oder Sammtmasche gerafft. Rückwärts eine lange, vom gefalteten Taillengürtel ausgehende Schleife. Die Taille ist auf passend geschnittenen Untertheilen zu bilden und rückwärts mit unsichtbar angebrachten Knöpfen geschlossen. Faltige Tüllbahnen werden, nachdem der Ausschnitt gebildet ist, an das Taillenfutter befestigt. Eine schoppensförmig aus doppeltem Tüll angebrachte Berthe umgibt den ganzen oberen Taillenrand. Kermel aus doppelt übereinanderfallenden Tüllvolants mit kleinen Bordüren, auf Futtertheilen hergestellt, die glockenförmig zu schneiden sind. Auf einer Kofel eine Masche, auf der andern ein Filigran-Bouquet, wie es Abbildung Nr. 12 zeigt. Material: 10 m Seidenstoff, 12 bis 14 m Tüll, 12 bis 14 m Band.



Nr. 12. Filigran-Bouquet zur Toilette Nr. 11.

Abbildung Nr. 12. Filigran-Bouquet. Dasselbe, für Gelegenheits-Toiletten verwendbar und aus verschiedenfarbigen Metallfäden hergestellt, ist wegen seiner Dauerhaftigkeit sehr zu empfehlen. Besonders auf dunklen Toiletten ist das Bouquet vermöge seiner durch die Beleuchtung hervorgerufenen Lichtreflexe sehr wirksam.

Abbildung Nr. 13. Haus-Toilette für junge Damen. Das Material zu dem Kleidchen gibt eiselfarbener Wollstoff; als Aufputz wird schwarzer Sammt oder dünner Peluche verwendet. Der aus letztem Stoffe angefertigte Grundrock (eigentlich nur der vordere Theil desselben, denn rückwärts bringt man, um Stoff zu ersparen und die Toilette nicht zu schwer zu machen, nur einen 30 cm breiten Besag an) wird über der Taille angezogen und ist, von der vorderen Tunique nur theilweise gedeckt, oben, unten und seitwärts sichtbar. Die vordere Tunique schließt sich an der rechten Seite an die Längenseiten der rückwärtigen Faltenbahn an und ist aus einem 100 cm langen, 100 bis 120 cm breiten Stoffblatte so drapirt, daß sie, beiderseitig nur ganz wenig gehoben, vorne einige leichte Wellenfalten bildet. Sie hängt lose über den Grundrock, wird am oberen Rande eingezogen und passpoilirt und bildet einen runden Ausschnitt, der den Sammtrock hervortreten läßt. Rückwärts eine 180 cm breite, in Stehfalten geordnete Stoffbahn, die sich mit Sicherheitsstaken knapp unterhalb des Taillenschlusses dem Kofe ansügt; ihre Längenseiten können festgenäht oder angehaßt werden. In beiden Fällen befestigt man die Tunique beiderseitig nur bis 30 cm unterhalb des Kofbundes, um ein besseres Anziehen der Schoß zu ermöglichen. Die Reifen werden, 30 cm von oben und 40 cm von unten gemessen, 20 und 30 cm lang der Schoß beigegeben und mit an Gummibändern befestigten Sicherheitsstaken gebogen. Die Taille schließt rückwärts sichtbar mit kleinen Bronzebüscheln und wird auf anpassenden Futtertheilen gebildet. Ihre Oberstoffvordertheile werden in der Mitte nahtlos und um 20 cm breiter als das Futter geschnitten. In dieses sind die Brustnähte anzubringen; der Oberstoff wird nach der bereits erfolgten Futterprobe nach dem Halsanschnitt



eingezogen, an denselben angeheftet und auf einer Puppe über die Futtertheile gespannt. Unten nach dem Tailleenschlusse wieder eingezogen, ist der Oberstoff dann an die Futtertheile zu befestigen. Die Rückentheile der Taille sind ganz glatt. Stehkragen und die die passenden Ärmel abschließenden Manschetten aus Sammt oder Peluche. Material: 7 bis 8 m Wollstoff, 3 bis 4 m Sammt oder Peluche.

Abbildung Nr. 14. Toilette aus braunem Serge für junge Frauen. (Madame Marcel, Wien.) An den Grundrock aus gleichfarbigem Lustre, der um 10 cm kürzer geschnitten wird, als das Maß der Schoßlänge beträgt, ist ein in schmale Pleisefalten geordneter Bolant gesetzt, unterhalb dessen ein gleicher sich befindet. Innen eine crèmesfarbige, gestickte Balapause. Die vordere Tunique ist aus einem 110 cm breiten, 120 cm langen Stoffblatte drapirt und wird beiderseitig von 10 cm breiten, mit Passementerieborden besetzten Hohlfalten abgeschlossen, in welche die

Falten verschwinden. Den Hohlfalten folgt, 20 cm breit, beiderseitig glattliegender Stoff, dem sich mit unsichtbaren Nähten die rückwärtige Troussirung anfügt. Den unteren Rand der vorderen Tunique umgibt ein 22 cm breites, gleichfarbiges Noirebandeau, welches in Form von Quadraten durchgezogen wird. Die entsprechend eingeschlagenen Theile der Tuniquebahn, die, je 4 cm breit, die Noirecarreaux von einander trennen, sind mit schiefen Stoffstreifen der Länge nach eingefast; am oberen Rande sind die Noirestreifen mit hohlen Stichen an die Tunique befestigt. Ueber den glatten, herabfallenden, in Hohlfalten geordneten Tuniquetheil läuft das Bandeau ohne Abtheilungen. Die rückwärtige Troussirung ordnet sich aus einer 2 m weiten Stoffbahn in nur wenig hinaufgenommene Falten. Die Taille hat doppelte Vordertheile und endet in ein kurzes Frackhöfchen. Die unteren, anpassenden Vordertheile aus gleichem Stoffe sind zugleich mit den oberen, jäckchenartigen, mit einem



Nr. 13.

Nr. 13. Hand-Toilette für junge Damen. (Mit Schult zum Tailleunter verwendbar. Best. Nr. 2 Vorderseite des nächsten Schnittbogens.)

Nr. 14.

Nr. 14. Toilette aus braunem Serge für junge Frauen



Einnäher versehen, den Seitentheilen angefügt. In die Jäckentheile, die vorne in eine Spitze anlaufend, unterhalb des Taillenschlusses 14 cm messen, sind kleine, runde Täschchen eingeschritten. Die Längenseiten des Jäckchens und der untere Rand bis zum Anschluß an die Seitentheile ist mit Passementeriebordüre besetzt, die unterhalb der großen Directoirelappen verläuft. Die unteren Vordertheile schließen in der Mitte mit Haken. Dem rechten wird ein aus chamoisfarbigem Grosgrain 12 cm breit geschnittener, schiefer Streifen aufgesetzt, der, an einer Seite festgenäht, sich oben zu der Klappe umlegt und sich dem linken Vordertheil mit Haken anschließt. Das Plastron bildet vorne eine Spitze. Die andere Klappe ist separat aufgesetzt. Die Klappen sind mit braunem Moiré unterlegt; der Stehragen ist mit Passementeriebordüren bespannt. Die Oberärme sind in spitzer Form in ganz schmale Säumchen genäht, die den Stoff in Form einer Schoppe auspringen lassen. Laten am Kermelrande 2 Vais: eines aus chamoisfarbigem, eines aus braunem Seidenstoff; eine Manchette aus Passementerie, aus der sich eine chamoisfarbige Ede umschlägt. Preis der Toilette aus obengenanntem Salon fl. 70.

Abbildung Nr. 15 u. 16. Theatermantel „Dobronowka“. Frau Auguste Wilbrandt - Vaudin überließ uns den hier abgebildeten Mantel aus mansgrauem Seidenpeluche, den sie im „Fall Clementeau“ trug, zur Reproduction. Das Futter des eleganten Mantels, sowie die Verbrämung bildet echtes Angoraseid; der Rücken des Mantels ist geschweift geschnitten und sitzt mittelft eines Schlußbandes in der Taille; die Vordertheile sind weit und werden bloß übereinandergeschlagen. Den Vorder- und Rückentheilen entlang läuft ein Kuppuz aus schlaggrauen, schillernden Passementeriebordüren; gleiche Epauletten an den Kermeltheilen. Die Verbrämung bildet ein breiter Kragen und ein die geschlitzten Rückentheile breit umsäumender, beiderseitig angebrachter Besatz. Die ganz originelle Capote Nr. 16 ist aus schwarzem, mit weißer Seide gesticktem Sammt gefertigt.

Abbildung Nr. 17. Négligé-Anzug für junge Frauen. Blumig eingewebter Wollstoff oder Kasan ist das Material zu diesem einfachen Hausanzug. Der Rock bildet sich aus einer gewöhnlichen Rockform und einem Doppelrock, der in losen Falten über die erstere fällt und aus geraden Stoffbahnen hergestellt ist. Man verwendet zur Anfertigung des Doppelrockes sieben je 60 cm breite Stoffbahnen, die man in der Echoslänge schneidet, am oberen Rande einzieht, und deren Falten man so an die Rockform anbringt, daß die Mehrzahl derselben sich auf den rückwärtigen Rocktheil vertheilt. Den unteren Rand des Doppelrockes umgeben zwei Bandeau aus Band oder Moiré, deren Nuance man mit derjenigen des Blumendessin übereinstimmend wählt. Die Falten werden rückwärts mit einem lose zu lassenden Band unternäht. Sie fallen, wenn der Stoff weich ist, von selbst nach der Form

des Grundrockes auf. Die Jacke hat doppelte Vordertheile, deren untere mit einer Brustnaht versehen sind und in der Mitte mit Haken schließen. Eine im Taillenschlusse angebrachte, aus einfarbigem, gefaltetem Stoffe besetzte Gürtelspange, die an einer Seite angenäht ist, an der anderen mit Haken sich dem Vordertheile anschließt, hält die um den Halsanschnitt geschlangene, herabhängende Schärpe fest. Die Enden derselben sind eingezogen, nach innen geschlagen und werden mit Sicherheitshaken schoppig hinaufgehalten. Die mit den unteren Vordertheilen zugleich den Seiten-

theilen sich anfügenden Jäckentheile enden in zwei langen Spitzen und stoßen ungefähr in der Brustnahtöhe aneinander. Ein Reverskragen aus Peluche fügt sich, rückwärts einen Sattel bildend, dem Halsanschnitt des Jäckchens an und endet spitz am Rande der Längenseiten. Er wird verstärkt an das Jäckchen gesetzt und nur mit zwei bis drei Haken geschlossen. Die auf passenden Futtertheilen gebildeten Ärmel werden in Form von Röhren geschnitten (aus ganz geraden Blättern und um 15 bis 20 cm weiter als die Grundform) und oben und unten eingezogen an das Futter befestigt. Manchetten aus Peluche schließen die Kermel ab. Die Rückentheile und runden Seitentheile sind unterhalb ihres Schlusses 8 cm lang und mit einem Hohlaltendolant, der sich beiderseitig den Seitentheilen, ebensolang wie diese, anschließt, zu ihrer vollen Länge ergänzt. Material: 10 bis 12 m Kasan, (8 bis 9 m Wollstoff), 1 1/2 m Peluche, 10 m Band.

Abbildung Nr. 18. Schlafrock aus türkischem Kasan. (Kasab Slezak, „Zur Afrkanerin“, Wien.) Der mit einer Halbschleppe versehene Schlafrock hat ein Devant aus crémefarbigem Boile oder grobsädigem Surah; der zu dem Schlafrocke verwendete Stoff zeigt Arabesken auf dunkelbordeauxrothem Grunde, in welcher Nuance man auch den zum Kuppuz verwendeten Sammt und die Moirébandmaschinen wählt. Der Schlafrock wird auf einer gewöhnlich zu schneidenden, mit einer Brustnaht versehenen Futtergrundform gebildet. Seine Vordertheile schließen in der Mitte mit einer untersehten Knopflochleiste; die Oberstoff-Vordertheile beginnen sich etwas oberhalb des Taillenschlusses abzuschlagen. Sie lassen dadurch Raum für das aus zwei Surah- oder einer Bollebreite gebildete Devant frei, welches, oben in 20 cm lange Säume genäht, den Stoff in Stehfalten auspringen

läßt und mit leichtem Mousselinefutter versehen ist. Das Devant besteht aus zwei Theilen, die sich an ihren Längenseiten mit hoblen Stichen den Vordertheil-Längenseiten anschließen. In die Seitennaht fügen sich mit den Vordertheilen zugleich Jäckentheile an, die, mit gleichem Stoffe 10 cm breit besetzt, sich zu Revers umschlagen. Diese enden bei der Achselnaht und sind mit bordeauxrothem Sammt staffirt, der auch als Täschchenleiste und umgelegte Manchette am Schlafrock erscheint. Am Halsrande eingezogen, fügt sich, an einer Seite festgenäht, an der anderen



Nr. 15. Theatermantel „Dobronowka“. — Nr. 16. Capote aus Seiderel.

mit kleinen, in Seidenschlingen eingreifenden Haken, den Vordertheilen eine Schoppe an, die aus einer (eventuell einer halben) Stoffbreite gebildet wird. Unten bis zu 2) cm Breite eingezogen, wird sie mit einem Leisten besetzt, und mit einem sich seitwärts knüpfenden Bandgürtel abgeschlossen, der sich seitwärts mit der Schoppe zugleich mit einem Sicherheitshaken an den Vordertheil befestigt. Die Rückentheile und die runden Seitentheile sind taillenförmig kurz abgeschnitten und werden mit einem 150 cm lang zu schneidenden, 2 m breiten Stoffblatte zu ihrer vollen Länge ergänzt. Wenn dieses Stoffblatt dem Schlafrock angefügt ist, wird dessen unterer Rand nach Erforderniß abgeglüht; um eine schöne Rundung der kleinen Schleppe zu erhalten, ist es zweckmäßig, auch die Seitentheile nach rückwärts zu etwas länger zu schneiden, um die Ecke, welche sich sonst bilden würde, zu vermeiden. Mit den anpassenden Ärmeln zugleich sind weite, aus einem geraden, unten zusammengefügten Stoffblatte gefertigte, mit in das Armloch zu setzen. Die Doppelärmel sind mit dem Devantstoffe gefüttert und fallen frei auf. Am Halsrande eine kurze Masche. Material: 10 bis 11 m Kasan, 5 m Surah oder 2 bis 3 m Boile.

Abbildung Nr. 19. Negligehäubchen aus Venezianer-Spize und rothem Faidband. (Fr. Sedlmayr & Comp., Nachf., Wien.) Auf einer mit rothem Seidenband eingefügten Stieffüllform wird die Spize ziemlich faltlos arrangiert; darauf fallen vom Mittelpunkt aus einige Bandschlupfen und Schleifen, über die sich wieder Spize legt. Oben erscheint eine aufgestellte Schmetterlingsmasche aus rothem Faidband, welche einen zierlichen Abschluß bildet. Material: 2 m Band, 150 cm Spize.

Abbildung Nr. 20. Englische Toilette aus feingrünem Wollstoff. (Madme. Olga Edelmann, Wien.) Die auch für ältere Damen sehr verwendbare Straßentoilette ist um 60 fl. in dem genannten Modefalon erhältlich. An die Taille, die seitwärts mit Haken schließt, sind die rückwärtigen Polonaiseheile angechnitten. Diese legen sich in der Mitte übereinander und bilden bei den Ausläufern der runden Seitentheile je eine tiefe Falte. Die Rückenheile sind unterhalb des Schlusses breiter geschnitten; die die Mittelnaht überragenden Theile legen sich übereinander und werden oben sichtbar an der Taille festgeschleppt. Die Taille erhält ein Plastron aus drapfarbiger à jour-Stiderei, die eine Spitze bildet und oben mit einem kleinen, aus schiefem Stoffe gebildeten Sattel abgeschlossen wird. Dieser zeigt in der Mitte eine Naht und entgegengesetzte Fadendirection. Das Plastron ist an der rechten Seite mit einer doppelten Steppreihe an die Taille gehalten. Links fügt sich dasselbe mit Haken dem anderen Vordertheil an. Der Stehragen schließt wie die Taille seitwärts und zeigt vorne eine übereinanderreichende, sich knüpfende Spange. Glatte Ärmel mit Knopfverschluss und spizen Schnurnähten. Die Polonaiseheile sind mit Seide gefüttert und fügen sich mit Sicherheitshaken der Rocknaht an. Den Grundrock von 2 m Breite deckt ein Bolantrock, der in Verbindung mit der rückwärtigen Tunique geschnitten ist und aus zwei Theilen besteht, die sich vorne übereinanderlegen. Die rechte Seite der Schoß bilden zwei Hohlfalten, die doppelt eingelegt sind und mit ausgenähten Ecken zusammengehalten werden. Die Naht zweier Stoffbahnen fällt in die Mitte der Falten. Der glatt liegende Theil der zwei

Hohlfalten mißt je 45 cm. Im Ganzen besteht der Bolantrock aus fünf Stoffbreiten, die, zusammengeknüpft, nur vorne offen bleiben und so arrangiert werden, daß die Mitte eines Stoffblattes in die Mitte der rückwärtigen Troussirung fällt. Diese ist in glatt herabfallende Falten geordnet und von dem Polonaiseheile, den langen Ausläufern der Taille, zum Theil gedeckt. Die Polonaiseheile sind in der Schoßlänge an die Taille, wie bereits bemerkt, angechnitten. Auf die rechtsseitigen Schoßhohlfalten setzt man eine unten 40 cm, an ihrem breitesten Theile 55 cm messende Hohlfalte an, die abgechrägt ist und mit einem viereckigen, mit gleichem Stoffe bespannten Knopfe niedergehalten wird. An diese schließt sich eine bis zu den rückwärtigen Troussirungsfalten reichende, 45 cm breite Hohlfalte; wo die Faltenbahnen der beiden Hohlfalten zusammenstoßen, sind sie mit ausgenähten Ecken zusammengehalten. Der Bolantrock ist unten 6 cm breit zum Saume eingeschlagen und zwei Mal gesteppt. Den Rockrand umgibt kein Schutzvolant. Material: 8 bis 10 m Wollstoff,  $\frac{1}{2}$  m Stiderei.

Abbildung Nr. 21. Theeschürze aus Crépélisse-Spize und Band. (Fr. Sedlmayr & Comp. Nachf., Wien.) Aus einem Spizengewebe, auf weißer Crépélisse-Spize mit einem bis zur halben Höhe der Spitze reichenden, in den Stoff gearbeiteten Durchzug aus hellblauem Millesenteband Nr. 0 hergestellt und mit blauen Atlasbändern geschmückt, präsentirt sich das Schürzchen ganz besonders düstig und grazios. Die 75 cm hohe, 100 cm breite Spitze ist an der linken Seite mit einer gleichen, 10 cm breiten Spitze besetzt, welche bis 22 cm unterhalb des Taillenschlusses mit einem blauen Atlasband unterlegt ist, welches mit einer kurzen Schleife abschließt, die aus einer in die Spitze gelegten Falte herausfällt. In kurzen Abständen von 12 bis 14 cm wiederholen sich diese Schleifen und Falten bis zu dem unteren Rande der Schürze viermal. An der rechten Seite ist der Saum mit einem Bande durchgezogen, welches gleichfalls unten in eine Schleife endigt. Den bis auf 26 cm zusammengezogenen oberen Rand deckt ein aus blauem Band zusammengesetzter, spanischer Gürtel. Die Bänder sind in höchst origineller Weise durch Grätenfisch in hellrosa und neutrother Seide aufeinandergelegt. Der Gürtel hat vorne eine Breite von 26 cm und ist mit Fischbein ausgestattet; an den Seiten verschmälert er sich bis auf 5 cm. Links wird der Ansatz der schmalen Spitze durch eine kleine Schleife gedeckt; rückwärts, wo der Gürtel durch Hälften geschlossen ist, befindet sich eine große lange Schleife. Material: 1 m breite, 1 m schmale Spitze, 12 m Band.

Abbildung Nr. 22. Die Passenentrieborde für Mäntel ist in den verschiedensten Farben in Seiden- und Wollbördchen bei der Firma Barth, Roschigg, Wien zu beziehen.

Abbildung Nr. 23, 24 und 25. Promenade-Toilette mit Jacken aus glatten und brodirtem Wollstoff; Pelzboa und Toque. In den Nuancen Eisselbraun und Hellbray ausgeführt, ist die Toilette in der Zusammenstellung mit einer aus braunem Sammt gebildeten, mit Ghinillafell umrahmten Toque und einer Boa aus gleichem Pelze sehr elegant. Der über eine gewöhnlich weite Rockform fallende Doppelrock zeigt keine Drapirung und ist aus 3 $\frac{1}{2}$  glatten Stoffbreiten gebildet. Sein vorderer Theil fällt bis zum Ansätze des Rockrückensblattes beinahe faltlos über die Grundform und ist so an dieselbe angebracht, daß sie



Nr. 17. Negligé-Anzug für junge Frauen.



ein unten 40 cm breites Devant freiläßt, welches aus einer brodirten Stoffbreite sich in zwei entgegengesetzte Plis-falten legt. Diese Falten werden zwei bis dreimal mit Bändchen unternäht, die, unterhalb der glatt liegenden Doppelrodtheile fortlaufend, auch die rückwärtigen Trouf-frungsfalten aneinanderhalten. Diese legen sich in zwei breite Hohl-falten, die einige Plis-falten von einander trennen. Den unteren Rand des aus hellem Stoffe gebil-deten Doppelrodtheiles umgeben 5 je 8 cm breite Noire-bandreng, beiderseitig mit Schildpatt- oder Passementerie-knopfen niedergehalten. Die Taille aus hellem Stoff ist ganz englisch, schlicht mit Hasen und zeigt ein mit Noire-biais begrenztes Plastron aus brodirtem Stoffe. Das Röckchen, ebenfalls anpassend, theilt sich bei seinen einzelnen Nähen in je 18 cm lange Schößchen, die, an ihren Längenseiten etwas abgeschragt, mit Noirepatten unterlegt sind. Es schließt mit Knöpfen, hat glatte Kermel und öffnet sich vorne, unterhalb des Taillenschlusses beiderseitig abgeschragt. Material: 5 bis 6 m glatter, 4 bis 5 m brodirter Stoff, 4 bis 5 m Noire.

Abbildung Nr. 26. Kinderkleid mit gestreiftem Röckchen. (Ignaz Wittmann, Wien.) Das Röckchen ist aus fraise-, blau- und weißgestreiftem Wollstoff hergestellt, in Hohl- und Plis-falten geordnet und schließt sich mit einer verstärkten Naht dem aus glattblauen Tricot-

stoff geschnittenen Leibchen an. Den Aufsatz verbirgt ein Spizgürtel aus Schnürchen-passementerie in blauer und fraise Farbe. Das Leibchen schließt rückwärts mit kleinen Knöpfen. Vorne ein Einsatz aus gitterförmig gezogenem, weißem Stoffe, dem sich schiefe Biais aus gestreiftem Stoffe anschließen. Der Einsatz reicht ipig bis zum Röckchenanschlusse. Schoppärmel mit gestreiften Manschetten, auf passenden Futtertheilen gebildet.

Abbildung Nr. 27. Mädchenpaletot aus gestreiftem Tricotstoff. (Ignaz Wittmann, Wien.) Der Paletot ist aus quergestreiftem, grauem Tricotstoff geschnitten und mit hochrothem Satin gefüttert. Der Leibchen ist glatt und an den Vordertheilen mit aufgesetzten Hohl-falten versehen, die zu beiden Seiten des Knopfschlusses angebracht sind. Der Röckchen theil legt sich in Hohl-falten und wird mit einem Gürtel abgeschlossen, der durch die beiderseitigen Taschenpatten durchgeht und sich vorne knüpft. Die Kermel haben umgelegte Manschetten. Kleiner Umgelegtrogen.

Abbildung Nr. 28 bis 33. Damenwäsche. (Louis Modern, Wien.) Nr. 28. Damen-Nacht hemd aus Chiffon. Die Hemd-vordertheile sind gezogen einem in Säumchen genähten Sattel ange-setzt, der vorne ipig ist und mit einer schmalen Grätenstichleiste begrenzt wird. Die Längenseite des rechten Vordertheiles ist mit einer 2 1/2 cm breiten Stickerie besetzt, die beiderseitig mit Grätenstich-leisten abschließt, und unter welcher sich das Hemd 50 cm lang (soweit die Stickerie reicht) mit versteckt angebrachten Knopf-löchern und Knöpfchen schließt. Der Rückentheil fägt sich gezogen einem Sattel an. Den Halsauschnitt umgibt ein Natrosenträger, der mit einem à jour angebrachten Stickerie-Entredenz und Grätenstich-leisten umrandet ist, und unterhalb dessen sich ein gelbes Band zu einer Masche knüpft. Den Kermelaufzug bildet eine umgelegte, mit Stickerie- und Grätenstichleisten besetzte Manschette. — Nr. 29 und 30. Damen-Unterleider aus Leinwand. Nr. 29. Das Beinleid zeigt eine schmale Besatzbinde, die vorne eine Spitze bildet, sich nach beiden Seiten hin verschmälert und einen zu beliebiger Breite zu richtenden Bandzug hat. Die Beinleidtheile sind unten eingezogen und mit einer Leiste besetzt, die aus drei Säumchen besteht. Bevor die Säumchen genäht werden, sind auf den Stoff drei Reihen von Grätenstichleisten fein aufzusteppen, die dann auf den genähten Säumchen eine hübsche Fierde bilden. An die Säumchenleiste schließt sich ein eingezogener, am unteren Rande mit Handschlingerei und kleinen Säumchen begrenzter Batistvolant. — Nr. 30. Am oberen Rande in eine französische Besatzbinde genommen, sind die Beinleid-theile unten mit Stickerie-Entredenz, Stickeriansatz und farbigen Bandschleifen gepunkt. — Nr. 31 und 32. Damen-Taghemden aus Leinwand. Nr. 31 zeigt einen vorne ipigen, rückwärts edigen Ausschnitt und knüpft sich an den Achseln. Der vordere Ausschnitt zeigt einen aus zwei Entredenzstreifen, die vorne ein wenig an-einanderreichen, gebildeten Aufsatz, der am oberen Rande von einem mit einem Vüchchenstreifen angelegten Valenciennes-Spizchen begrenzt ist. Den Hemdausschnitt unterhalb des kleinen Sattels umgibt eine umgelegte, feine Stickerie, die vorne, wie der Spizensattel, etwas auseinanderreicht. Ein aus Valenciennes-Einsätzen und einem Batist-streifen in kleine Plis-falten geordnetes Vüchchen zeigt hellblauen Bändchendurchzug und eine Umrahmung aus Spizen. Die Bändchen knüpfen sich in der Mitte zu kleinen Maschen. Der à jour-Sattel ist aus Valenciennes- und Stickerie-Entredenz zusammengesetzt. Den rückwärtigen Ausschnitt umgibt ein schmaler Stickerie-streifen, ein trou-trou-Verfähen, durch das sich ein Bändchen zieht, und eine glatt angenähte Valenciennes-Spize. — Nr. 32. Den vorne ipig, rückwärts rund gebildeten Ausschnitt des Hemdes begrenzt eine Stickerie, die



Nr. 19. Négligéhauben aus Venetianer-Edel- und rothem Faltsband.



Nr. 18. Schürze aus türklischem Rafan.

vorne nebst einem Stückeri-Entredeuz, rückwärts ohne dasselbe erscheint. Zwischen Entredeuz und Ansaz ist eine ganz schmale Grätenstichleiste angebracht, die auch rings um den Ausschnitt läuft. Der Hemdvorderteil ist in 26 sich vorne entgegenschauende, feine Säumchen genäht, die, 5 cm lang, den Stoff auspringen lassen. Das Hemd knüpft sich an den Achseln. — Nr. 33. Nachcorset aus Batist mit Bauddurchzug. Die Rückenteile des Corset sind geschweift geschnitten, die Vordertheile zeigen einen lachförmigen Auszug und schließen seitwärts unterhalb desselben mit einer untersehten Knopflochleiste. Der Lay, der sich nach unten zu verschmälert, besteht aus einem in Säumchen genähten, mit Grätenstich durchgezogenen Stoffstreifen, der an seiner breitesten Stelle 8 cm misst und unten bis auf 2 cm sich verschmälert. Dieser Säumchenstreifen ist beiderseitig von Entredeuzstreifen begrenzt, die von lachfarbigen Bändchen durchzogen sind, und denen sich 3 cm breite Einfasstreifen anschließen. Der Matrosenträger wird gleichfalls von Durchzugs- und Einfasstreifen begrenzt, desgleichen die etwas weit geschnittenen Kermel, an denen sich der Bauddurchzug zu einer Masche knüpft. Unterhalb des Matrosenträgers schlingt sich ein Band zu einer Masche. — Abbildung Nr. 34. Das Damenmieder stammt aus dem Atelier Louise Hora, Wien. Es eignet sich vermöge seiner schwungvollen Form besonders für schlanke Damen und ist hochschneidend. Das Mieder hat echtes Fischbein als Einlage und ist besonders für zarte Gestalten deshalb geeignet, weil ein Busenlastique befestigt werden kann, wodurch das gute Eigen der Taille wesentlich gefördert wird.



Nr. 29. Englische Toilette aus feingrünem Wolstoff. (Schnitt zur Taille auf der Vorderseite des nächsten Schnittbogens, D. Z. Nr. 2; verwendbarer Schnitt zur Rückgründung des Begr. Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 23, II. Jahrgang.)



Nr. 21. Thierschürze aus Erbkette- Spitze und Band.

Abbildung Nr. 36 und 37. Neues Trabrennspiel. (Wie Nr. 43 von A. Rejensich „Zum Christbaum“ Wien.) Das Spiel besteht aus einer Fahrbahn und einer Anzahl zweirädriger Wagen mit Pferden. Die vier Fahrer benützen je ein Geleise und Würfeln der Reihe nach mit drei Zahlenwürfeln. Jedesmal rücken diejenigen Fahrer vor, deren Zahlen geworfen wurden. Kommt einer dabei auf ein Fessl, von dem sich ein Kreis abzweigt, so bedeutet dies, daß sein Pferd, wie beim wirklichen Trabrennen, aus dem Trab in Galopp verfiel und durch eine Bolte wieder in die rechte Gasse zu kommen habe. Nun muß das Pferd erst den Kreis durchlaufen, ehe es den Lauf fortsetzen kann. Wer zuerst ans Ziel kommt, erhält einen Preis. Preis des Spieles 3 fl. 80 kr.

Abbildung Nr. 38 bis 42. Puppenwäsche. (Bezugsquelle: Auguste Gottfried „Zum Weihnachtbaum“ Wien.) Das Häubchen und Leibchen ist aus à jour-Maschinestrickei hergestellt und mit Bandmaschinen geziert. Das Püßchen aus Piqué umgibt eine Kettenstichreihe aus buntem Garn. Das Steckhissen, mit der Maschine in Carreaux abgesteppt, ist mit Spitzen und Einfäsen verziert und mit einem gehäkelten Wickelband zusammengehalten.

Abbildung Nr. 43. Trebbillardspiel. In dem Boden einer länglichen viereckigen Schachtel sind die zum Billard gehörigen Vertiefungen angebracht; in der Mitte befindet sich eine hölzerne, drehbare Scheibe. Diefelbe wird beim Spielen mit den Fingern in Bewegung gesetzt, wodurch die Kugeln, fortwährend an sie anprallend, carambolirt werden. Die Aufgabe der Spieler ist es, die Kugeln, wie beim wirklichen Billard, in die Vertiefungen zu treiben oder die feindlichen aus günstigen Stellungen zu verjagen. Preis des Spieles 3 fl. 80 kr.

Schnitte nach Maß.

Die „Wiener Mode“ liefert ihren Abonnentinnen auf Wunsch gratis Schnitte nach Maß, doch nur von den in ihren Heften dargestellten Toilette-Gegenständen. Diese Begünstigungen beziehen sich selbstredend nur auf das persönliche Bedürfnis jeder Abonnentin. Bestellbriefe sind direct an die Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, I, Schottengasse 1, zu richten. Damit das Maß im Schluß genau genommen werden könne, ist es gut, einen Gürtel oder ein breites Band um die Taille zu spannen — an der unteren Kante dieses Gürtelbandes wird das Centimeter-Maßband, welches nicht zu straff gespannt werden darf, angelegt. Den Bestellbriefen wolle man den Abonnementschein oder die letzte Adressschleife und für jeden Schnitt die Spesen der Versendung in Briefmarken beilegen. Dieselben betragen für je einen Schnitt: für Oesterreich-Ungarn 15 kr., für Deutschland 25 Pf., für das Ausland 50 Centimes. Bestellungen, denen die Spesen nicht beilegen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Herde für jeden Salon ist der sehr geschmackvolle Sammelkasten, sowie die Einbanddecken. Die Schnittbogen werden in Mappen aufbewahrt, deren Ausstattung mit den Einbanddecken übereinstimmt. Preise: Sammelkasten à fl. 2 — Mark 3.25 — Preis 4. — Einbanddecken à fl. 1.25 — Mark 2 — Preis 2.50. — Sammelmappen für den Schnittbogen à fl. — 90 — Mark 1.50 — Preis 1.80. Emballage gratis. Für portofreie Zusendung wolle man den Bestellbriefen per Stück 25 kr. — 40 Pf. — 60 Ctm. beischließen.



## Unsere Kochschule.

Von Anna Forster.

(Siehe Heft 17, 20, 23 und 24 des vorigen und Heft 4 dieses Jahrganges.)

Die verschiedenen Mehlspeisen. Wenn man sich, ohne eine Kochschule zu besuchen, Fertigkeit in der Bereitung der verschiedenen Teige aneignen will, so wird man wohl daran thun, dieselben in einer gewissen Reihenfolge systematisch zu versuchen. Sie werden zuerst nicht alle und nicht vollständig gelingen, denn bei den Teigen ist das Rezept



Nr. 22. Passmentenleibche für Mäntel etc.

die Nebensache, der Handgriff die Hauptsache, daher geübte Köchinnen sehr oft nur nach Augenmaß arbeiten und bessere Erfolge erzielen als Dilettantinnen beim sorgsamsten Abwägen. Wir wollen daher auch mehr auf gewisse Vortheile und Handgriffe hinweisen, als gerade auf eine Auswahl von Rezepten, an denen unsere werthen Leserinnen gewiß keinen Mangel haben. Es handelt sich um die Grundregel für jeden Teig; wie er dann verwendet wird, wie viele Abwechslung durch Form und Fülle damit hervorgebracht wird, bleibe der individuellen Geschmacksrichtung vorbehalten.

Wir betonen nur, daß unsere österreichische Küche reicher an der Verwendung der Teige, also an der Erzeugung von Mehlspeisen und Gebäck ist, als irgend eine andere. Dies erschwert es uns österreichischen Frauen, mit unseren Köchinnen

zufrieden sein zu können, denn auf diesem Gebiete heißt es: „Tout ou rien!“ Entweder das Gericht ist gelungen, also vorzüglich — oder es ist mißlungen, also ungenießbar. Daher die vielen Cabinetskrisen, während in Deutschland, Frankreich, Italien die Mehlspeisen außer Hause bereitet und viel seltener aufgetragen werden. England kennt nur den Pudding und die Pies (Pasteten), die aber sehr selten aufgetischt werden. Alles Feinere wird von der gewöhnlichen Köchin, sehr zum Vortheile des Hausfriedens, nicht verlangt. Da bei uns der Brauch diese Anforderungen stellt, wollen wir ihm in einer Reihe von guten, auf Erfahrung beruhenden Rathschlägen nachkommen.

Die Suppenmehlspeisen. Es ist keine Unwirthschaft, wenn man für Suppeneinlagen (Fleckerl, Reibgerstl, kurze Nudeln, Fadennudeln) mehr Dotter als Eiklar verwendet. Die Einlagen werden nicht nur schöner und wohlschmeckender, sondern auch ausgiebiger. Ueber die Verwendung des Eiklar wird die Hausfrau nicht in Verlegenheit sein; es kann zum Fahren, zum Paniren, zur Bereitung von allerlei Zuderwerk aufgespart werden. Wasser zur Suppeneinlage zu nehmen, läßt sich nur durch das Gebot strengster Sparsamkeit rechtfertigen. Die Suppenmehlspeise sollte an einem bestimmten Tage für die ganze Woche in den vier erwähnten Hauptgattungen im Monat bereitet werden. Man hat weniger Abfall am Brett und auf dem Messer; das Kneten des größeren Teiges dauert nicht länger als das des kleineren, und das Schneiden nimmt, wenn Alles angerichtet ist, kürzere Zeit in Anspruch. Auch gewinnt man den Ueberblick, wie viele Eier und annähernd wie viel Mehl für diesen Wochenbedarf nöthig sind, was eine gewisse Sicherheit verleiht. Ein Ei genügt für 3—4 Personen, wenn man die Suppe nicht zu dick eingekocht liebt. Das Quantum Mehl hängt von der Größe des Eies und von der Qualität ab. Man soll keine mindere Mehlsorte verwenden, da der Unterschied im Preise zu unbedeutend ist, um die geringere Ausgiebigkeit und die Verschlechterung der Suppe zu rechtfertigen. — Der Teig wird fest auf dem Brett abgearbeitet, dann theilt man ihn in vier Laibchen, von denen man jenes, das für Reibgerstl bestimmt ist, nochmals mit Mehl durcharbeitet, damit es fester werde. Die Laibchen werden mit einem Tuche bedeckt, und der Reibe nach verarbeitet. Das Brett muß ganz rein von Abfällen und leicht mit Mehl angehaubt sein. Die ausgewalkten Flecke läßt man etwas ruhen, damit sie nicht kleben, wenn man sie aufeinander legt. Das Messer muß haarscharf sein. Für Fleckerl und Fadennudeln rollt man den Teig dünner

aus als für kurze Nudeln. Das Reibgerstl wird zuletzt bereitet, damit der Teig etwas mehr austrockne.

Forst. 1/2 Liter Mehl wird in eine Schüssel gethan, dann sprudelt

man in einem Töpfchen zwei Eier, drei Löffel kaltes Wasser und eine Prise Salz ab und schüttet die Mischung nach und nach in das Mehl, wobei man dieses fortwährend mit einer zweispitzigen Gabel verrührt, bis es eine bröselige Masse abgibt.

Einlauf. Einige Eier werden gut abgesprudelt, dann mischt man sehr langsam, unter fortwährendem Rühren, so viel Mehl hinein, als man zu einem glatten, dünnflüssigen Teig braucht, den man in längeren oder kürzeren Partien in die siedende Suppe eintropft.

Vor dem Eintochen der Mehlspeisen muß die Suppe stark kochen, und es muß genug davon sein, daß die Einlage schwimmen kann. Wenn sie sich oben sammelt, ist sie durchgekocht.

Alle Kunstmehlspeisen (Raccaroni, Sternchen) übergießt man zuerst mit siedendem, dann mit kaltem Wasser, bevor man sie in die Suppe einkocht.



Nr. 23. Promenade-Toilette mit Jäckchen aus glattem und brodirtem Wollstoff. (Schritt zum Jäckchen auf der Vorderseite des nächsten Schnittbogens, Heft Nr. 3.)  
Nr. 24. Pelzboa. — Nr. 25. Toque mit Pelzbesatz.





### Correspondenz der „Wiener Mode“.

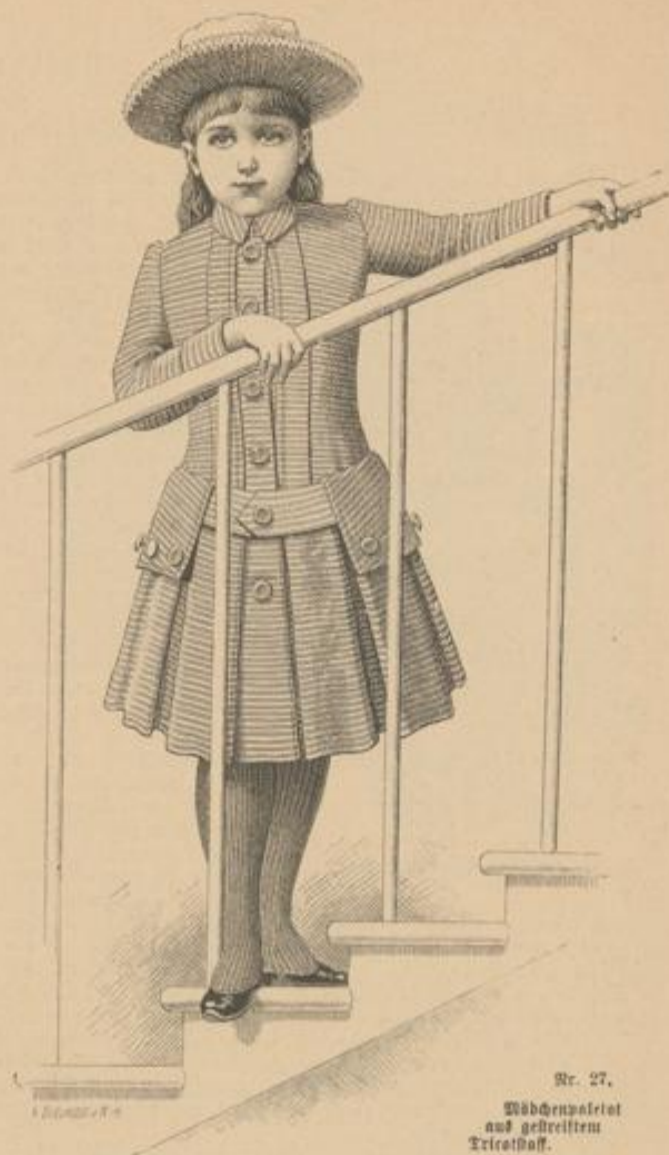
Emma V. in Troppau. 1. In Wien nicht; hier gehören auf der Gasse Handläufe keineswegs zu den unentbehrlichen Attributen der Eleganz beim Manne; selbst der eleganteste Herr pflegt Handschuhe auf der Straße nur anzulegen, wenn ihn die Hände frieren. 2. Diese Frage entfällt, denn es ziemt sich überhaupt nicht, Dienstboten im Besitze eines Besuchs gutschütze zu sein. 3. Das Kinderbett ist bereits erschienen. 4. Die angelegte Karte von Ota Fankon, welche der Dichter schon beendet hat, beginnt im nächsten Hefte. 5. Von Heinrich Peine. 6. Das Fasset „Wiener Mode“ Briefpapier (1 fl. franco und nicht 1 fl. 20 kr.), sowie der Sammelkasten (2 fl. 26 kr. franco) sollen pünktlich am Weihnachtsabend an die Adresse Ihrer Freundin in O. abgehen. Schönem Dank für Ihren liebenswürdigen Brief. Die „Wiener Mode“ freut sich, daß Sie ihr so herzlich gut sind, und erwidert Ihre Grüße auf das Wärmste.

P. S. in Wloggnitz. Am schönsten wird es sein, wenn Sie das Handtuch über einen geschwungenen Handtuchhalter hängen; derselbe stellt ein Mädchen in alldemtscher Tracht dar, welches in den ausgebreiteten Händen eine Curstange hält. Die Figur ist sehr kunstvoll übermalt, das Kleid ist blau, das Kopftuch blassgrün; Maß von einer Hand zur andern 60 cm, die Finger eingerechnet. Preis 12 fl. bei Schumann, VI., Barnabitenstraße 4; wird Ihnen gern durch die Waarenabteilung der „Wiener Mode“ besorgt. Unter dieser Figur-Büste, die an der Wand hängt, können Sie auf einer Console eine alte Hansschüssel nebst Zinnkrug aufbringen; das gibt zusammen einen hübschen Schmuck für das Speisezimmer. — Die zweite Auflage des so rath vergriffenen Octoberheftes ist lange erschienen; daß Sie sich mit und des Wiesenwuchses der Abonnenten beim Beginn des III. Jahrganges freuen und uns in so herzlichen Worten beglückwünschen, ist recht liebenswürdig von Ihnen. Schönsten Dank. — Gewiß kann Ihre Freundin noch jetzt vom 1. October abonniren; wir sandten ihr sofort die erschienenen Hefte und werten für die Ihrem Briefe entfallenen 8 fl. das Abonnement für die 12 Hefte October bis März vor. Warum durften wir Ihren Namen nicht erfahren? wir hätten uns gern herzlich bedankt, daß Sie so eifrig für unser Blatt Propaganda machen.

H., Triest. Die gewünschten Silber- und Stahlbüchsen erhalten Sie bei S. Reichig, Wien, I., Jungferngasse, oder bei Schlessinger & Pirwitzer, Wien, I.,



Nr. 26. Kinderkleid mit gestelltem Jüddchen.



Nr. 27. Mädchenportret auf gestelltem Triestbalk.

Warenmarkt. Wie viele Meter Sie benötigen, ist unmöglich anzugeben; es wäre am Besten, wenn Sie mit dem Lieferanten übereinkommen könnten, daß er Ihnen eine bestimmte Anzahl Stücke überläßt und den Rest zurücknimmt. Der Preis richtet sich ganz nach Qualität und Breite der Büchsen. Von dem Uebertragen auf photographisches Wege brachten wir in unserer Hefte 18 v. J. eine genaue Anleitung und auch die Adresse des Lieferanten für photographisches Papier und Tinte. Diese lautet: S. Reichig, Wien, I., Seilerstraße 7. Werden und Papier können Sie ebenfalls durch unsere „Waaren-Abteilung“ beziehen.

H. v. J. . . . u. Frau. Wir bedauern, Ihrem Wunsche bezüglich des Namenszuges nicht entsprechen zu können; wir werden wohl gelegentlich wieder Monogramme in japanischer Manier bringen, doch können wir ganz Kamme nur schwer ausführen lassen, da dieselben für unsere vielen ausländischen Abonnentinnen werthlos sind. Wir sind aber gerne bereit, Ihnen auf Wunsch den Namen Marie zu dem Preise von 1 fl. zeichnen zu lassen.

Frau v. B. - B. in Triest. Wir sandten Ihnen Abbildungen der Lampen von Brünner, VI., Magdalenenstraße 10, mit beigefügtem Preise. Es ist uns lieber, wenn Sie nach diesen deutlichen Darstellungen das gewünschte Modell wählen wollen. Die gesandten 65 fl. wurden Ihnen einwilligend zugeschrieben. Wir schreiben Ihnen übrigens direct und wiederholen hier nur den Inhalt anderer Briefe, weil wir bis zur Stunde keine Antwort erhielten. Die Kutcher-Livree, welche wir Ihnen geschickt, wurde bei Friedrich Gutting, I., Kärntnerstraße 14, gekauft. Die Original-Quittung befindet sich in der Tasche derselben.

S. S. in G. Wir erlauben uns, Sie auf unsere verschiedenen Negligés aufmerksam zu machen, die alle zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden können. Irma. Wollen Sie sich an Frau Olga Edelmann, Wien, I., Fleischmarkt 15, wenden. Sie können bei derselben die Damenschneiderin perfect erlernen.

G. v. A., Kuffler. Wir werden das betreffende Monogramm, sobald als möglich, erscheinen lassen. Wir tragen den Wünschen unserer Abonnentinnen gerne nach Möglichkeit Rechnung; ansonst Briefschreiberinnen müssen sich selbstredend freudig länger gedulden.

Klein, Goldlinge und Korallen wie Kase zu waschen: Der Fisch wird abgewaschen; hierauf geht man in eine kochende Pfanne etwas Speiseweiß, brät den Fisch darin durch, legt ihn auf ein Tuch oder Papier und läßt ihn erkalten. In einem Casserol kocht man 1 Liter Weinöl mit Pfefferkörnern, Gewürz, Vorbereiten, Citronenschalen, Chalotten und dem in der Pfanne zurückgelassenen Öl während einer Viertelstunde. Diese Marinade läßt man abkühlen und gießt sie dann über die in einem Topfe oder in einer Schüssel aufgeschichteten Fischstücke.

Abonnement in Wädern. Wegen des Ausfallens der Augenbrauen ist uns kein Mittel bekannt. Versuchen Sie es, die Brauen mit Lanuginin-Pomade, die Sie in jeder Apotheke bekommen, zu bestreichen.



N. 2. Bekant werden in jeder beliebigen Höhe plüsch bei Gasser, I., Bauernmarkt 11. Strohborden erhalten Sie bei N. Kadstätter, I., Hoher Markt.

Verkauf. Durch häufigen Tragen bekommen Perlen wieder den alten Glanz. Gut soll es sein, dieselben den Wandstrahlen auszusuchen.

Epilwegerichsalz. Wir danken unseren Abnehmerinnen, die so liebeswürdig unserer Bitte nach Angabe eines Rezeptes zur Bereitung von Epilwegerichsalz nachgekommen sind. Aus der reichen Auswahl geben wir nachfolgend einige besonders einfach zu bereitende

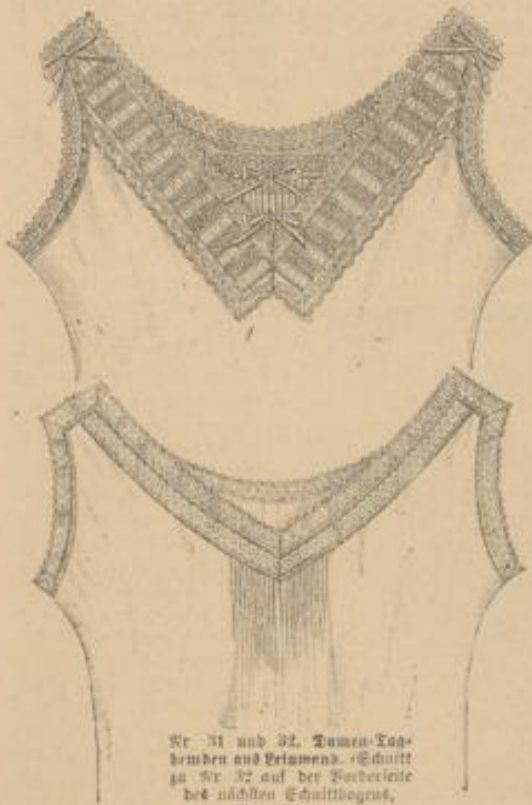
Recepte: 1. Auf 1 Pfund Saft 1/2 Pfund Zucker und 1/4 Pfund Erdäpfelstark. Der Epilwegerich wird im Mai oder Juni geerntet, dann gewaschen, auf ein Tuch gelegt und abgedrückt, getrocknet und mit dem Zucker gekocht, bis er dickflüssig ist. Darauf kommt der Erdäpfelstark hinein, und man läßt das Ganze noch einmal aufwallen. Wenn der Saft abgedrückt ist, füllt man ihn in Flaschen. 2. Die feilgeprühlten Blätter werden gewaschen, dann mit dem Wiegemeister fein gewiegt und zwei Stunden in Wasser gekocht. Nachdem sie abgeseigt, werden sie gepulvert und mit dem Zucker, in welchem sie gelotten wurden, und mit gleichviel rothem Honig gemischt, wieder gekocht, bis die Masse wie Honig dicklich ist. 3. Man kramert einen Korb voll Epilwegerich, reinigt ihn von Staub und schneidet ihn, füllt ihn in einen eisernen Korb, preßt ihn dann durch ein Flannstück und gibt auf 1/2 Liter Saft 20 Tola ge-



Nr. 28. Tamen-Nachtweins aus Güssen.

schmerten weissen Sandelholz. Das Ganze kocht man in einem neuen Topf oder Colicret, bis es dicklich ist. Es gibt es in ein Glasgefäß und verbindet es.

J. P. Messan. Als Ihr Brief kam, war das Fest vom 15. October in Druck. Es dringliche Fragen beantworten wir direct, wenn dem Briefe das Porto für die Antwort beiliegt und die



Nr. 31 und 32. Tamen-Tagenden aus Prinnens. Schnitt zu Nr. 32 auf der Vorderseite des nächsten Schulterschnitts, Beig. Nr. 4.)

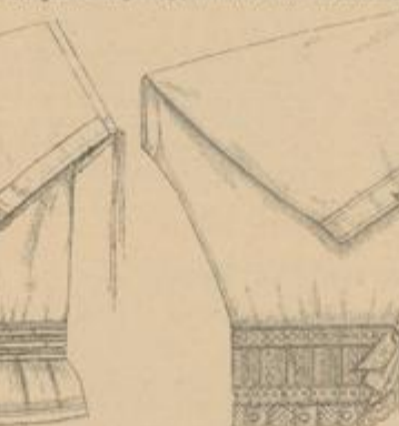
cher Verweilung sehr häufig. Wir wurden entschrieben zu einem schwarzen Fatz ratzen mit weissen oder creme Federn und Bändern gepuzt oder mit weissen Band und schwarzen Federn.

G. P., Wien. Die genannten Weiber dürften nur bei einem Bandagisten zu bestimmen sein.

N. v. P., Prag. Es ist leider in dem engen Raume nicht möglich, Ihre Frage mit der nöthigen Genauigkeit zu beantworten. Wenn die Hochzeit Vormittag stattfindet, so wählen Sie eine helle elegante Seidentollette, jedoch mehr als Strohtollette gemacht, mit Hut. Wir brachten eine solche in unserem Heft vom 15. November. Ist die Hochzeit Abends, so wählen Sie eine Seidentollette in heller Farbe, ins Haar vielleicht einen kleineren Federbusch oder Schmauß. Die Farbe zu bestimmen, ist sehr schwer. Für die Tagetollette wäre Weißgelblich, Hellgrün, auch Hellblau, Hellbraun mit Creme oder Rosa gepuzt. Für Abends jede beliebige gut stehende Farbe.

Abonnent in Kgram. Ein West über erste Hilfe bei Unglücksfällen ist im Verlage der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft erschienen.

H. Semikla. Erben geht und untern, feinerzeit als Antwort auf Ihre Anfrage geschriebene Karte von der Post als unbestellbar zurück. Wir ersuchen Sie darin, uns mitzutheilen, inwieweit, da wir Ihnen dann leichter einen Rath zu ertheilen im Stande wären. Wir wiederholen unsere Bitte hier und ersuchen zugleich, behald schriftlicher Beantwortung, um die genaue Angabe Ihrer Adresse und Einleitung einer Beilagen für Porto.



Nr. 29 und 30. Tamenbeilieder aus Prinnens.

einer Bandruche oder einer Ruche aus aufgehängtem Satin oder einer dicken Schürze in der Farbe des Stoffes. Ehe man noch die Platte bezogen hat, gibt man um die Platte des Tisches einen in große Hohlrollen gefügten, oder auch bloß gezogenen Bolant aus Satin, mit Spitzenstoff befestigt, der bis auf den Boden reichen muß. Um die Ruche ungehindert öffnen zu können, schließt man den Bolant an beiden Seiten bis ungefähr zur halben Höhe. Der Vorhang, welcher oben von rückwärts herabfällt, ist nicht zu empfehlen, da er sehr feuergefährlich ist. Um ihn herzustellen, läßt man in die rückwärtige Mitte des Tisches eine Stange in der Höhe des Vorhanges anbringen, die oben eine ganz kurze, 20 cm lange Querstange besitzt. An diese Querstange wird der Vorhang in dichten Falten aufgenagelt, die dann mit einer Bandschleife verdeckt werden. Der Vorhang ist ebenfalls aus Satin und Spitzenstoff zu machen oder nur aus Spitzenstoff; dann muß die Stange mit farbigem Satin umwunden werden. An den Schmalseiten des Tisches wird der Vorhang bis in die halbe Breite der Seite vorgezogen und je mit einer Bandschleife am Tische befestigt. Eventuell kann an die rückwärtige Wand des Toiletenschranks, d. h. an die den Vorhang tragende Stange, ein Spiegel in Rococo-Verzierung angebracht werden, wie denn die ganze Toilette in Rococo-Verzierung gehalten ist; der Rahmen



Nr. 33. Nachcorset auf Vestik mit Banddurchzug.

Abonnentin vom Hundsturm. Tod Monogramme V. K. siehe: Heft 9 des ersten Jahrganges. — Ein hübscher Toiletenschr. in eine Ecke zu placieren, wird folgendermaßen hergestellt: Man laßt sich vom Tischler einen glatten einfachen Tisch machen, mit einer Schublade. Die Platte des Tisches bezieht man mit dem mit den Wöbeln des Zimmers in der Farbe übereinstimmenden Stoff, wozu Wollelein vollkommen genügt. Ueber diesen nagelt man weissen oder creme oder hellfarbigen Vorhang-Spitzenstoff und umrahmt den Tisch entweder mit

einem Vorhang oder einer Ruche aus aufgehängtem Satin oder einer dicken Schürze in der Farbe des Stoffes. Ehe man noch die Platte bezogen hat, gibt man um die Platte des Tisches einen in große Hohlrollen gefügten, oder auch bloß gezogenen Bolant aus Satin, mit Spitzenstoff befestigt, der bis auf den Boden reichen muß. Um die Ruche ungehindert öffnen zu können, schließt man den Bolant an beiden Seiten bis ungefähr zur halben Höhe. Der Vorhang, welcher oben von rückwärts herabfällt, ist nicht zu empfehlen, da er sehr feuergefährlich ist. Um ihn herzustellen, läßt man in die rückwärtige Mitte des Tisches eine Stange in der Höhe des Vorhanges anbringen, die oben eine ganz kurze, 20 cm lange Querstange besitzt. An diese Querstange wird der Vorhang in dichten Falten aufgenagelt, die dann mit einer Bandschleife verdeckt werden. Der Vorhang ist ebenfalls aus Satin und Spitzenstoff zu machen oder nur aus Spitzenstoff; dann muß die Stange mit farbigem Satin umwunden werden. An den Schmalseiten des Tisches wird der Vorhang bis in die halbe Breite der Seite vorgezogen und je mit einer Bandschleife am Tische befestigt. Eventuell kann an die rückwärtige Wand des Toiletenschranks, d. h. an die den Vorhang tragende Stange, ein Spiegel in Rococo-Verzierung angebracht werden, wie denn die ganze Toilette in Rococo-Verzierung gehalten ist; der Rahmen



Nr. 34. Tamenmieder.



Nr. 35. Pappentoffer. (Beschreibung hierzu im Artikel „Kinderwäsche“ des vorigen Heftes.)

Se der Wiener Mode zu sagen wissen. Genügt das Ihnen geliebte Monogramme C. F.? Wiedereinfall würden für ein anderes sorgen. Auf Servietten bringt man die Monogramme wohl am besten in einer Ecke an, ebenso auf weißen Tischdecken. Tischtücher mit farbiger Stickerei in Kreuzform können vier Monogramme erhalten, und zwar placirt man dieselben im Mittelpunkt des Tuches, um den Schnittpunkt des Kreuzes herum. Wenn auch ein sechzehnjähriges Mädchen, wenn ein Herr neben ihm am Ruffhock sitzt, die Pferde lenken.

Correspondenz von „Im Boudoir“.

Unverwendbar für und sind die Einwendungen von Max P. in Wien. Ernst und August „Gänseklümpchen“.

Johanna J. Pustowec. Ob eine Bürgerliche die fünfjährige Krone auf ihrer Wäsche anbringen darf, oder, wenn diese nicht, welche andere Krone? War keine, Bräutlein; Mann adelig, so mag man die Ritter-, Grafen-, Fürstkrone u. s. w. führen; ist man bürgerlich, so soll man es mit Selbstbewußtsein sein. Die Insignien eines anderen Standes tragen, heißt den eigenen verrathen, es ist albern und unwürdig. Die dreijährige, sogenannte Bürgerkrone ist ein thörichtes Ding, das dem Bestreben, etwas anderes zu scheinen, als man ist, seine Entstehung verdankt.



Nr. 36. Neues Trabrennspiel. (Hemdbahn dazu Nr. 37.)

Leopoldine H. in Morville (Frankreich). Wir erwidern auf das Herzlichste Ihre von so viel Sympathie zeugenden Grüße an die „Wiener Mode“ und danken verbindlich sowohl für das Schmeichelhafte, das Sie dem „Blatt aus der Heimat“ nachsagen, als auch für die Adresse der Dame in Leipzig. Das Probeheft wurde der Legation zugestellt.



Nr. 37. Hemdbahn zum Trabrennspiel Nr. 36.

Kuno Kilm. Wir erhalten folgende Zeitschrift: „Gefechte Redaction. Ich bin nemlich eine Herrschaftstochter aber ich hab das Hochdeutsche gelernt in meiner Jugend von meiner Tante, und ich dachte wenn ich Zeit hab die hab ich weislich. Sie wissen nicht darüber lachen den ich san nicht dafür das ich einen lauen Gang verpiere und auch die Roman lese welche der Buchhändler von der Mariabühlerhauptstraßen ins Haus bringt, aber schön sind sie. Also wollt ich ihnen zu wissen tan und Sie fragen ob die Wienermod, welche das gnädige Fräulein halt und ich auch lese, den ich ward den Briefträger ab auf der Stigen. So wollt ich gern der Wienermod meine Gedichte welche ich hob zur Bewer-

des Spiegels kann wohl mit demselben Stoffe überzogen werden wie die Tischplatte.

Amalie von Pr. in Galra. Die Abonnentenzahl der „Wiener Mode“ stieg zu Beginn des dritten Jahrgangs in einer Art, die unsere Erwartungen übertraf. Seit 3 war nach acht Tagen vergriffen u. mußte in einer zweiten Auflage gedruckt werden, welche in weiteren drei Wochen ausverkauft war. Als wir Ihre Bestellung erhielten, war jene dritte Auflage im Druck. Sie wollen die Bezugsart in der Bestellung einschulbigen.

G. J. G. J. Schönen Dank für das Gste, was

ich auf senden wenn ich dürft nemlich Ich will ihren Artikel nicht vorziehen aber gefällig sind sie das werden sie sehen. Keiner hatt sie gelesen bloß der Anton das san der Wiener-mod gar nichts machen und er sagt das sie schön sind der Anton obwohl er nicht unparteiisch ist. Ich sende eines zur Probe um umgedruckten Gedächtnißvoll.



Nr. 38 bis 41. Pappentoffer: Händchen, Fuß, Füßchen und Handspange.

Schulbuch

1. Einjam ich Ich ist Tenten unverholt Wenn ein Feind gekommen kam Und mich rauden wollte weg Und mich mit Sich nehme Wich mich furchten net

2. Auf das Noß mich sehen Mit Ihm durch die Nacht Hinter Heer sie hegen Mond und Sterne Wachs Funken sieden auf Durch den Wald grüß in lauf Und die Burg nimmt uns auf.

Ich unterschreibe nicht wegen der Herrschaft aber werd schon nachsehen ob sie mich abdrucken. Ich schickte mehre wenn gefällig küß die Hand Kuno Kilm.

Canal. phil. U., Wien. Vielleicht arbeiten Sie die Sache noch einmal um; dergleichen muß recht gut gemacht werden, sonst hat es keine Correspondenz.

M. K. P. in Arman. Eine Abonnentin aus Prohnsitz stellt uns mit, daß die von Ihnen eingekundeten Gedichte, von denen wir eines in der Correspondenz unter Ihrer Chiffre abdruckten, von Dr. Wärgroth („Liederbuch ohne Goldschnitt“, Verlag von Kober und Nachgraf in Prag) herrühren. Schreiben Sie auch andere Dichter ab, gelehrter Abdrucker?

Wandkalender für das Jahr 1850. Zu Gunsten des deutschen Schulvereines gibt die lithographische Anstalt Eduard Kilmel (M. Schnerewich) in Biele einen hübsch ausgestatteten Wandkalender (mit dem Portrait Schiller's) heraus, der durch die Frauen- und Mädchen-Ordnung des Deutschen Schulvereines Biele-Biala um den Preis von 50 kr. bezogen werden kann.

Eduard P. in Würzburg. Im Briefkasten der „Wiener Mode“ dürften Sie gelesen haben, daß wir gar oft mit Liebesgedichten gesüllt werden, die man uns zur Beurteilung einschickt, mit dem Wunsche, wir möchten sie abdrucken. Offenbar haben Sie Kritik mit uns empfunden, darum senden Sie uns kein Liebesgedicht an „Ella“ oder an „Anna“, sondern etwas Neues, ein Gedicht an zwei Mädchen, „Die beiden Nachbarrinnen“, zwei Schwestern, denen sie 88 Verse gereimter Prosa widmen. Wir sind bereit, den Angehörigen Ihre Copie zu übermitteln, wenn Sie uns deren Adressen mittheilen wollen.



Nr. 42. Pappentoffelstücken.

Vertrautes Genie. „Erste Liebe, höchste Liebe! — O daß aller Menschen Triebe — Sürben in der Ersten Liebe, — Daß sie ewig „Lehte“ blübe.“ Mag Ihnen dieser Wunsch erfüllt werden; wir haben nicht dagegen. Aber wir zweifeln gelinde, daß Sie mit dem Schicksal zufrieden wären, wenn es Sie beim Wort nähme; wir glauben vielmehr, daß Sie da einen jener Dichterwünsche gerührt haben, welche die Poesie selbst nicht ernst nehmen. Ob wirklich die erste Liebe die höchste sei, könnte eigentlich nur entscheiden, wer einen Vergleich angestellt; das Voetlein meint's allerdings minder genau nehmen zu dürfen; eine Meinung, die ihm zur Klippe werden kann.



Nr. 43. Zerückhardspiel.





Stolz des Hauses, Herz und Schatz ist der Frauen thät'ger Fleiß,  
Und die überhäufte Hand: die mit Nadel zu schaffen weiß.

## Lehrkursus der Weißstickerei.

Von Louise Schienerer,

Lehrerin an der k. k. Hochschule für Kunststickerei in Wien.

Das in Heft 3 mit Fig. X und XI demonstrierte Verfahren gilt für alle getheilte Formen (siehe die weitere Darstellung unter den Figuren XV, XVI.)

Der Punkt in Hochstickerei Fig. XVII veranschaulicht den unterlegten Punkt in wagrechter Sticlage, sehr hoch aufgebaut, namentlich in der Mitte desselben. Die Stiche beim Unterlegen des Punktes müssen so angeordnet werden, daß an der Kehrseite desselben keine Kreuz- und Quersfäden zu sehen sind. Man sticht demzufolge nur an der Oberfläche des Punktes von einer Seite zur anderen, während der Arbeitsfaden an der Kehrseite, da, wo er hinuntergeleitet wurde, in kurzer Entfernung auch wieder heraufgeführt wird.

Fig. XVIII zeigt das Uebersticken des Punktes, von der Mitte desselben ausgehend, und zwar so, daß zuerst die eine Hälfte des Punktes übersticht, dann aber, wieder von der Mitte ausgehend, die zweite Hälfte geendigt wird. Jeder Punkt muß für sich vernäht werden. Es ist bei der Weißstickerei überhaupt streng darauf zu achten, daß an der Kehrseite des Punktes nicht mit dem Arbeitsfaden von einer Figur zur anderen übergegangen werde, weil bei Außerachtlassung dieser Regel die Stickerei in der Wäsche unhaltbar ist und bei durchsichtigen Stoffen, wie Batist, jeder überflüssige Faden, der sich an der Kehrseite der Stickerei zeigt, durch den Stoff hindurchschimmert, folglich an der Oberseite der Stickerei zu sehen ist.

Die Volute in Hochstickerei, Fig. XIX, XX und XXI. Das Unterlegen der Volute mittelst ineinandergreifender Vorstiche geschieht der Form nach, wobei besonders darauf zu achten ist, daß die Stiche bei der Biegung der Volute recht kurz gehalten werden, damit sie nicht über den Contour hinausragen. Beim Uebersticken der Volute wird von dem weiteren Raum in den engeren hineingearbeitet, und die Stiche werden so geordnet, daß sie an den äußeren Rand der Volute nebeneinander zu liegen kommen, während die Stiche an der Innenseite, namentlich aber beim Einschnitt der Volute, dicht aneinander gedrängt werden, damit die Drehung der Sticlage herauskomme, Fig. XX. Die Volute kann auch wagrecht über-



Fig. XV.



Fig. XVI.

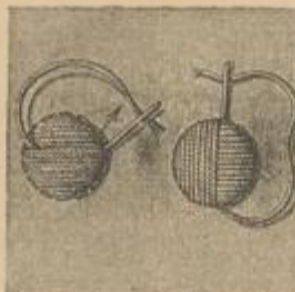


Fig. XVII.

Fig. XVIII.



Fig. XIX.



Fig. XX.



Fig. XXI.

sticht werden, siehe Fig. XXI; diese Art der Ausführung ist weniger schwierig. — Blattader, Fig. XXII und XXIII. Nachdem die Blattader Fig. XXII vorgezogen ist, wird die Mittelader unterlegt und, von der Spitze ausgehend, wagrecht übersticht. Sodann werden die der Spitze zunächst liegenden Seitenadern unterlegt, und, ebenfalls von der Spitze ausgehend, übersticht, und zwar von dem weiteren Raum in den engeren hinein. Nach Vollendung dieser Adern wird zu den nächstfolgenden Seitenadern übergegangen und so weiter.

Anders ist das Verfahren bei der Blattader Fig. XXIII. Bei dieser Zeichnung wird die ganze Ader in Einem unterlegt. Das Uebersticken derselben wird von der Mittelader aus begonnen und weitergeführt bis zum Anschluß der zwei sich gegenüberliegenden Seitenadern. Die Seitenadern werden, jede für sich, indem man von ihrer Spitze ausgeht, übersticht. Ist dies geschehen, wird die Mittelader weitergeführt bis zum Anschluß der nächsten Seitenadern, worauf man wieder diese übersticht.



Fig. XXII.



Fig. XXIII.

## Wiener Handarbeit.

Redigirt von Marie Bergmann.



Nr. 44  
und 45.

Herren-  
cravate  
mit  
leichter  
Stickerei  
samt  
Detail  
hierzu.

Abbildung Nr. 44. Herren-cravate mit leichter Stickerei. Unser Modell aus blaugestreiftem Baumwollkrepp ist fertig zu erhalten, und man hat nur die kleinen Blümchen, wovon Abbildung Nr. 45 ein naturgroß ausgeführtes zeigt, mit blauem Stidgarn Nr. 50 in Plattstich einzusticken. Hierzu zeichnet man nach

Abbildung Nr. 44 die kleinen Blümchen in regelmäßiger Entfernung auf die weißen Streifen und sticht in der Hand das kleine Ornament ein.

Abbildung Nr. 47. Stecknadel-Gtut mit Holzmalerei. Ein nettes, kleines Modell von einem Stecknadelbehälter (in Form eines Wappens), das jedem Arbeitstischchen zum Schmucke gereicht, zeigt in natürlicher Größe Abbildung Nr. 47. Auf der unteren Seite deckt ein reizendes, kleines Renaissance-Ornament die Fläche, siehe Abbildung Nr. 46, während die obere Seite, Abbildung Nr. 47, von den Insignien der

Schneidererei geziert ist. Der kleine Gegenstand aus Ahornholz ist fertig und zum Malen präparirt bei F. Haberdipl. „zum Eisselthurm“ (W. Niedel's Nachf.), I., Tegetthoffstraße 6, zu erhalten. Ueber die bei uns so beliebte Holzmalerei haben wir in Heft 23 des II. Jahrganges einen ausführlichen Aufsatz gebracht und verweisen daher auf denselben. Bei unserem Modell ist als Grund der helle Ton geblieben, während man das Ornament mit Sepia-Braun contourirt und zum Füllen und Schattiren desselben gebrannte Siena in Anwendung gebracht hat. Ebenso ist auch der Rand des Wappens auf der anderen Seite behandelt, sowie auch die Garnspule. Das Garn selbst ist blau, Schere, Fingerring und Nadel werden stahlgrau ausgeführt.



Nr. 46. Naturgroße Zeichnung zur Rückseite des Stecknadel-Gtut Nr. 47.

Abbildung Nr. 48. Schanzelstuhl mit gestickten Streifen. (Pauline Kabilka, I., Elisabethstraße 6.) Der Schanzelstuhl (Prag-Rudnitzer Korbfabrik-Niederlage, Wien), aus braun lackirtem und vergoldetem Rohrgeflecht, ist mit einem bunten, gestickten Streifen in Gobelin-Stich (auch Plattstich genannt) ausgestattet. Das Typenmuster zu unseren Streifen zeigt Abbildung Nr. 49, welches in Berliner Wolle mit Beimischung von Nilostoffseide auf dunkelbordeauxrothem Schafwoll-Jasaband ausgeführt ist. Das Band, über welches die geschmackvolle Borde sich zieht, hat eine Breite von 26 cm. Der Streifen muß der erforderlichen Länge des Stuhles angepaßt sein. Bei unserem Modell mißt er

125 cm. Auf demselben wiederholt sich das Muster, schräge Streifen bildend, fünfmal. Man thut gut, die Stickerei von der Mitte aus (von der Breite des Bandes) anzufangen, damit nach beiden Seiten gleichmäßig der Stoff überstehe, da das Muster nicht ganz die Breite des Bandes einnimmt. Die Stärke des Grundstoffes, sowie die Ausführung zeigt in natürlicher Größe Abbildung Nr. 51. Ueber wie viele Fäden die Stiche geführt sind, was nicht immer gleich ist, läßt sich nach Abbildung Nr. 51 genau abzählen, da ein Requaadrat einen Stofffaden enthält. Bei unserem Modell sind Dunkel- und Hellblau, Dunkel- und Hellbraun, Olivgrün und helle Goldbronce als Farben verwendet, und alle in Berliner Wolle gewählt, mit Ausnahme von Goldbronce, welches mit Nilostoffseide zur Belebung der Farbenwirkung eingestickt ist. Die beiden blauen Farben sind bei den geraden Streifen, sowie bei den zwischen denselben liegenden Rechtecken verwendet. Die Einfassung des großen Sternes, sowie das Mittelkreuz ist olivgrün, das mittlere Rechteck und die kleinen, aus dem Kreuze wachsenden Bäume sind aus broncefarbiger Seide. Die zu beiden Seiten des Sternes angebrachten Eckfiguren und Bäume in den zwei Ecken Fraise, die kleinen Sternchen und Bäume noch mit Bronze gemischt. Nach Vollendung der Arbeit ist der Streifen auf der Rehrseite feucht zu überdügeln. An den Längsseiten, sowie an der oberen Schmalseite wird ein 7 cm breiter, olivfarbiger Peluchebesatz an den Streifen gesetzt und mit doppelter Vordachenteinlage und Satinutter versehen. An den oberen Ecken werden zwei Rosetten aus Peluche genäht, und die untere Schmalseite, die über den Sitz abfällt, mit einer reichen Fajementkranze aus Schafwolle in den Farben der Stickerei besetzt, und schließlich der Streifen auf den Stuhl befestigt.

Abbildung Nr. 52. Gehäkelte Pelerine aus schwarzer Doppelwolle. Nach Art des Mantelet, welches wir in unserem ersten Heft des laufenden (III.) Jahrganges gebracht, ist auch unser heutiges Modell, eine Pelerine, in gleicher Weise mit Zuhilfenahme eines passenden Schnittes gefertigt. Kleine Schnittübersicht bietet Abbildung Nr. 54. Natürlich muß die Größe des Schnittes sich nach der Gestalt, für welche die Pelerine gearbeitet wird, richten. Die Ausführung der Pelerine, sowohl Grundmuster als Franse, ist wie bei dem Mantelet, nur mit dem Unterschiede,



Nr. 47. Stecknadel-Gtut mit Holzmalerei. (Detail hierzu Nr. 46.)

daß man hier die Franzenborden in entsprechender Länge strickt und auf diesem Besatz zu häkeln beginnt. Die Breite der Franse richtet sich nach dem unteren Umfange des Schnittes. Ohne abzunehmen, arbeitet man das Grundmuster gleichmäßig wie beim Mantelet fort, worauf dann jeder Theil, der Form entsprechend, für sich fertiggestellt wird. Kragen und vorderer Berschlusß werden ebenso wie beim Mantelet gearbeitet. Zum Anfertigen der Pelerine sind zwei Strähne schwarzer Doppelwolle erforderlich.

Abbildung Nr. 53. Wägenschal mit Majolica-Malerei. Die Schale, Abbildung Nr. 53, ist bei F. Haberdipl. (W. Niedel's Nachf.), I., Tegetthoffstraße Nr. 6, käuflich zu erhalten; auf dieselbe

hat man nach den naturgroßen Zeichnungen, Abbildungen Nr. 55 und 61, das Ornament zu übertragen. Abbildung Nr. 55 gibt den Mittelstern. Die Behandlung der Majolica-Malerei lehren wir in Heft 11 des I. Jahrganges, Seite 31. — Unser Ornament ist in lebhaften Farben gehalten, u. zw. sind dabei Dunkelblau, ein frisches Roth (Zinnober mit etwas Carmin gemischt), Gelblich-rosa, Olive- und Meergrün und Hellgrünlichgelb angewendet worden, die in richtiger Vertheilung reizend wirken. Bei unserer Vorlage sind die vier aus der Mitte strebenden, acantus-

Nr. 48.

Schanzelstuhl mit  
gestickten Streifen.  
(Detail hierzu  
Nr. 49 und 51.)





Nr. 49 Tupenmuster zum Streifen des Schaulappels Nr. 48.

artigen Formen meergrün, die zwei mittleren Spitzfedern, welche eine Spitze bilden, sowie die vier einzelnen Glockenformen dunkelblau, die Punkte, sowie die zwei aus der Mitte stehenden Kelchformen rosa. Die zwei aus letzteren, sowie die größeren aus den Spitzfedern sich entwickelnden Kelchformen sind roth, die Spitzen darüber gelb. Die beiden violetten Kelchformen sind roth, die Blätter dunkelblau. Die daneben sich befindenden Soliten sind olivgrün mit Rosa-Knospen. Alle diese

kleinen und größeren Formen sind mit Gold contournirt. Zur inneren Randverzierung gibt Abbildung Nr. 61 b die Zeichnung, bei welcher die Fäden, mit Gold contournirt und goldenen Punkten gefüllt, vom rothen Grunde sich abheben. Abbildung Nr. 61 a gibt die Zeichnung der Randverzierung der Rehrseite, welche sich bei der Schale nach aufwärts biegt. Bei dieser sind die Soliten dunkelblau, die Tropfen roth, Beides mit Gold umrandet. Das Einbrennen der Farben besorgt die Firma Franz Haberdingl „zum Eiffelturm“ (W. Niedel's Nachfolger), Wien, I., Tegetthofstraße Nr. 6.

Abbildung Nr. 56. Fußsack mit Smyrnastiderei. Nahezu vollenden ist unser gesticktes Modell eines Fußsacks. Seine obere Fläche ist mit einem persischen Muster im Smyrnastich geschmückt. Typenmuster nebst Farbenangabe findet sich unter Abbildung Nr. 62. Man benötigt hierzu ein Stück Smyrna-Canvas von beiläufig  $\frac{1}{2}$  Meter im Quadrat. Die meisten unserer Leserinnen werden dieses einfachen Stiches, wobei man nur mit der Häkelnadel gleichmäßig lange tunessische Wollstücke einzieht, mächtig sein, doch verweisen wir auf die bildliche Stich-Erklärung im Heft 9 des I. Jahrganges, Seite 17. Unsere Vorlage hat als Grund Dunkelbordeaux, auf welchem die übrigen Farben in schwarzer Umrandung sich gut hervorheben. Auch dunkelolivfarbiger Grund wäre zu empfehlen, sowie auch cremefarbiger, nur mühte bei ersterem Olivgrün in der Zeichnung mit Bordeaux oder sehr hellem Olive gewechselt werden. Größe und Art des Musters würden ebenso gut auch für den persischen Anknüpfstich sich eignen, der noch dauerhafter und saunterartiger wirkt, wenngleich er etwas zeitraubender zu fertigen ist. Denselben lehren wir im Heft 16 des I. Jahrganges unter Abbildung Nr. 57 auf Seite 16. Nur muß er bei unserem Modell waagrecht über vier Fäden gearbeitet werden; zwei gleiche Stichreihen, zwischen welchen immer zwei Fäden liegen bleiben, geben erst eine vollendete Type. Auch dient hier ungebleichtes Java-Leinen als Grundstoff und Orientwolle, die man dreifach zu nehmen hat, als Stichmaterial. Zur Ausstattung unseres Modells ist für die untere Fläche, die auf dem Boden aufliegt, schwarzes Leder, für die Zwischenwände schwarzer Sammt verwendet. Gefüttert ist der Fußsack mit Sammt; die obere Kante wird mit einer breiten, schwarzen Kasementerie-Wollruche besetzt.



Nr. 50

Monogram für Weißstiderei J. T.

Abbildung Nr. 58. Garnitur: Plastron, Kragen und Mandetten in gezogener à jour- und Plattstich-Stiderei. Als Arbeitsmaterial hierzu dient feiner Congressstoff und hartes, feines Goldschmürchen (als feinstes gilt zweifädiges Dramaschmürchen). Die Ansicht des vorderen Arrangements, welches sich über die Achseln erstreckt, bringt sammt Mandette Abbildung Nr. 58, während bei Abbildung Nr. 60 die kleine, rückwärts in der Mitte einen Einsatz bildende Spitze gegeben ist, wozu man den Schnitt nach der gewünschten Größe leicht selbst einrichten kann. Abbildung Nr. 59 zeigt, des leichteren Arbeitens wegen, das Muster vergrößert, und zwar so, wie es für die Mandette erforderlich ist. In natürlicher Größe auf dem feinen Congressstoff gearbeitet, hat das Muster eine Breite von 7 cm und zählt in der Weite 9 Sterne für eine Mandette; dies mag als kleiner Anhaltspunkt dienen, obwohl sich die Mandette selbstredend nach der Armebreite richten muß. Diese Arbeit kann auch in der Hand geferligt werden, wir würden aber doch rathe, sie



Nr. 51. Ausführung der Stiderei zum Schaulappel Nr. 48.

**Farbige Seidenstoffe von 85 fr.** bis fr. 7.05 per Meter

(ca. 2000 verschiedenen Farben und Dessins) roben- und hüchweisse

**Schwarze Seidenstoffe von 80 fr.** bis fr. 11.10 per Meter

(ca. 1500 verschiedene Dessins) roben- und hüchweisse verleiht selbst das Fabrik Depot u. Heussberg (J. L. Hofmeister), Zürich. Wasser umgeh. ab. Brief 10 fr. Porto. 57

**Als beste und billigste Bezugsquelle** 550

zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Peluche-, Seiden- und Wollstoffen empfehlen wir die Firmen:

Grand Magasin

„Wiener Louvre“, Kärntnerstr. 9. „Au Prix Fixe“, Graben 15.

**Chocolade Küfferle** 500

Siehe unter Annoncen:

Grands Magasins du Printemps, Paris. 682

K. f. priv.

**Versicherungs-Gesellschaft Weist. Phönix** 342  
in Wien, I. Riemergasse 2,

mit einem Gewährleistungsfonds von fünf Millionen Gulden, übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, auf das Leben des Menschen u. c. Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit erteilt.

zur Erzielung einer exacten Ausführung, in den Rahmen zu spannen. Die Stiderei, die auf dem Zusammenziehen der Fäden beruht, zieht in diesen festen Stoffen die Webefäden leichter zusammen, wodurch es den Anschein erhält, als wären Fäden ausgezogen. Dies verleiht dieser Technik eben den gewissen spigenartigen Reiz. Dieser Effect läßt sich, besonders in feinerem Gewebe, nur auf gespanntem Stoffe erzielen. Es ist hiezu ein beiläufig 90 cm langes und 40 cm breites Stück Stoff erforderlich, da zum Säumen überall in der Breite zugegeben werden muß (bei den Manschetten 3 cm, beim Kragen 1 cm). Das zugegebene Stück bleibt unbehandelt und dient zum Einnähen in die Taille. Beim Anlegen dieser Arbeit thut man gut, vorerst den Plattfisch zu fertigen, wozu ziemlich starke Goldschürchen genommen sind, und erst dann die durchbrochenen Röhre und den Grund zwischen den Sternen mit feinem Goldschürchen zu arbeiten. Wir glauben, keine weitere Erklärung über die Ausführung des Musters folgen lassen zu müssen, weil es nach Abbildung Nr. 59 leicht nachzusehen ist. Den einfachen, durchbrochenen Grund, welcher sich über zwei Fäden in der Höhe und vier Fäden in der Breite windet, erklärt ganz genau und deutlich zum Anschauen Abbildung Nr. 57. Die kleinen Mandfäden, welche zugleich den Saum decken, werden aber erst dann gestickt, wenn die Arbeit umsäumt ist, um den Saum bei diesem Stoff glatter zu erhalten. Für den Kragen, der in natürlicher Breite 4 cm misst, genügt ein gestickter Sternstreifen mit Abfluß der kleinen à jour-Naht, während sich die Länge nach der Halsweite richtet. Für das Plastron und die rückwärtige spitze Form thut man am Besten, sich nach Vorlage einen Schnitt, der



Nr. 52. Gebüdete Pelserie aus schwarzer Doppelwolle. (Uebersicht des verfeinerten Schnittes hierzu Nr. 54.)  
Zur Preisconcurrenz der „Wiener Mode“ eingeleicht von Ida Rothmüller in Brünn.

und stift nun nach Muster die kleinen Zacken über den Saum ein, so daß diese den Saum zugleich befestigen. An den ungestickten Rändern wird der Saum nur fein niedergestickt. Dasselbe hat an den geraden Bahnen des Plastrons zu geschehen, während die übrigen schrägen Bahnen auf den Nähten beim spitzen Rückentheile und die rechte Vorderbahn knapp am Rande der Stiderei überzusäumen sind, doch so, daß die Stiche auf der rechten Seite nicht sichtbar werden. Am Halsausschnitt wird Plastron und Rücktheil mit dem Kragen auf der Rehrseite verbunden. Als Stidmaterial läßt sich auch feine und starke Cordonestoffe verwenden; man kann aber auch den durchbrochenen Grund nur in Gold und den Plattfisch in Seide ausführen.

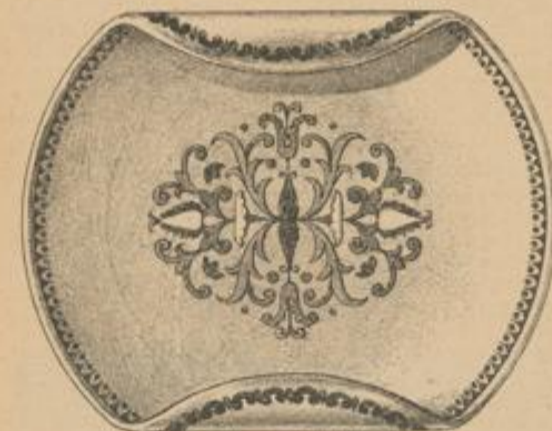
**Weihnachts - Ausstellung.**

Im I. t. Blinden-Erziehungsinstitute in Wien fand vor zwei Jahren, zum ersten Male, eine Ausstellung der Arbeiten blinder Kinder statt, und zwar, wie auch hener, kurz vor Weihnachten. Durch diese Ausstellung sollte das gute Herz der Wiener wieder an diese unglücklichen Kinder erinnert werden, und gleichzeitig beabsichtigte man durch die Theilnahme des Publikums die Arbeitsfreude der blinden Kinder anzuregen. Dieser Zweck wurde erreicht; während die Kinder früher, da die von ihnen hergestellten Gegenstände achillos den Rotten und verdarben, mit wenig sichtbarer Lust gearbeitet hatten, bekundeten sie, als nun die Vorräthe eines Jahres schon in wenigen Tagen von den Besuchern der Ausstellung angekauft wurden, neue und frische Lust zur Arbeit. Die zweite Ausstellung im Vorjahre zeigte sehr bedeutende Fortschritte, und der Besuch derselben hatte sich schon um das Doppelte gesteigert! —

Gegenwärtig findet nun die dritte Ausstellung an diesem Institute statt. (VIII. Bezirk, Blindengasse 31.) Wir wünschen ihr vom Herzen die Erfolge ihrer Vorgängerinnen, und da ja dort auch manches hübsche und nützliche Weihnachtsgeschenk zu finden ist, wollen wir mit diesen Zeilen unsere Verserinnen zur Besichtigung dieser Ausstellung auffordern. Wenn auch die Freude über die Besuche die ewig geschlossenen Augen dieser Kinder nicht aufleuchten macht, so fühlen sie im Herzen drinnen desto tiefer und voll Dankbarkeit die Theilnahme ihrer glücklichen Mitmenschen.

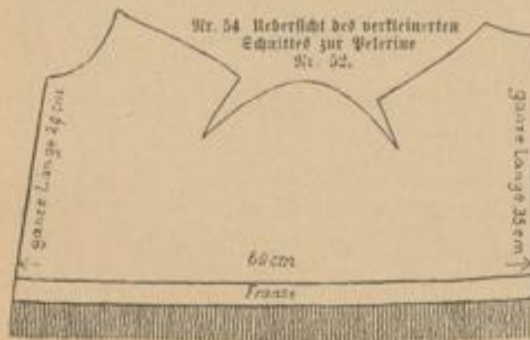


Nr. 55. Naturgroße Zeichnung zur Aftenshaale Nr. 53



Nr. 53. Aftenshaale mit Wafelstich-Netzei. (Naturgroße Zeichnungen hierzu Nr. 55 und 61 a und b.)

ersichtlich, so oft, als es die Größe und die Form des Schnittes erfordert. Es reicht sich immer ein Sternstreifen, bei welchem der Grund gefüllt, und einer, bei welchem er leer gelassen, verbunden mit den kleinen à jour-Nähten, aneinander, so daß es aussieht, als wäre die Garnitur aus gesticktem Stoff geschnitten. Es ist auch der kleine, keilartige Theil für den Rücken, dessen mittlerer Bahn entlang der ungestickte Sternstreifen läuft, der Form nach so zu besticken. Ist die Arbeit so weit vollendet und aus dem Rahmen genommen, so



Nr. 54. Uebersicht des verfeinerten Schnittes zur Pelserie Nr. 52.

wird bei den Manschetten und Kragen zum Einnähen das erforderliche Stück Stoff zugegeben. Ringsum bestet man die Arbeit mit einem zehn Stofffäden breiten Saum sabengerade knapp an der letzten Plattfischreihe

Mathilde Glösel-Schmidt. Musterbuch f. Frauenarbeiten. (Haffmann & Cochen, Leipzig.) Eine reiche Sammlung hübscher Arbeitsbeispiele, mit erläuterndem Texte für vorgeschrittene Arbeiterinnen. Besonders reich bedacht mit Illustrationen sind die verschiedenen Spigenarten, so wie die Haccantarbeit. Ein gutes Buch für das Haus.



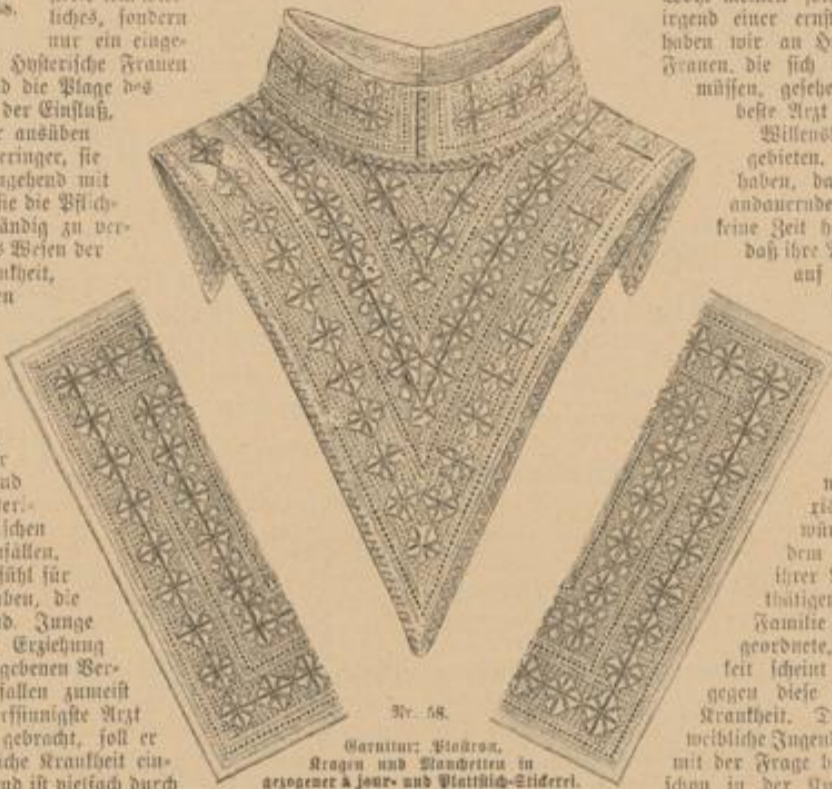
Nr. 56. Haffsock mit Smyrna-Stiderei. (Topen-Muster hierzu unter Nr. 62.)

# Hysterie der Frauen.



No. 57. Ganzlich zur Garnitur Nr. 58.

Ein berühmter Arzt, Sir Benjamin Brodie, behauptet, daß vier Fünftelle aller Damen, von denen man annimmt, sie leiden an Geisteskrankheiten, nur Opfer der Hysterie sind, ja daß diese erblich sei und sich durch Beispiel und Nachahmung unwillkürlich fortpflanze. Das Gutachten eines so bedeutenden Gelehrten und Sachmannes scheint die bei uns vielfach eingebürgerte Ansicht, als sei Hysterie kein wirkliches, sondern nur ein eingebildetes Leiden, zu unterstützen. Hysterische Frauen leben sich selbst zur Last, sind die Plage des Gatten, ja des ganzen Hauses; der Einfluß, den sie als Frau oder Mutter ausüben sollten, ist ein verschwindend geringer, sie haben stets so viel und so eingehend mit dem lieben Ich zu thun, daß sie die Pflichten gegen ihre Nächsten vollständig zu vergessen scheinen. Was ist nun das Wesen der Hysterie, jener unheilvollen Krankheit, die namentlich in den besseren Ständen unaußhaltbar um sich greift? Es scheint ein „nervöses Gift“ zu sein, das den Körper wie die Phantasie gleichmäßig inficirt und um so verderblicher wirkt, je weniger sich eine Abwehr durch die Willenskraft geltend macht. Man spricht von hysterischer Reizbarkeit, von hysterischen Krämpfen, von hysterischen Zufällen, ohne recht eigentlich ein Mitgefühl für jene Bedauernswerthen zu haben, die ihnen zum Opfer geworden sind. Junge Mädchen, die eine verkehrte Erziehung genossen, Frauen, die sich in gegebenen Verhältnissen unglücklich fühlten, fallen zumeist der Hysterie anheim. Der scharfsinnigste Arzt wird häufig in Verlegenheit gebracht, soll er wirksam gegen diese unheimliche Krankheit einschreiten. Unsere weibliche Jugend ist vielfach durch Erziehung, Beispiel, falsche Moral, anergogene, erkünstelte Prädilection auf so falsche Bahnen gelenkt, daß, ehe nicht eine gediegene Pädagogik in der Töchter-Erziehung befolgt wird, dem Ausbruch der Hysterie nur unwesentlich gesteuert werden kann. Die Beschaffenheit unseres modernen Lebens verlangen, daß das Nervensystem der Mädchen durch dieselben Mittel gekräftigt werde, wie das des



No. 58.  
Garnitur: Bodice, Krage und Manschetten in argonmer à jour- und Plätzchen-Strickerei. (Details hierzu Nr. 57, 59 und 60.)

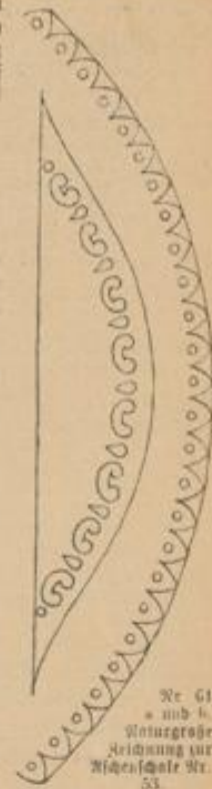
jugen Mannes; der Geist erbeißt eine ernste Beschäftigung. Das Nervensystem wird unglaublich geschwächt durch unaußhaltliches Arbeiten einer nie mit dem Alltagsleben vereinbarlichen Gefühlsrichtung; es wird in seinem Gleichgewicht gestört und muß naturgemäß auch eine unheilvolle Wirkung auf den Körper ausüben. Unions! schickt man in den meisten Fällen hysterisch kranke Frauen in Bäder, die Krankheit findet hier in geschäftiger Nichtthätigkeit nur noch mehr Stoff zu ihrer Entwicklung. Wohl meinen solche Kranke nicht die Kraft zu irgend einer ernsten Thätigkeit zu besitzen, doch haben wir an Hunderten und Tausenden armer Frauen, die sich ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, gesehen, daß die Nothwendigkeit der besten Art ist. Diese und eine mächtige Willenskraft können der Hysterie Einhalt gebieten. Mediciner wollen beobachtet haben, daß zu Zeiten von Revolutionen, andauernden Kriegen sonst hysterische Frauen keine Zeit hatten, hysterisch zu sein, sei es, daß ihre Phantasie und ihr Denkfähigkeit auf andere Bahnen gelenkt worden sind, sei es, daß sie thätigen Antheil an der Pflege der Verwundeten und Kranken nahmen; ferner ist es Thatsache, daß Frauen von Kaufleuten, die, solange es ihren Männern geschäftlich gut ging, sich und Anderen durch immer wiederkehrende hysterische Paroxysmen zur Last setzten, sehr liebenswürdig und angenehm wurden, nachdem sie durch unglückliche Geschäfte ihrer Männer genöthigt waren, einen thätigen Antheil an dem Leben ihrer Familie zu nehmen. Eine gesunde, wohlgeordnete, geistige wie körperliche Thätigkeit scheint demnach der beste Schutz gegen diese jetzt so allgemein herrschende Krankheit. Diejenigen, denen es obliegt, die weibliche Jugend zu bilden, mögen sich eingehend mit der Frage beschäftigen, wie es möglich sei, schon in der Knospe den schädlichen Keim zu erspähen. Die Frage ist von weitgehend cultureller und volkswirtschaftlicher Bedeutung; die heranwach-

senden Töchter sind die Mütter der kommenden Geschlechter; hysterische Mütter können unmöglich gesunde Kinder haben; die Hysterie ist eben ein miasmatisches Gift, das nicht nur anstehend auf die Umgebung, sondern auch auf die folgende Generation wirkt.

Jda Vacher.

## Eine neue Erfindung.

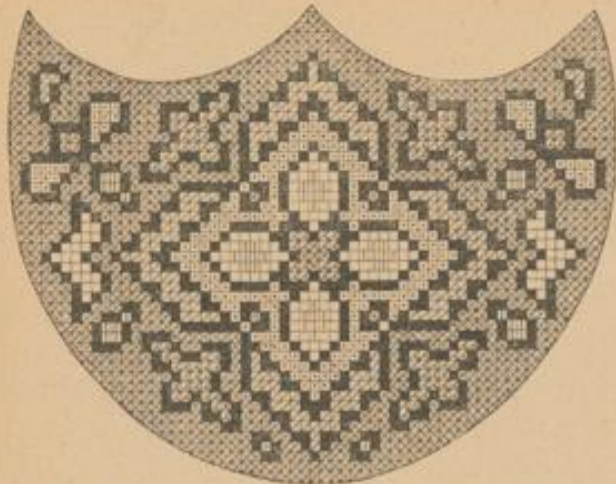
Die es unserer Damenwelt ermöglicht, sich ohne fremde Hilfe die schönste, hohe Frisur zu machen, erregt allgemeinen Beifall bei unseren sparbaren Hausfrauen und jungen Damen. Bisher war der als Zierde jeder hohen Frisur notwendige, rückwärtige Dreher meist die Kruppe, an welcher die Bemühungen einer jeden Dame, sich selbst frisiren zu können, scheiterten. Durch die treffliche Erfindung des Herrn Johann Kovachy, Friseur u. Privilegiums-Inhaber, ist diesem Uebelstande vollständig abgeholfen. Mittels seiner höchst einfachen Vorrichtung ist jede hohe Frisur binnen weniger Minuten herzustellen, d. h. die Hauptsache der Frisur, der Dreher, läßt sich vollkommen formgerecht und höchst einfach mit Hilfe des Wiener Patent-Drehers ausführen. Der Apparat aus Nidel besteht aus einer Klammer, die sich mittels einer Feder in zwei Theile öffnet. Nachdem die Klammer geöffnet wurde, legt man das einfach zurückgedrückte Haar, ungefähr handbreit vom Kopfe entfernt, zwischen die beiden Theile,



No. 61  
a und b.  
Neuergöhr  
Erfindung zur  
Nidelform Nr.  
53.



No. 59. Gesticktes Mieder zur Garnitur Nr. 58.



Nr. 62. Tapetenmuster nach Farbangebe zum Aufsatz Nr. 56.  
■ schwarz, □ mittel-olivengrün, ▤ mittel-olivgrün, ▥ mittel-olivblau, □ mittel-grülichrosafarb, ▧ mittel-bronce, ✕ dunkelbraun Grund

und wenn dies geschehen ist, schließt man das kleine Ringelchen, mittelst dessen sich die Theile verbinden, in die Klammer. Nun wird mit einer Drehung von links nach rechts das Haar mit dem Apparate gewendet und der schöne Dreher liegt am Kopfe. Eine Haarnadel hält die vom Dreher ausgehenden Haarstränge am Wirbel fest. Der Apparat ist, vermöge seiner Leichtigkeit, am Kopfe absolut nicht fühlbar, und wir können allen unseren Verehrten, die Werth darauf legen, sich selbst zu freieren, ob sie nun über geringen oder großen Haarreichthum verfügen, die Anwendung des Wiener Patent-Drehers, der, nebenbei bemerkt, sehr billig ist, aufs Beste empfehlen. Derselbe ist zum Originalpreise von 1 fl. (und 10 kr. Porto) durch unsere Waaren-Abtheilung zu beziehen.

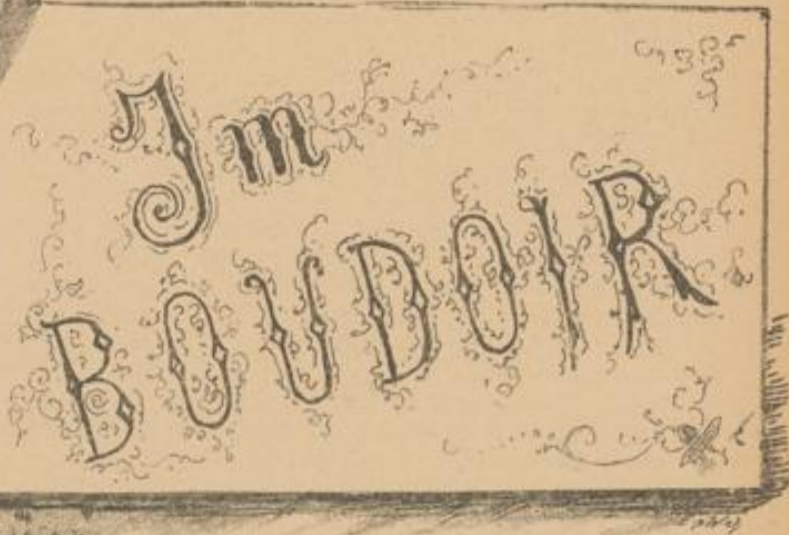


Nr. 63. Monogramm für Weidhiller A. A.

Bestens empfohlene Firmen:

- Amazonen-** u. engl. Damen-Costüme, **Anze & Comp.**, Wien, I., Am Hof 3., L. I. Hofschneider.
- Anton J. Czerny** Wien, I., Wallstiege 5, erzeugt die besten, unerschütterlichen Haarköpfe- und Teintverfälschungs-Mittel. Prospekte gratis und franco. Siehe Inserat.
- Atelier** für Damen-Folletten und Säle Madame Marcel, I., Kohlmarkt 7.
- Auswahl** in Unterrocken aus allen Stoffen, Kräftige-Jacken, **Ercot - Kaitzen, H. Piantk.** Wien, I., Michaelerpl. 6. Ill. Preis-Concours gratis.
- Bänder, Spitzen, Stickereien, Schleiertücher, Specialität, Reymaliden und Kräftige-Bändchen, G. Groß,** Wien, I., Seilerg. 9.
- Besten engl. Fußbodenlack** liefert Joh. Prsch, Wien, III., Uhartingasse 2.
- Bettwaaren.** Anton Pauls, Wien, VIII., Dorotheergasse 26.
- Brillant-** und Perlen-Imitation, **A. Augustin, Juwelier,** Kärntnerstr. 17 I. Alle Schmuckgegenstände in Gold und Silber gefast.
- Buchbinderei** und Einband, **Pedern - Fabrik, Dampftrieb, Hermann Scheikl,** Wien, III., Wargergasse 25.
- Buntstickereien,** Wolle, Seide sowie auch alle zu Handarbeiten erforderlichen Materialien, Lager sämtlicher Artikel zur Ausfertigung von Erzeugnissen aus der Wiener Mode u. s. w. **Eduard A. Richter & Sohn,** Wien, Bauernmarkt 10.
- C. Daberkow's** Antiquariats-Buchhandlung, Wien, Mariahilferstr. 12/14. An- und Verkauf von Bibliotheken.
- Chokolade,** Cacao, Arcyngereigenschaft, **Josef Wanner,** I., Seilandpl. 6 (Juwelierhof).
- Claviere,** Carl Aufhäuser, I. I. beid. Schänke, Ehrenpflanzl. und goldene Medaillen. Wien, VII., Sieglergasse 27.
- Confection für Damen.** Größtes Etablissement für Damen-Confection und Folletten **H. Leitner's Pw.,** Wien, I., Neuhofgasse 25, I. Stod. Gegründet 1853.
- Confection Robes Modes.** **Maison Hermine Grünwald,** Wien, I., Kärntnerstr. 23.
- Damenhüte.** **Caroline Hartman,** Wien, I., Bejart, Goldburggasse 9.
- Damenschneider-** **Ingebor, Schellinger & Liemehr,** I., Bauernmarkt 11.
- Denk's** Patent Kräftigdruck, Wien, I., Goldschmidgasse 7.
- Eisenmöbel** für Haus und Garten. **Aug. Ritter's Erbd.,** Wien, I., Kärntnerstr. 42. Preislisten gratis.
- Eischränke.** **Ingenieur Franz Weisinger,** Wien, VI., Nagelgasse 4, nächst dem Theater a. d. Wien.
- Eischränke** selbst eigne Erzeugnisse, garantiert bester Fabrikate. **Josef Reih,** Wien, Hundsturmstr. 25.
- Englische Damen-Costüme,** Kleider, Livreeen zu freieren Genues im Herren-Kleider-Salon **Goldmann & Salatsch,** Wien, I., Graben 20, Ufer der Koglerrgasse.
- Englisch - Herrenmode.** **Carl Weisinger, Specialist in Wäde,** Wien, I., Graben 16.
- Färberei u. chem. Puterei** prompteste Ausführung auch in die Provinz, **J. P. Stingerer,** Wien, I., Spiegelgasse 7.
- Flanelldecken,** **Rosen, Ledebere, Schumann & Co.,** I. I. Hoflieferanten, II., Poststr. 57.
- Fußbodenglasur.** **Lambrecht's** Patent, in allen Räume, unzerstörbar in Härte, Glanz und Feuerbeständigkeit, trocknet in einer Stunde. Wien, III., Ungargasse 15.
- Glasfabrik** für Wohnungsbildern, Fenster, Treppen- und Küchenschürzen u. dergleichen Thürschoner. **J. Pöcher,** Wien, V., Hundsturmstr. 25.
- Glaswaaren.** **G. Stöckl's Söhne,** Wien, IV., Friesenpl.
- Grabmonumente,** die schönsten, bei **Eduard Haufer,** I. I. Hof-Steinmetzmeister, Wien, IX., Epitalgasse 19.
- Gummiwaaren.** **Josef Reih-Archamb & Wagn,** Wien, I., Grotte-gasse 4, VI., Mariahilferstr. 13.
- Handschuhe.** **J. A. Ament (E. Port-ner's Nachfolger),** Wien, I., Goldschmidgasse 9.
- Handarbeiten** (Papierarbeiten), **Carl Heiser,** Wien, I., Spargelgasse 9.
- Hüte.** **J. Th. Krupar,** Wien, VII., Ringergasse 9.
- Institut „Adèle“** best. aus Lebr.-Anstalt für Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen, I., Schottenring 3, (Eingang Dehngasse).
- Keilereimaschinen** und Perle-Pressen, **Hermann, Gernold, Erntingergasse 64.**
- Kirchenparamente** und Montierungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wäde, Kirchengedichte und Rahmen **E. Kriak & Schweiger,** Wien, I., Kohlmarkt 7.
- Kunstschlosserei.** Vielesch ange-geben. **J. Pöcher,** Wien, I., Wollzeile 75.
- Küchen-Einrichtungen** von bis 600 fl. **Richard Emmer,** I. I. Hoflieferant, I., Stephansplatz 7. Preis-Concours gratis.
- Leinenwaaren.** **Alois Weiß, Grull, Böhmner und Wäde,** Wien, I., Hoher Markt 2.
- Leinenwaaren-** und Wäsche-Abtheilung **Waldner & Comp.,** Wien, I., Tuchlauben 11.
- Malerei-** Malen u. Zugschne für Majolika-, Porzellan- u. Holzgegenstände: **Witt. Wedl's Nachf., Franz Waberth,** zum Hirschen, Wien, I., Tagethofstr. 7.
- Modes Fleurs:** **Maison Dubois,** Wien, Stadt, Hühnergasse 8.
- Modes** **Albine Hädl,** Wien, VII., Breitegasse 26, I. Stod. Große Auswahl von Damenhüten, Theaterbändchen, Morgenhäubchen etc.
- Modes.** **Maison Dubois,** I., Ringstr. 13.
- Möbel** für vollständige Wohnungs-Einrichtungen: **D. Friem,** Wien, I., Fleischmarkt 14.
- Möbel** - Fabrik - Niederlage. **August Auslocher's Nachfolger,** Wien, VII. Bez., Neubau, Breitegasse 10-12.
- Monogramm-** und Stämmer-Modelle-Fabrik: **S. Wieg, Sudarich, Franz Deagasse 16.** Complete Vordruckereien werden gegen Zahlungsungewissheit eingerichtet.
- Musikalien-** Handlung, Antiquariat und Verkauf. **Ludwig Schölkner (H. Scherzmann's),** Wien, I., Dorotheergasse 10.
- Parfümerien** und alle sonstigen Toilette-Artikel, **Carlerr & Baumann,** I. I. Hof, Wien, I., Graben 18, u. IV., Margarethenstr. 2.
- Passementerie.** **Barth. Mascher,** I., Augerberg 1.
- Passementerie - Waaren.** **Franz Hermann,** I., Goldschmidgasse 7.
- Porzellan-Niederlage** **Ernst Beny,** Wien, Mariahilferstr. 12/14.
- Rahmen** für Bilder u. Photographien **A. Krautzsch,** Wien, Tuchlauben 8.
- Regulir - Füll - Oefen.** **Waidinger-Oefen, Kaffeldern und Spargerde: J. Piktlerin,** IV., Str. Ringgasse 15.
- Reiserequisiten** und Leder-Galanterie- wa ren, **Richard Loserth,** Wien, VI., Mariahilferstr. 21.
- Sammt.** Färbung und Ausfarben, **Artifel, Alvert Parisch,** VII., Neubaugasse 21. Preis-Concours gratis.
- Schmuckcassetten.** **Heuer und einbruchlicher** A. P. 15, 16, 22 und 26, bei St. Franzjon. Wien, I., Braubühne 1.
- Specialist** in Kinder-, Frauen- und Mädchen-Confection. **Rudolf Nitzinger,** I., Babenbergerstr. 9.
- Spitzen** und **Stickerei-Specialitäten.** **Hr. Sedlmayr & Co. Nachf.,** Wien, I., Tuchlauben 11.
- Spitzen - Vorhänge.** **Carl Felner,** I., Hoher Markt 1. Specialist in Tüll- und Spitzen-Vorhängen, grüßte Lager, von fl. 1.50 anfl. per Fenster. Un-erlöste Preis-Concours gratis und franco.
- Spitzen, Stickereien, Bänder** und **Wäsche.** **„Zum Fürsten Hyphant“,** bei Josef Eggerts, Wien, I., Seilergasse 10. Preis-Concours gratis und franco.
- Spielereiwaaren** **A. Melnich's** Stadlmeister **„Zum Christbaum“,** Wien, I., Seilergasse 4 (Juwelierhof). Preis-Concours gratis und franco.
- Stickereien,** angefangen u. fertige, nach allen Materialien **„Zum Fürsten“,** Wien, I., Seilergasse 8.
- Strickmaschinen:** **Wiedermann & Endler,** Wien, VI., Mariahilferstr. 45.
- Strümpfe.** **„Für Stadt Schönlind“,** I., Tuchlauben 4.
- Tapeten.** **A. Ehlers,** Wien, I., Kolowratring 3.
- Tapetierer und Decorateur** **Höckl: Höckl,** Wien, I., Weißburgg. 20.
- Chée,** Rum, Cognac, Liqueur, engl. Ober-Dischits, americh. Whisky, **J. Wiedner,** I., Kärntnerstr. 3.
- Cheegebäde.** **Wiener Specialität. Schmidt-Proferth,** Wien, I., Seilergasse 7.
- Ciroler Borden,** Spitzen etc. **Anstalt Dalkow, Wäde- und Wäsche- waaren- Fabrik-Niederlage, am Haupt- Markt, Wien, VI., Mariahilferstr. 105.**
- Trauerwaaren** **„Für Trübsal“,** Wien, I., Tuchlauben 15.
- Turn - Apparate** für Bänne und Bänne. **Wagner & Weidisch,** Eisen- und Räderfabrik-Gesellschaft, IV., Wiedner Hauptstr. 21.
- Ueberstülpungen** per Bahn und Schiff mittelst Patentabbeugung. **Garo & Jellinek,** Wien, I., Seilergasse 5.
- Uhren.** **Franz Ruden jun., Uhrmacher,** Wien, I., Spargelgasse 7.
- Wäsche-Atelier** **„Zum Fürsten“,** bei Josef Eggerts, Wien, I., Seilergasse 10.
- Zahnarzt** **Wid. Dr. M. Weisleder (Dr. M. H. Schaff's Nachf.)** Extraction und Zahnreinigung, Zahn- heilung. Wien, I., Graben 27.

Direction: für Mode Louise Goldmann. — für Handarbeit Marie Bergmann.



Beiblatt der „Wiener Mode“.

15. December 1889. — Heft 6, dritter Jahrgang.

## Ueberflüssig.

Eine Weihnachtsgeschichte. Von Emil Felskan.

**U**eberflüssig! Wenn einem Millionär der Haupttreffer in den Schooß fällt, so ist das überflüssig, und doch auch nicht. Die ganze Welt wird der ersteren Ansicht zuneigen, der reiche Mann aber wird ein vergnügtes Gesicht machen und sich zur letzteren bekennen. Aehnlich und doch wieder anders, ganz anders lag es im Falle Peterfen. Vor drei Jahren war es, daß ihm an einem heiteren, milden, glückverheißenden Juniabend der Himmel ein kleines Mädchen schenkte, eine winzige, blauäugige Dirne mit flachsfarbigem Lockenflaum, das siebente in einer Reihe kleiner Geschöpfe, die an die Dergelpfeifen erinnerten, wenn sie so nebeneinander aufmarschirten, um dem Herrn Major oder der Frau Kanzleirath „guten Tag“ zu sagen. Das siebente! Paul Julius Peterfen hatte es in seinem verdienstreichen Leben nicht weiter gebracht, als bis zum Rechnungsschreiber seines Vaterstädtchens, und als ihm nun das zierliche, zappelnde Wesen von der würdevollen, weißbehauften Dame zum ersten Mal überreicht wurde, da erschienen ihm alle Glückwünsche wie Hohn, und während er mit süßsaurer Miene das kleine Fräulein betrachtete, empfand er ein dumpfes Brausen im Kopfe, und zugleich kicherte es irgendwo, als sängen launige Kobolde aus einer Ecke des Städtchens hervor einen munteren Lachchor: »Ueberflüssig — überflüssig — überflüssig!«

Paul Julius Peterfen war kein Philosoph, und seine Vorgesetzten können bezugen, daß ihn das Nachdenken nie quälte. Er war ein armer Teufel, aber das rothe Geipens, das mit begehrlischen Blicken durch die Hütten der Armen schleicht, hatte auch nicht ein Zipselchen seiner Seele erhaschen können. Er war ein kleiner, stiller Spießbürger, der die Dinge nahm, wie sie eben kamen, ohne sie zu begrübeln oder sich dagegen aufzulehnen. Und doch beschäftigte in diesen Tagen ein großes, gewaltiges Problem unaufhörlich sein armes Gehirn, er hob die Fäuste drohend gegen die Natur und fand zum ersten Mal in seinem Leben einen dunklen Fleck in der von Gott eingesetzten und der erlangten Regierung gehüteten Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Aber Paul Julius Peterfen wäre nicht Paul Julius Peterfen gewesen, wären solche entsephliche Gedanken anders als flüchtig und schattenhaft durch seine Seele gehuscht, und bald grollte er Niemandem mehr, als dem kleinen Geschöpf in der

ärmlichen Wiege, das eben überflüssig war, durchaus überflüssig, und das gewiß besser gethan hätte, gar nicht zu kommen.

Und darin war die ganze Welt — das heißt das ganze Städtchen, soweit man das Vergnügen hatte, Paul Julius Peterfen zu kennen — mit ihm einig. Als der Bureau-Vorstand von dem Ereigniß erfuhr, sagte er allerdings nichts Anderes als: »Peterfen, Peterfen!« — aber das klang genau so, als hätte er gesagt: »Ueberflüssig, höchst überflüssig!« Die Collegen piffen mit sehr bedenklichen Miene eine Melodie, die an Verständlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und am Wirthshausstische rieth man ihm, dem jungen Fräulein in der Taufe den Namen »Basia« geben zu lassen. Der Herr Major aber, der schon viel für die Familie gethan hatte, strich ganz aufgereggt seinen langen, grauen Schnanzbart durch die Finger und donnerte dem armen Schreiber schon von Weitem entgegen: »Luzus, Peterfen! Hu — und ein Mädchen — wenn es wenigstens ein Bub wäre — hu . . . Hat er denn gar nicht an das Vaterland gedacht, Peterfen?« . . . Und so ging es weiter. Die Frau Kanzleirath, für die Frau Peterfen schneiderte, sprach kaum mehr etwas Anderes, als von dem Uebermuth der armen Leute, die immer mehr Kinder haben als die reichen, und dieses Thema wurde in der Straße, in der Peterfens wohnten, unaufhörlich mit Variationen versehen. Gewiß hatte in dem Städtchen seit Langem kein so durchaus überflüssiges Wesen geathmet, wie die arme, kleine Sabine Peterfen.

Vielleicht fühlte Sabine das, vielleicht theilte sie die Ansicht der »ganzen Welt«. Sie kränkelte schon von dem ersten Tage an, der auf ihre Geburt folgte, und es wurde nicht besser mit ihr. Still und blaß, ohne ein Verlangen nach Nahrung zu äußern, lag sie in der längst altersschwach gewordenen Wiege und sah mit Augen in die Welt, als wüßte sie schon genug von derselben. Die Nachbarinnen tauschten natürlich ihre Ansichten darüber aus, aber kaum Eine fühlte ein mitleidiges Reges. »Mein Gott, nothwendig war es ja nicht,« meinten sie. »Im Gegentheil! Wenn man ein halbes Dugend hat!« Und die Frau Obertelegraphisten-Witwe sagte salbungsvoll: »Was Gott zu sich nimmt, ist überflüssig. Gott ist die Allweisheit, und Alles ist Bestimmung im Leben des Menschen.« Frau Häberlin aber, eine der Rentieren des Städtchens, hatte eine geniale Eingebung. Sie war zur Tauf-

Wahin gewählt worden und konnte leider nicht gut »nein« sagen. Als die Taufe aber stattfand, beschränkte sie sich darauf, ein wollenes Zäckchen zu geben, und erklärte feierlich, daß sie gewohnt sei, ihr Pothengehen stets zu Weihnachten zu überreichen.

Das war wirklich eine geniale Eingebung, und Frau Häberlin hat sich entschlossen, dieser »Gewohnheit« für alle Zukunft treu zu bleiben. Ihr hatte sie es ja zu verdanken, daß sie anher der Ausgabe für das wollenen Zäckchen nur noch eine andere ebenso geringfügige zu machen hatte: die für einen kleinen Kranz aus weißen Rosen, Eichenblättern und Cypressenzweigen!

Eines Tages hatte Frau Petersen das Kind eine Weile allein gelassen, in der Hoffnung, daß es schlafen werde. Als sie aber wieder an die Wiege trat, da war es, als ob ihr das Herz stille stehen wollte, und mit einem markerschütternden Schrei warf sie sich auf das Bettchen. Und dann rief sie wie wahnsinnig nach dem Doctor, nach Essig, nach Wasser und preßte ihr thranenüberströmtes Gesicht auf den Körper des Säuglings. Das Kind lag da, weiß wie das Innere des Kiffens, mit offenem Munde und starren Augen. Ohne einen Laut des Schmerzes war es hinübergegangen, und der Arzt konnte nichts mehr thun, als ein paar Worte des Trostes sprechen.

»Gute Frau«, jagte er, »beruhigen Sie sich doch. Sie haben ja noch sechs Kinder — sechs gesunde Kinder — seien Sie zufrieden!«

Aber Frau Petersen schüttelte nur krampfhaft den Kopf und warf sich von Neuem über die Leiche.

»Sabine, mein Schatz — hörst Du mich denn nicht? . . . O — gelacht hat sie schon — gelacht — so geschickt . . . Mein Gott, es kann nicht sein! Du mein Glück, mein Herz — nein, nein,



Neben dem Baumchen, halb im Schnee vergraben, kauerte eine Frauengehst . . .

es kann nicht sein. Sonst müßt' ich ja auch todt sein — oder sterben. Sabine — mein Schatz — sieh mich an — komm . . .

Der Arzt faßte ihre Hand, aber sie stieß ihn zurück und preßte ihre Lippen leidenschaftlich auf das kalte Gesicht.

»Nimm mich zu Dir, mein Herz — nimm mich mit!«

Und dann erstuckte das Schluchzen ihre Stimme, und Niemand wagte mehr, ein Wort zu sagen. Die Nachbarinnen standen stumm unter der Thüre, der Arzt entfernte sich still. Die Kinder sahen erstaunt auf das fremde Schauspiel, und Herr Petersen wunderte sich über diese Leidenschaft, die ihm etwas Neues war an der sanften, ruhigen Frau.

Eudlich schien sich ihr Schmerz zu mildern, und sie blickte auf. Als sie aber die Kinder bereits wieder kalt und theilnahmslos mit ihren Puppen spielen sah, da krampte sich ihr das Herz zusammen, und bitter quoll es ihr von den Lippen:

»Euer Schwesterchen ist ja todt! Ihr habt kein kleines Schwesterchen mehr! Thut es Euch denn nicht weh? Weint Ihr denn nicht?«

Aber die Kleinen spielten ruhig weiter, und nur der Älteste sagte geringschuldig:

»Wir sind ja unser Sechse!«

Da strömten ihr von Neuem die Thränen aus den Augen, und abermals warf sie sich über die Wiege.

»Sabine — mein Herz!«

Dann wollte sie Herr Petersen trösten, aber sie hörte nicht auf ihn. Auch auf die Nachbarinnen hörte sie nicht, und die salbungsvollen Worte der Frau Oberstelegraphistin, die rührende Rede der Frau Kanzleirath, die Thränen der Frau Häberlin — nichts von alldem drang zu ihr. Vielleicht wollte ein gütiges Geschick ihr den Schmerz ersparen, beständig nichts Anderes zu hören, als das Eine: »Rassien Sie sich doch — Sie haben ja noch sechs Kinder! Vom Ueberflus kann man doch ohne Schmerz lassen! Und sechs Kinder — sechs — das will schon etwas heißen! Trösten Sie sich, liebe Petersen! Es war das Siebente! Gott weiß, was er thut! . . . Ueberflüssig, überflüssig, überflüssig!« . . .

Und auch der Pfarrer, als er ihr am Grabe die Hand reichte, wußte nichts Anderes zu sagen.

»Es ist jetzt ein Engeldchen, liebe Frau Petersen. Wollen Sie dem lieben Gott nicht ein Engeldchen lassen? Haben ja noch sechs Kinder! Trösten Sie sich! Im Himmel geht es ihm gut, und auf Erden war es ja doch nur ein Ueberflus. Rassien Sie Muth, liebe Frau, trösten Sie sich!«

Aber Frau Petersen tröstete sich nicht. Sie sah elend aus, als wäre sie eben erst vom Krankenbette erstanden, und es war wirklich, als ob die kleine Sabine ihren Wunsch erfüllen und sie mit sich nehmen wollte. Wochen vergingen, ehe sie nur wieder ihre Arbeit aufnehmen konnte, und nichts mehr vermochte ihr Interesse zu fesseln. All ihre Gedanken weilten in dem kleinen dunklen Verließ unter der Erde, und oft war ihr, als hörte sie die Stimme des Kindes, und dann ließ sie Alles und eilte hinaus auf den Friedhof. Die Kinder, die sie so sehr liebte, schienen ihr nicht mehr ihre eigenen Kinder zu sein — sie hatte nur ein Kind gehabt — nur Eines — und dieses war todt!

Es war am Weihnachtsabend, als Herr Petersen sein Weib vergebens erwartete. Es hatte bereits den Christbaum geschmückt, die Lichter angezündet, die Kinder harrten ungeduldig draußen in der Küche. Aber die Mutter kam nicht, und immer ängstlicher sah Herr Petersen nach der Uhr. Sie hatte sich doch selbst so sehr gefreut auf die Freude der Kinder, und sie war nur fortgegangen, um noch schnell ein paar Einkäufe zu machen. Und nun kam sie nicht, nun schlug die Glocke ein Viertel nach dem andern, und sie war noch immer nicht da!

Herr Petersen hatte schon seinen Hut aufgesetzt, um sie zu suchen, als plötzlich schwere Schritte die Treppe heraufkamen. Erschrocken stand er still — und da öffnete sich die Thüre — da brachte man ihm sein Weib — aufgebahrt wie eine Leiche.

Draußen auf dem Friedhof hatte man sie gefunden. Ein seltsamer Lichtschein hatte den Todtengräber veranlaßt, das warme Stübchen zu verlassen, und als er sich durch den Schnee bis zu jener Ecke durchgearbeitet hatte, in der die Kinder begraben



wurden, da sah er ein Bild, das selbst er nicht ohne Rührung betrachten konnte. Auf dem Schneehügel stand ein kleines Christbäumchen mit brennenden Kerzen und weithin glänzendem Glitter. Und neben dem Bäumchen, halb im Schnee vergraben, kauerte eine starre Frauengestalt, die Stirn an das ärmliche weiße Kreuz gepreßt und die Hände flehentlich gefaltet!

Frau Petersen war nicht todt. Es gelang, sie wieder ins Leben zurückzurufen, und dann besann sie sich auch auf ihre Pflichten und leistete sich einen Schwur, die lebenden Kinder nicht mehr über dem todtten zu vergessen. Aber getrübt ist Frau Petersen noch heute nicht. Drei Jahre sind seitdem vorübergerauscht, und sie sieht noch immer die blauen Augen und den hellen

Lodenflaum, sie fährt noch immer tief getroffen zusammen, wenn plötzlich die leise Geisterstimme an ihr Ohr klingt. Drei Jahre sind vorübergerauscht, aber die Lebensfreude ist ihr nicht wiedergekommen. Sie thut ihre Pflicht, aber ihre Gedanken sind noch immer draußen bei dem ärmlichen weißen Kreuze, das nun schon der Ephen umrankt.

Und das Alles um ein so überflüssiges Wesen! Der reiche Mann, der das vergnügte Gesicht macht, wenn ihm der Haupttreffer in den Schooß fällt, wird vielleicht ungläubig lächeln. Aber er wird sich bestimmen, wenn er nur hinaus geht auf den Friedhof und den Grabhügel betrachtet, unter dem die kleine Sabine Petersen ruht. . .

## Eine ungewöhnliche Frau.

Chinesisches Märchen von Tcheng-Ki-Tong.\*)

Uebersetzt von F. Groß.

Ku, ein junger Gelehrter in Nanjing, war sehr arm; er wollte seine alte Mutter, die niemand Anderen hatte, um gepflegt zu werden, nicht verlassen, und so lebte er bei ihr, und anstatt an irgend einem anderen Orte sein Glück zu versuchen, verkaufte er, um ihrer Beider Bedürfnissen zu genügen, seine Schriften und Zeichnungen. Mit 25 Jahren hatte er sich noch nicht verheiratet — im himmlischen Reiche ein Ausnahmefall.

Gegenüber seiner Wohnung stand ein unbewohnter Palast. Eines Tages sah Ku, daß zwei Mietherinnen denselben bezogen hatten: eine alte Dame und ein junges Mädchen, deren Namen er nicht kannte. Kurze Zeit nachher, von einem Spaziergange heimkehrend, begegnete er der jungen Nachbarin, die eben seine Mutter verließ. Sie schien 18 oder 19 Jahre zu zählen und war von seltener Schönheit. Ueber die Begegnung war sie nicht erstaunt; im Uebrigen machte sie einen guten Eindruck. Als er seine Mutter um die Ursache dieses Besuchs fragte, theilte sie ihm mit, daß das junge Mädchen von ihr Madeln entlehnt und ihr in einem kurzen Gespräche erzählt habe, daß sie auch mit einer alten Mutter zusammenwohne.

„Die Beiden,“ sagte Frau Ku, „gehören wohl einer großen, zu Grunde gegangenen Familie an, denn sie haben gute Manieren. Es ist nur erstaunlich, daß die Tochter sich noch nicht verheiratet hat; ich konnte ihr meine Verwunderung hierüber nicht verhehlen; sie antwortete mir, daß sie vorziehe, mit der Mutter wegen deren hohen Alters beisammen zu sein. Morgen werde ich einen Gegenbesuch machen; sind sie wirklich dürftig, wie es den Anschein hat, so wirst Du ihnen ohne große Opfer beistehen können, um dem jungen Mädchen etwas von der großen Last abzunehmen. Am folgenden Tage pochte Frau Ku an die Thüre der Nachbarinnen und wurde von der Mutter empfangen. Die arme Frau war taub; ihre ärmliche Einrichtung schien von heute auf morgen angelegt. Die Tochter beschäftigte sich als Näherin; sie lebte offenbar von der Hand in den Mund. Von dem Anblicke der Armuth bewegt, schlug die Beichterin vor, die Beiden müde regelmäßig bei ihr speisen; die alte Frau hätte das Anerbieten acceptirt, würde die Tochter nicht ein ablehnendes Zeichen gemacht haben. Frau Ku ging wieder fort, ohne weiter in die Beiden zu dringen; sie bewunderte das wackere Mädchen, das schön war wie eine Blume und kalt wie Eis.

Eines Tages besuchte ein Fremder den Gelehrten und krenzte sich mit dem Mädchen, das eben aus dessen Wohnung heraustrat. Von Natur aus leichtsinnig, wollte er sie ansprechen, schrak aber vor ihrem frostigen Wesen zurück. Nachdem der Leichtsinnige sich entfernt hatte, erzählte Frau Ku ihrem Sohne, die schöne Nachbarin habe ein wenig Reis verlangt, da sie seit mehreren Tagen nichts gegessen.

„Sie ist reizend,“ fügte sie hinzu, „man muß ihr beistehen.“

Der junge Gelehrte trug den Reis selbst hinüber und übergab ihn im Namen seiner Mutter der jungen Unbekannten; sie nahm das Geschenk entgegen, ohne ein Wort des Dankes zu äußern. Von da an kam sie täglich in das Haus ihrer Wohlthäter. Wenn sie Frau Ku mit einer Handarbeit beschäftigt sah, nahm sie ihr dieselbe ab und setzte sie für sie fort; auch mit der Hauswirthschaft dafelbst beschäftigte sie sich, als ob das ihre Pflicht sei. Der Gelehrte war ihr dankbar für die Fürsorge, welche sie seiner Mutter angedeihen ließ, und theilte seine Honorare mit der Familie von gegenüber.

Inzwischen wurde Frau Ku von einer Krankheit befallen; sie litt fürchterlich an einem Abseß. Das Mädchen pflegte sie wie eine eigene Mutter, wusch ihre Wunde und verband sie drei, vier Male täglich, ohne den geringsten Abscheu zu bekunden.

„Welches Glück,“ sagte die Kranke weinend, „wäre es für mich, wenn eine Schwiegertochter wie Sie während meiner letzten Tage mich betreten würde!“

Das Mädchen erwiderte, Ku sei ihr in diesem Punkte weit überlegen; sie wollte damit die alte Frau trösten.

„Aber die intimen Dienste, die Sie mir leisten,“ erwiderte die Kranke, „tangen für keinen Mann, wie gutherzig und hingebend er auch sei. Ich bin dem Tode nahe, mein Leben gleicht einer Kerzenflamme, welche der Zugluft ausgefegt ist. Nur noch ein Stummer quält mich: keine Enkel zu haben.“

Ueber diese Worte kam ihr Sohn. Mit Thränen in den Augen legte sie ihm nahe, ihrer Pflegerin zu danken und die von ihr erwiesenen Gutthaten nie zu vergessen.

Das Mädchen verhinderte den Gelehrten, seinen Empfindungen Ausdruck zu geben; sie unterbrach ihn mit den Worten:

„Wozu mir danken, da ich Ihnen für Alles, was Sie an meiner Mutter gethan, niemals gedankt habe?“

Ku bewunderte sie immer mehr; sie wußte ihn stets so entfernt zu halten, daß er keine Gelegenheit fand, ihr die Gefühle, die er für sie hegte, zu bekunden. Eines Tages wollte es der Zufall, daß ihre Augen einander begegneten; das Mädchen erwiderte den zärtlichen Blick des jungen Mannes mit einem liebevollen Lächeln. Er verstand sie, folgte ihr in ihre Behausung und fand bei ihr kein Widerstreben.

Mit dieser plötzlichen Wendung war seine Verblüffung keineswegs vorüber. Nachdem sie Liebeschwüre getauscht, bat sie ihn, nicht wiederzukommen, aber er hielt sich nicht daran; als er am nächsten Tage trotzdem erschien, wurde er mit der früheren Kühle empfangen. Der Mutter des jungen Gelehrten machte sie die gewohnten Besuche; Ku jedoch gelang es nicht, mit dem Mädchen allein zu sein.

\*) Wir entnehmen dieses eigenartige, für die Cultur des Reiches der Mitte mit Uebereinstimmung des Verfassers, Gelehrter, General Tcheng-Ki-Tong, Militär-Richter der „Les Chinois peints par eux-mêmes“; die „Contes chinois“ bilden den dritten Band hiervon gibt er werthvolle Aufschlüsse über China und verleiht dabei unserer Civilisation manchen

bezeichnende Mächten den jüngst bei Calmann Seyd in Paris erschienenen „Contes chinois“ durchsichtigen Uebersicht in Paris, schreibt in tabellarischer Form ein Sammelwerk; Tcheng-Ki-Tong ist ein gründlicher Schriftsteller; in den früher erschienenen 2 Bänden scharfen Blick. Niemand wird die Schriften dieses kleinen Kopfes ohne Interesse lesen.

Einmal wendete sie sich an ihn mit der Frage, wer der junge Mensch sei, der schon mehrmals, wenn er ihr an seiner Schwelle begegne, den schuldigen Respekt außer Acht gelassen.

»Aus Rücksicht für Sie,« erklärte sie, »wagte ich nicht, ihn zur Rede zu stellen; aber wenn er so fortfährt, wird das sein Tod sein.«

Frau Ku beeilte sich, dem jungen Manne die Beschwerde des Mädchens zu hinterbringen, und bedeutete ihm, daß diejenige, die er durch seine Zudringlichkeiten verletzt habe, nicht das sei, wofür er sie halte.

»Ich bitte, sagen Sie ihr, daß, wenn sie sich für eine Person von untadelhaften Sitten ausgibt, ich der Welt ihre Ausführung enthüllen werde.«

Als einige Zeit nachher Ku sich des Abends allein in seinem Zimmer befand, wurde er durch den Besuch seiner Geliebten überrascht. Sie hatte auf den Wangen Roth aufgelegt und sagte ihm, daß sie immer an ihn denke; sie meinte, die Vorsehung wolle ihre Verbindung noch nicht lösen.

Man begreift, mit welcher leidenschaftlicher Freude Ku diese Aeußerung aufnahm. Kaum hatten die Beiden einen Kuß getauscht, als der junge Mann erschien, welchen das Mädchen abgewiesen hatte. Er wollte, weil sie ihn zurückgestoßen, seiner Rachsucht fröhnen, und trat nun, ohne anzuklopfen, ein, ironisch bemerkend, er komme, um die Tugend des Mädchens zu preisen. Das Mädchen fand vor Jorn kein Wort der Entgegnung; sie zog einen Dolch aus der Tasche und schleuderte ihn in die Luft; die Waffe beschrieb einen Halbkreis wie ein Regenbogen. Eine Secunde später hörte man im Hofe eine schwere Masse niederfallen, ein höllischer Lärm entstand, man lief herbei, brachte Licht und sah einen enthaupteten weißen Fuchs!

Das geheimnißvolle Mädchen sagte zu dem Geliebten:

»Nun siehst Du, was aus Deinem Busenfreunde geworden ist; ich wollte ihm diese Züchtigung nicht verzeihen, aber er war unverbesserlich und suchte mit Beharrlichkeit seinen Tod.«

Dann steckte sie den Dolch in seine Scheide und verließ Ku trotz seiner Bitten. Erst am nächsten Abend zeigte sie sich ihm und betonte, die Freude, ihn wiederzusehen, sei ihr durch den begangenen Mord verleidet worden.

Der Gelehrte befragte sie natürlich, woher sie die ungewöhnliche Waffe besitze, von welcher sie Gebrauch gemacht. Sie antwortete, dies sei ein Geheimniß, das sie dem Geliebten im Interesse seines Glückes nicht enthüllen werde. Ku benützte das Gespräch, um bei der Geliebten um ihre Hand anzuhalten.

»Ich bin Ihre Frau; wozu wollen Sie eine Heirat?«

Er sprach den Verdacht aus, daß er ihr zu arm sei.

»Ich bin nicht reicher,« gab sie zurück, »und gerade wegen Ihrer Armuth habe ich Sie heute besucht.«

Sie bestand auf ihrer Weigerung, sich zu vermählen. Als sie wegging, bat sie ihn, keinen Versuch zu einem Wiedersehen unter vier Augen zu machen.

»Wenn es angezeigt sein wird, daß ich wieder komme, so wird es geschehen.« Damit verabshiedete sie sich.

Sie hielt thatsächlich Wort. Wohl half sie Frau Ku wieder in der Wirthschaft, zeigte sich aber gegen den Gelehrten so kalt wie ehedem und erlaubte dem Geliebten nicht, sich ihr zu nähern.

Nach einigen Monaten starb die Mutter des Mädchens. Ku glaubte nun, die Geliebte sei allein und er könne ohne weiteres bei ihr eintreten; er fand das Haus leer, und in den folgenden Nächten erging es ihm nicht besser. Er hielt sich für betrogen und faßte die Meinung, die Unwürdige unterhalte andere Beziehungen; beim Weggehen ließ er, um seinen Besuch zu vertheidigen, einen Gegenstand zurück, den sie gewahren und als ihm gehörig erkennen mußte.

Einige Tage später begegnete das Mädchen, als sie von Frau Ku fortging, dem Geliebten und folgte ihm auf seine Stube.

»Sie haben mich im Verdachte!« rief sie entrüstet. »Jeder Mensch trägt sein Geheimniß im Herzen, ich kann Ihnen leider

das meinige nicht anvertrauen. Im Uebrigen bitte ich Sie, alle Maßregeln zu treffen, um einen Erben aufzunehmen, den ich Ihnen in einem Monate schenken werde. Meine falsche Situation erlaubt mir nicht, das Kind selbst zu fangen; veranlassen Sie Ihre Mutter, eine Amme zu suchen. Schützen Sie vor, daß Sie einen Säugling adoptiren wollen; man braucht nicht zu wissen, daß das Kind von mir ist.«

Frau Ku war ungemein erstaunt über die Eröffnung, welche ihr Sohn ihr machte, noch mehr jedoch über die Weigerung des Mädchens, Ku zu heiraten.

Ein Monat verging. Dann hörte man durch mehrere Tage nichts von der interessanten Nachbarin. Die alte Frau, beunruhigt, entschloß sich, nach ihr zu forschen; sie fand sie zu Bett, leidend, neben sich ein drei Tage altes, reizendes Baby. Es war ein kräftiger Knabe mit intelligentem Gesichte und merklich entwickelter Stirne.

»Meine Tochter,« sagte Frau Ku, »Sie geben uns einen Erben, aber Sie stehen allein. Dieses Verhältniß muß sich ändern.«

»Mein Herz ist voll Kummer; ich kann Ihnen nicht sagen: warum. Heute Nacht werden Sie das Kind abholen, und meine Pflicht ist dann erfüllt.«

Die Großmutter, glücklich und traurig zugleich, mußte sich damit becheiden, dem Willen des Mädchens zu entsprechen. All diese Mysterien nährten in ihr Vermuthungen und Verdacht.

Die Zeit verstrich, ohne daß eine neue Wendung sich vollzogen hätte. Da erschien während einer düsteren Nacht die junge Mutter plötzlich bei Ku. Sie hielt einen Sack in der Hand. Ihr Geliebter sah sie verwundert an; sie, mit dem an ihr gewohnten Lächeln, betonte, ihr Herzengeschäft sei erledigt, und nun wolle sie ihnen ein endgiltiges Lebewohl bieten.

Diesmal konnte der Gelehrte sich nicht bezwingen; energisch begehrte er Aufklärungen.

Die Wohlthaten, welche meine Mutter vor Ihnen empfing, entgegnete sie ersten Tones, »haben mir eine Schuld aufgeladen. Ich sah Sie arm, außer Stande zu heiraten, und so habe ich mich geopfert, um Ihnen ein Kind zu geben, damit Sie den Cultus der Familie fortsetzen können. Ich habe mich geweigert, Ihre Frau zu werden und oft mit Ihnen beisammen zu sein, erstens wollte ich meine Schuld nicht mit meiner Person bezahlen, ferner fürchtete ich, die Liebesfesseln könnten mich eine andere, größere Aufgabe vergessen machen. Jetzt, nachdem meine Schuld eingelöst, meine Rache vollführt ist, habe ich weder einen Wunsch, noch eine Klage« — und sie warf wie unwillkürlich auf den Sack einen Blick, den ihr Geliebter nicht begriff.

»Was haben Sie da?« erkundigte er sich.

»Das ist der Kopf meines Feindes,« belehrte sie ihn mit ihrer einschmeichelnden Stimme.

Der halbgeöffnete Sack ließ einen härtigen, mit noch frischem Blute besetzten Kopf sehen.

»Ich wollte Ihnen,« fuhr sie fort, »mein Geheimniß nicht aufdecken, aus Furcht, daß meine Pläne scheitern könnten. Nunmehr kann ich Ihnen Alles erzählen. Mein Vater war Kriegsminister; er fiel als Opfer von Verleumdungen, ausgestreut durch den Mann, dessen Haupt Sie hier sehen. Mein Vater wurde dem Henker überliefert, und man suchte seine ganze Familie zu vernichten. Ich rettete meine Mutter, indem ich sie hier verbarg, wo wir durch drei Jahre merkannt verweilten. So lange meine alte Mutter am Leben war, konnte ich sie nicht verlassen. Nach ihrem Tode kündigte das Kind sich an. So verschob ich immer den Vollzug meines Projectes, ohne es zu vergessen. Während der letzten Nächte ging ich aus, um mich zu orientiren, damit ich keinen Irrthum begehe. Meine Rache ist vollbracht; ich reise ab. Nur Eines noch will ich Ihnen empfehlen: Haben Sie wohl Acht auf das Kind, denn Sie selbst werden kein hohes Alter erreichen, aber Ihr Sohn wird den Glanz Ihrer Familie erhöhen. Stören Sie jetzt nicht Ihre Mutter. Leben Sie wohl!«

Ein Blick suchte hernieder.

Sie verschwand.

## Der Lord von Burleigh.

Aus dem Englischen des Alfred Tennyson. — Von Josephine Frellin von Anorr.

Wenn nicht alle Zeichen trügen,  
Fröhlich küßte er ihr's zu:  
„Was mein Herz in Deinen Jähnen:  
Jung, Mädchen, liebt mich Du!“

Daß er ihres Herzens Meister,  
Nicht in Worten spricht sie's aus;  
Als ein Landschaftsmaler reißt er,  
Und im Dorf ist sie zu Haus.

Vorwurfslos und an der Stelle  
Küßt er zärtlich sie als Braut,  
Führt sie in die Dorfcapelle,  
Und sie wird ihm angetraut.

„Keine reichen Hochzeitsgaben,  
Wenig bieten kann ich Dir;  
Doch Dein Heim soll Liebe haben,  
Mehr als Leben bist Du mir.“

Durch die Gärten und die Felder  
Geh'n sie Beide Hand in Hand,  
Nahe, sommerliche Wälder  
Kauschen Kühlung durch das Land.

Er fährt auf aus tiefem Denken  
Spricht zu ihr: „Willst Du mein Kind,

Daß wir hier die Schritte lenken,  
Wo der Grafen Schlösser sind?“

Und sie geh'n zusammen weiter  
Aus der grünen Flur hinaus,  
In Gesprächen, süß und heiter,  
Auf dem Weg zu seinem Haus.

Park auf Park, wo schatt'ge Eichen  
Und Kastanienbäume weh'n,  
Villen, Schlösser ohne Gleichen,  
Die für Prunk und Freude seh'n.

Liebend, was er ihr will zeigen  
Sieht sie an, doch späht ihr Blick  
Nach dem Häuschen, das sein Eigen,  
Wo sie halten soll ihr Glück.

O, sie wird dort sorglich warten,  
Fröhlich machen seinen Herd —  
Denn er wird in Hof und Garten  
Haben, was sein Herz begehrt.

So, mit innerem Entzücken  
Schreitet sie, bis auf einmal  
Hohe Gitter näher rücken  
Und sie wahrnimmt ein Portal.

Wappen sich am Eingang zeigen,  
Stattlich stehen Panten da,  
Die an Hoheit übersteigen  
Alles, was sie früher sah.

Und mit ehrfurchtsvollem Schritte  
Gräßen Diener ihn beim Thor,  
Während er mit sicherem Critie  
Sie geleitet wie zuvor.

Da sie staunend und gebendet  
Nimmer weiß, was das soll sein,  
Stolz und gütig er sich wendet:  
„Alles das ist mein und Dein.“

„Allhier wohnt im hohen Stande  
Er, Lord Burleigh, frank und frei,  
Anseh'n im ganzen Lande —  
's ist kein Lord, der mächt'ger sei.“

Da mit plötzlichem Erröthen  
Tief erglöh't sie, wie vor Scham,  
Und als sollte Angst sie tödten,  
Es ihr Inn'res überkam.

Von der Farbe, die sie hatte,  
Ward ihr Antlitz todtenbleich,  
Doch er spricht ihr zu als Garbe  
Und als Liebender zugleich.

So, gebietend ihrem Jagen,  
Macht ihr auch die Bürde bang,  
Lernte sie die Pflichten tragen,  
Die ihr auferlegt ihr Rang.

Und sie liebt und hört so sehr ihn,  
Und so milde gleicht er's aus,  
Daß sie dastund, eine Herrin,  
Hochgeehrt von ihrem Haus.

Doch es drückt' sie eine Bürde,  
Und zur Ruhe kam sie nicht,  
Denn sie meinte, solche Würde  
Sieme ihrer Herkunft nicht.

Und erliegend all den Ehren,  
Seufzte sie: „Daß noch einmal,  
Er der Landschaftsmaler wäre,  
Der mein armes Herz mir stahl.“

Und sie schwand vor seinen Blicken,  
Wie verzehrt von innerm Streit:  
Holde Kinder sie beglücken,  
Doch sie starb vor ihrer Zeit.

Weinend, weinend tief in Trauern  
Er, Lord Burleigh, früh und spät,  
Dort im Haus bei Samford's Mauern  
Rastlos auf und niedergeht.

Und es kam, daß er sie ansah,  
Und er sah sie an und sprach:  
„Bringt das Kleid und zieht es an ihr,  
Das sie trug am Hochzeitstag!“

Und mit sorglicher Geberde  
Trugen sie, wie er's hieß thun,  
Sie in jenem Kleid zur Erde,  
Daß sie mög' in Frieden ruh'n.



## Wie die Kleinen gratuliren.

Ihr wißt ja noch vom letzten Mal, wie Euer Herz geittert hat, als Ihr so vor Papa oder Mama oder gar vor Großpapa und Großmutter gestanden seid und Euer Glückwunsch-Sprächlein aufzogen mühtet. Und Ihr könnt Euch sicherlich erinnern, wie erfreut Alle waren und Euch gelobt haben, wenn Alles glatt abließ und Ihr nicht stoden geblieben seid in Eurer Rede. Denn das wäre freilich schlimm gewesen, wenn Mama auch die Thränen, die Ihr darob vergossen, weggeschüttet und Euch durch ein Stück süßen Kuchens beruhigt und über Euer Malheur getröstet hätte. Seht Ihr, und an dem Stedenbleiben wäret Ihr nicht einmal Schuld gewesen. Denn man hat Euch vielleicht einen Vers auswendig lernen lassen, den Ihr mit Eurem jungen Kopf noch nicht recht habt fassen können. Und da müßet Ihr freilich den Zusammenhang verlieren, und wenn so ein Wort kommt, das Ihr nicht verstanden, dann fangt Ihr zu stottern an und wisset nicht weiter. Und während Alle über Euch arme, zitternde Schelme lachen, beginnet Ihr ätterlich zu weinen.

Darum will der Onkel, den Ihr bei der „Wiener Mode“ habt, Euch ein paar gereimte Sprächlein mittheilen, die er eigens für Euch erfunden hat, und welche Euren Alter und Verstande angemessen sind. Die sollt Ihr am Geburtstage eines Eurer Lieben oder zu Renjahr auswendig lernen, Eurem Gedächtnisse fest einprägen und dann ruhig zum Vortrag bringen. Bub:n und Mädel, die schon lesen können, werden das ganz gut allein treffen — mit den Jüngeren muß Mama die Worte einstudiren.

Kinder sind arm und können dem nicht viel geben, den sie in ihr kleines Herz geschlossen haben. Eltern und Großeltern sind schon vergnügt, wenn die Kleinen als Dank für die große Nähe, die sie sich mit ihnen geben, brav und fleißig sind. Und zu so einem schlichten Sprächlein gehört eben nichts Anderes als ein Bißchen Aufmerksamkeit und Fleiß. Wer aber — und das geht die Kleinen Mädchen an — schon so geschickt ist, daß er, etwa zu Papas oder Großvaters Geburtstag, eine leichte Stückerl anfertigen kann, oder eine hübsche, kleine Handarbeit, der mag sein Gedicht sagen, während er sein Geschenk überreicht. Ueber den doppelten Fleiß wird auch die Freude eine doppelte sein.

Hier habt ihr zuerst ein paar Verslein für die ganz kleinen Leute, die sich noch nicht viel merken können:

### 1. In Mamas Geburts- oder Namenslag.

Kann nicht viel sagen, bin noch so klein,  
Wie ein Mädelchen so klein,  
Nur liebhaber mein goldenes Mütterlein.

### 2. In Papas Geburts- oder Namenslag.

Mama hat immer beten	Er solle Dich begleiten
Vor Schlafengehn,	Bei jedem Schritt . . .
Du soll ein guter Engel	Ich sollte meine Hände
Zur Seite hegen.	Nach bete mit.

### 3. Für den Großvater oder die Großmutter.

Großpapa -mama: wach Du mal jung und klein?  
Papa hat's gesagt, mir geht's nicht ein.  
Denn Großpapa (mama) ist Großpapa (mama)  
Und dazu da,  
Die kleinen Mädelchen, das sollt Ihr wissen,  
Immer zu lässeln  
Und zu lässeln mit Vorküssen.

Diese Sprächlein können ganz wohl zu jeder Gelegenheit benützt werden; die ganz kleinen Leute wissen ja noch nicht recht zu unterscheiden zwischen den Festtagen und brauchen darüber auch nicht zu sprechen. Für größere Knaben oder Mädchen, so von 6 bis 8 Jahren, geben wir hier ein Renjahrsgedicht:

### Den Eltern zum neuen Jahr.

Tad, tad! So klopf's an Eurer Thür, Und heßt auch schon den Kopf hehrlich. Wer ist das? fraget Ihr mich gar: Das ist das liebe neue Jahr. Ein Englein läßt: lebt wie es laßt, Und was es hier für Streiche macht. Es trägt, man deut' mal, hochzuad	Einen großen, großen, großen Cad, Den muß es schnell zur Thür hinein, Gead mitten in unser Zimmerlein. Und sagt, derweil es lustig bläst: -Tad hat der liebe Geist geschickt! Und Alle rufen fröhlich aus: -Zeit haben wir das Glück im Haat!
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wenn ein Mädchen eine Handarbeit, die es selbst angefertigt hat, Papa oder Mama oder den Großeltern überreicht, spricht es folgenden

### Glückwunsch zum Geburts- oder Namenslage.

Manche Stunde hab' ich still gesehen,  
Nur an Spiel und Papp: ganz vergessen,  
Stich um Stich hab' emsig ich gethan,  
Darum seh' mich heute freudlich an.  
Wenn zu diesem Tage wolk' ich zeigen,  
Stich in Deinem Kinde wohl zu eigen,  
Wenn es gilt, Dich, Vater (Mutter), zu erfreuen:  
Brav und fleißig will ich immer sein

Dasselbe Gedichtchen kann ein Knabe auswendig lernen, wenn er, mit Hilfe seines Lehrers, eine kleine Zeichnung gefertigt hat. Nur muß er die ersten Zeilen, wie folgt, ändern:

Manche Stunde hab' ich still gesehen,  
Spiel und Kameraden ganz vergessen,  
Stich um Stich hab' emsig ich gethan u. s. w.

Ist das Geschenk für Großvater oder Großmutter bestimmt, dann sagt ihr anstatt der 7. Zeile dies:

Wenn es gilt, Großvater (Großmutter) zu erfreuen.

Denn allen diesen Lieben könnt Ihr wirklich keine größere Freude machen, als wenn Ihr dieses Euer Versprechen erfüllt. Seid Ihr aber in einem Alter, in welchem man im Stande ist, die Feder zu führen und selbst zu sagen, was man seinen nächsten Verwandten an besonderen Tagen Liebes thau könne, dann sehet Euch hin und denkt nach und schreibt ein Brieflein auf sauberem Papier. Schreiben aber sollt Ihr, was Euch Schönes durch den Sinn geht, und versprechen, alle Euer Fehler abzulegen. Denn dergleichen habt Ihr Alle, genau so wie wir Großen, nur daß Ihr Euch noch nicht zu schämen braucht, sie einzugeschreiben und abzulegen.

Seid Ihr zwei Geschwister — Bruder und Schwester — im Hause, dann ist es gar hübsch, ein Gedicht mit wechselnder Rede zur Aufführung zu bringen. Da dies nur bei besonders feierlichen Anlässen zu geschehen braucht, so zieht Euch Mama gern ein passendes Costüm an, und Euer Sparbüchse liefert Euch das Geld zur Anschaffung einiger Geschenke — in unserem Falle eines schlichten Blumenstranjes und einer kleinen Torte. Euer Onkel gibt Euch hier ein solches Zwiespiel. Aber da heißt's aufpassen, Kinder, damit Ihr zur rechten Zeit das Wort nehmet und Euch gegenseitig nicht یره macht.

### Glückwunsch.

(Mama wird Euch schon sagen, zu welcher Gelegenheit der Wunsch paßt.)

#### Das Mädchen, mit einem Blumenstrauß.

Liebliche Blumen hab' ich gefunden,  
Lustig und reizend und weich und lind,  
Hab' sie zu einem Strauße gebunden,  
Sieh, wie herrlich die Blumen sind.

(Sie zeigt die Blumen ihrem Bruder.)

#### Der Knabe, mit einer Torte.

Schön hab die Blumen, ich will sie nicht scheitern,  
Aber ihr Telt ist ja doch nur ein Hauch,  
Ich laß' allein die Torte gelten,  
Denn die duften und schmecken auch.

Mädchen: Ja, doch hätte ich wissen sollen,

Daß Dir der hübsche Flor mißfällt —

Knabe: Schwesterchen, willst Du denn heute schmollen?

Mädchen: Weil Du mir tadest, was ich gewöhnt

Knabe: Hab' ich getadelt Dich, Du mußt mir vergeben,

Aber die Torte ist wirklich gut —

Mädchen: Doch die Blumen sind schön und leben,

Schau doch Köstlein, so reich wie Blut!

Knabe: Also, wir wollen uns rash vergleichen:

Schön sind die Blumen und voller Glanz —

Mädchen: Wog Dir verlobst die Hände reichen:

Teine Torte ist sicherlich gut.

Knabe: Doch wozu hast den Strauß Du genommen?

Mädchen: Weil er der Feier des Tages gehört.

Knabe: Siehst Du, die Torte ist auch gekommen,

Weil sie das Gleiche hierhergeführt.

Mädchen: Ei, wie sich dies so hübsch getroffen!

Knabe: Frechtig und herrlich, ja, das ist wahr.

Mädchen: Doch es gefällt, das dürfen wir hoffen.

Knabe: Bringen wir unsere Gaben dar!

(Das Mädchen legt ihren Strauß, der Knabe seine Torte vor jene Person (oder Personen), der (den) zu Ehren die Feier stattfindet, sei es am Geburtstage, Vorterrabend, Hochzeit, Jubiläum eines nahen Verwandten oder eine silberne Hochzeit; zugleich sagen)

#### Knabe und Mädchen zusammen.

Gutes und Schönes gerne wir geben,  
Nimm (Nimm) es entgegen ohne Spott.  
Woge beistehen auch Deinen (Deiner) Lieben  
Gutes und Schönes der liebe Gott!

So, liebe Kinder, für heute mag es genug sein. Wenn Ihr aber einmal eine andere Scene zur Darstellung braucht oder einen Wunsch, der in einem besonderen Costüm vorgetragen werden soll, dann schreibt mir sed. Wenn es möglich ist, wird gern Euer Bitte erfüllen Euer Onkel

Manuel Schnitzer.



widmete Bilderbuch trägt unverfälschten Wiener Charakter. Ganz eigenartig Bilder begleiten die geringsten Texte: „Die Burgmauer“, „Der Heidespiel“, „Das Rathhaus“, „Am Rathaus“, „Im Stadtpark“, „Das Wetterhäuschen“, „Im Parkdepot“, „Schönbach“, „Lagenberg“, „Am Land“, „Weihnachtsmarkt Am Hof“ u. s. w.

G. Impletmeier in Leipzig. „Pakt Euch erzählen“ Märchen und Geschichten für die Jugend. Von Dietrich Theden. Ein Tagbuch herrlicher Geschichten, die aber keineswegs Tugend-Geschichten sind, sondern feine, sinnige Dichtungen. Das äußere Gewand des Buches ist tadellos schön, die farbigen Bilder von Hermann Vogel und die schwarzen Illustrationen von Rich. Tottner u. A. tragen dazu bei, das Buch zu einem köstlichen Angebinde zu machen.

Verlag von K. A. Hering in Leipzig. In der prachtvollen Ausstattung, welche den Kunstwerken dieser Firma eigen ist, drei Bände von ansehnlichem Inhalte: „Licht und Schatten“, Erzählung für junge Mädchen. Von Clemens Helm. „Licht und Schatten“, Erzählung für heranwachsende Mädchen. Von Ida Hartner. „Beschäftigungsbuch für Mädchen“, Praktische Anleitung zu weiblichen Handarbeiten u. s. w. Von Marie Körner.

Verlagsanstalt und Druckerei-Actien-Gesellschaft in Hamburg (vormals J. F. Richter). Da gibt es Bücher, mehr zum Lesen als zum Anschauen! Bücher von gefälligen Wäutchen, aber das Schwerkgewicht liegt auf dem Inhalte. Wir nennen besonders: „Geschichten von damals und heute“, Erzählt für Kinder von sechs bis zehn Jahren, von Frau Vertha von Gramm, und „Die Märchenverlagsschau“, letztere Schrift eine Sammlung reizvoller und origineller Märchen, für jedes Altersstadium eine hochwillkommene Gabe. In den „Geschichten von damals und heute“ wird den Kindern Unterhaltung und Belehrung geboten. Das Capitel „Unter Kaiser“ wird bei den kleinen Lesern das Meiste an den unglücklichen Kaiser Friedrich nach erhalten.

Walther & Noyant in Berlin. Berliner Märchen von Walter Gotthell. Illustrirt von Ludwig von Kramer, Franz Stad und Franz Albrecht. Erste Auflage. Der jung verlebene Verfasser, dem man eine große Zukunft in Aussicht stellt, tritt hier als sinniger Freund der Kindheit auf. Er versteht es, den kleinen Lesern zu erzählen, was sie fesseln und unterhalten kann. Das reizend ausgestattete Buch hat Berliner Localfarbe und wird deshalb, namentlich in Norddeutschland, gerne gekauft werden. Charakteristisch haben wir hervor: „Graf Wolff und der Spangengeneral“.

Georg Wigand in Leipzig. Ein Verleger, der den Kindern eine Menge Gutes bietet. Höchst bemerkenswert ist die Sammlung „Denkheine“, welche Biographien berühmter Männer von Oskar Höcker enthält. Wir haben Lebensbeschreibungen von Leop. v. Ranke-Dezaun, Carl August von Sachsen-Weimar, Goethe, Schiller, Lessing, Götter, Kuntz, Krieger u. s. w. Auch gefällige Ausgaben von Robinson Crusoe, und von Beckstein's Märchen (letztere in 28. Auflage) bringt Wigand. Endlich erwähnen wir aus diesem Verlage noch: „Ortsnamen und geographische Bilder aus allen Gegenden Deutschlands“, für das mittlere Jugendalter erzählt von Heinrich Hüner, und „Kleines historisches Bilderbuch von Wilhelm H. und G. Erlich“.

Des Wärl in Würzburg. Aus der Heimat. Balerländliche Erzählungen für die Jugend. Von Germaine Presscha. Ein wohlfeiles, nett ausgestattetes Bändchen, inhaltlich eine echte und rechte Jugendlektüre.

Herrn J. Weidinger in Berlin leudet aus drei Jugendlektüren, welche sich durch ihre schone Ausstattung und den eigentümlichen, geschmackvollen Einband auszeichnen: H. H. Geyer: „Geschichten und Sagen aus alter Zeit“ ist ein besonders gutes Buch; allerbaldigste Weidinger'sche aus der Geschichte und dem Sagenstoffe wird darin den jungen Lesern von 12 bis 15 Jahren erzählt; ein belehrendes und höchst anregendes Unterhaltungsbuch, das mit hundert wirklich guten Zeichnungen geschmückt ist. — Dr. P. Hübner: „Die zehn Gebote, erläutert durch Bilder aus dem Leben“, erscheint eben in dritter Auflage, welcher sechs Farbendruckerbilder beigegeben sind. — Von demselben Verfasser: „Ein weiblicher Robinson. Schicksale und Abenteuer eines jungen Mädchens“, mit neunzig Textbildern nach H. Kallb. und K. Wern. Ein recht unterhaltliches Buch für junge Mädchen, eine Reise in den Orient, welche sehr anziehend geschildert und durch gute Abbildungen erläutert wird.

Reisner & Sohn in Leipzig. „Heitere Kindererzählungen“. Ein vorzüglich illustrirtes Wäutchen für ganz junge Mädchen, welches Eltern empfohlen sein soll, die darauf Werth legen, daß sich das Auge der Kinder an musterhaften Verlagen habe. Sehr hübsche Gedichte begleitet die Illustrationen. — „Heimchen“. Ein der jetzt modernsten Kinderbücher in Form eines Weihnachtsmännchens, darin manch' gutes Gedicht zum Auswendiglernen und daneben recht gute Abbildungen. — F. Graf: „Was die Weisheit leidet“. Ein Bilderbuch für Kinder von 6—10 Jahren. Auch dies Buch zeichnet sich wieder durch ganz vorzüglichen Bilderreichtum aus; dergleichen Weisheitslehren machen einer Verlagsanstalt die größte Ehre und müssen um so wärmer anerkannt werden, als es immer noch gar viele Buchhändler gibt, welche zu glauben scheinen, den Kindern keine auch Mittelmaßes geboten werden; ein großer Irrthum! für unsere Kleinen ist uns eben das Beste gerade gut genug. — Für Knaben empfehlen wir aus demselben Verlage: Richard K. R. „Des Königs Kopf“. Ein gutes Bilderbuch für junge Burken, welche Soldaten werden wollen.

Klein & Schickel, Leipzig gibt ein illustirtes Preiswörterbuch in Querschnitt heraus, das zu dem Besten gehört, was auf diesem Gebiete erschienen. Das reizend gebundene Buch enthält 324 Seiten, gibt Abbildungen vieler Wäutchen und aller Landesthiere und ist durch die cartonnirte Einbandarbeit nur 7 Mk. 50 Pf.

Eleganz & Friedl in Unter-Pöcking bei Wien bietet das schönste Preiswörterbuch, welches es geben kann. Dasselbe wird von der Redaction „des k. k. k. Hof- und Staats-Couriers“ in Wien herausgegeben und erscheint in Lieferungen in Groß-Folio-Format. Aus diesen von diesem prachtvollen Specialwerk folgende Lieferungen vor: 1. Oesterreich-Ungarn, bearbeitet von G. v. Reulingen, 30 Tafeln, 1 fl. 50 kr. — 2. Reichthum von H. G. K. K. K. K., 30 Tafeln, 1 fl. 50 kr. — 3. Fortzug und seine Colonien von J. Gutmann, 32 Tafeln, 2 fl. 40 kr. — 4. Belgien und Niederlande von Carl G. L. Souer, 15 Tafeln, 1 fl. 50 kr.

### Novitäten vom Büchermarkte.

(Bei der Redaction zur Verpfehlung eingelangt.)

Adalbert Stifter. Wer die Prosa-Dichtungen Stifter's gelesen, vergißt sie nimmer. Es liegt ein gesunder Kern treuer Beobachtung von Natur und Leben in diesen behäbig erzählten Geschichten; darum auch muthen und dieselben noch heute, zwanzig Jahre nach des Dichters Heimgang, freundlich und frisch an. Die Verlagsbandlung G. F. Amelang in Leipzig hat fünf Bändchen Stifter'scher Prosa in reizend ausgestatteten Miniatur-Format herausgegeben, ein verdienstvolles Beginnen, das ihr zumal unsere Frauen und Mädchen Dank wissen werden, denn Stifter war ja vornehmlich der Dichter des weiblichen Geschlechtes. Die schmucken Bändchen der Amelang'schen Ausgabe bilden jedes ein abgeschlossenes Ganzes für sich; es sind Geschenk-bändchen von bleibendem Werth.

„Frauenliebhaber“ Literarische Belenntnisse deutscher Frauen, herausgegeben von Hans Biegler. Leipzig. G. F. Amelang's Verlag. Der Herausgeber wollte einen literarischen Wegweiser für die Frauenwelt schaffen; er kam auf den originellen Einfall, an eine Anzahl geistvoller Frauen die Frage zu richten: „Was lesen Sie am liebsten?“ und die Beantwortungen dieser Frage in einem schmucken Duodez-Bändchen zu sammeln. Das Bändchen ist interessant; es enthält manches Beherzigenswerthe aus der Feder; 38 Mitarbeiterinnen haben darin die von ihnen bevorzugten Bücher genannt und diese Bevorzugung zum Theile freitlich begründet; des Letzteren wird die Bibel empfohlen und manches Erbauungsbuch; fast sämtliche Classiker, auch die Griechen und Römer werden von den gelehrten Damen genannt; Dichter und Romanciers, große und kleine, passiren Revue; Auerbach und Otilie Wäutchen, Daudet und Helier Malot, G. Freytag und Ida John-Hahn, und mit jedem Worte werden Voltaire, Voltaire und Rosa todgeschwiegen. Wie gesagt, das Buch ist interessant; doch wie der Herausgeber aus der 38maligen Beantwortung der Frage: „Was lesen Sie am liebsten?“ die didaktische Antwort: „Das sollen die Frauen lesen“ deduciren will, ist uns ein Räthsel geblieben.

„Deutsche Inschriften an Hans und Gerath“ Zur epigrammatischen Volkspoesie. 5. verbesserte Auflage. Berlin. Verlag von Wilhelm Herrig. Das ist ein reicher Schatz aus dem Geiste des Volkes geborner Sprache; von dem, was von Alters her über den Handthoren, auf den Geräthen, an den Kirchen und Grabstätten zu lesen gewesen, ist hier das Beste gesammelt worden. Man's sinnigem Vereinen begegnen wir, manch goldnem Wort.

„Unter den Felsen.“ Die Völker Oesterreich-Ungarns in Waffen. Im Vereine mit Gustav Boncalati und Franz Kieger verfaßt von Alfonso D'Angelo. Mit 11 Tafeln in Farbendruck und 138 Textabbildungen nach Zeichnungen von N. Hrbach, Wien und Prag. J. Tempelky. Leipzig. G. Freitag. Dieses Werk, welches in Wort und Bild den Bestand, die Einrichtungen, die Ausbildung, die Lebensführung und die kriegerische Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Wehrmacht schildern will, ist mit

einer Pracht ausgestattet, welche es unter die vornehmsten Publicationen dieses Jahres reißt. Die Illustrationen bieten eine köstliche Galerie großer und kleiner Bildchen von scharfer Beobachtung und treuer Charakteristik. Der in Paris lebende österreichische Meister Weybach hat sich da ein Denkmal mehr geschaffen seines heute unbefruchteten Ruhmes als einer der ersten Illustratoren der Gegenwart. Blätter wie „Officiersmenage“, „Im Spielzimmer des Militär-Casino“, „Jäger“, „Richter“, „Kappori“, „Dragoner“ machen unserer heimischen Kunst die größte Ehre.

Th. Weyler. „Denker- und Dichterworte im deutschen Volksmunde.“ 2. vermehrte Auflage. Leipzig. Gustav Engel. Dieser Citatenschatz unterscheidet sich von Büchmann zunächst dadurch, daß fast ausschließlich deutsche Citate gebracht werden, und ganz besonders durch die Ordnung des Stoffes, welcher alphabetisch nach den Begriffen gruppiert ist.

Eduard Mantner. „Ausgewählte Gedichte.“ Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. Eine schöne Weihnachtsgabe für die vielen Schüler des heimgegangenen Dichters. Der 460 Seiten fassende Band ist mit einem trefflichen Porträt Mantner's geschmückt und kostet trotz der eleganten Ausstattung und des schmucken Einbandes nur 3 fl.

Peter Lohmann „Pantheon deutscher Dichter“, 12. Auflage mit Titelbild und 12 Illustrationen. Leipzig. Verlag von H. Matthes. Ein hübsches Geschenk für Damen in sehr gefälliger Ausstattung, eine Anthologie, die das Beste enthält, was deutsche Dichter gesungen haben.

V. v. Entner. „Die Wäutchen nieder!“ Roman 2 Bände. K. Fischer's Verlag in Dresden. Das neueste Werk unserer geschäftigen Mitarbeiterin verläßt schon die Presse, nachdem zahlreiche Blätter Amerika's umfangreiche Rezensionen aus dem Manuscripte veröffentlicht haben, während in Deutschland keine einzige Zeitschrift den Abdruck wagen wollte. Die Tendenz dieses Buches ist eine hochinteressante; die geistreiche Autorin polemisiert darin gegen den Krieg. Wir kommen auf das mit Spannung erwartete, eigenartige Werk noch eingehender zurück.

Sammtliche hier angeführten Bücher sind vorräthig in der Buchhandlung von H. Löwit, I. Rothenturmstraße 22, auf deren reichem Lager von Jugendchriften, Bilderbüchern und Büchern aus allen Fächern wir ganz besonders aufmerksam machen.

#### Lösungen der Räthsel in Heft 4.

Kadmen-Räthsel:	1. Räthsel: Nager, Kägen.
altana	dreifellige Charakter: Teufelsmeister.
lionel	
triest	
oparte	
nephan	
altana	2. Räthsel: Die See und der See.

Herausgeber: Wiener Verlagsanstalt Koller & Biegler. — Redigirt von Ferdinand Hoff. — Verantwortlicher Redacteur: Mannich Schüller. — Druck und Papier: „Steyerwald“. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Fick.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

## Für die Schule.

Ein Herbst-Knaben-Anzug fl. 5, ein Herbst-Knaben-Überzieher fl. 6, ein Knaben-Winterrock fl. 8 (Alles rein Wolle), stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant, I., Stefansplatz 9. Telephon 978. Täglich bis 12 Uhr Nachts offen und elektrisch beleuchtet.

282



## Handarbeiten

in bestem Geschmack, vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinwandstickerei, stets die neuesten Dessins bei  
**J. Treffenhann, Leinwandhandlung,**  
Wien, I., Weiburggasse 4.

274

Das beste und berühmteste  
Toiletpuder ist

La

# VELOUTINE

Spécialité Poudre de Riz

MIT BISMUTH BEREITET

Von CH. FAY, Parfumeur

PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS

659



TELEPHON N° 1705.

Photolithographie

Adolf Eitelhuber &

Adolf Weingarther

Wien

III. ALSERSTRASSE  
N° 55

Die Anstalt empfiehlt sich zur exactesten Ausführung von Zinkstichen in Chemigraphie, Photozinkographie u. Chromotypie (Festus) in Buchdruck.

Fettdrucke für Photolithographie.

574

## Garantie-Seidenstoffe

direct an Private ohne Zwischenhändler  
versendet flüß- und meterweise, porto- und zollfrei das  
Seidenwaarenhaus

**Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).**

Wasser umgehend franco.

625

Das beim gewöhnlichen Waschverfahren unvermeidliche

## Eingehen der Normalwäsche

wird vermieden durch ein neues Verfahren,  
welches in der neuesten

**Ersten Wiener Reinigungs- und Appretur-Anstalt**  
für Normalwäsche von Johann Haupt's Söhne angewendet wird.

Die Wäsche wird in jeder Hinsicht geschont und geht aus dem Verfahren wie neu hervor. Das neue Verfahren macht das Tragen der Wäsche noch angenehmer, verlängert deren Dauerhaftigkeit und kommt nicht theurer zu stehen, als das Waschen gewöhnlicher Wäsche. Aufnahmestellen für Wien und Provinz:

**Ignaz Kessler, Wien, I., Stephansplatz, Stock im Eisenplatz 7.**

Filiale: I., Högnergasse Nr. 15.

578

Auf allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich angestaltete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

## XXVI. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke.

**3.083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden,**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtreffern à 500 fl.,  
1 Treffer mit 20.000 fl., 1 Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Notenrente,  
dann 2 Treffer zu 5000 fl., 2 Treffer zu 3000 fl., 5 Treffer zu 2000 fl.,  
5 Treffer zu 1000 fl. und 60 Treffer zu 100 fl. einheitliche Notenrente,  
endlich Baargewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 30. December 1889.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

670

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Lossen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Högnergasse 7, 2. Stock, im Jakoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, September 1889.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
Abtheilung der Staatslotterie.

## Alfred Lisseck,

Niederlage von Lampen

aus der k. k. priv. Petroleum-Lampenfabrik

## Gebrüder Brüner

Wien, I., Strobelgasse Nr. 1.

Größtes Lager von Petroleum-Hänge-  
lampen, Lustern, Steh- und Wandlampen,  
sowie Laternen, Moderator- u. Oellampen

zu strengen Original-Fabrikspreisen.



Brenner-Reparaturen binnen 24 Stunden,  
sowie alle Gattungen Lampen-Reparaturen  
in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen.

Neueste Erfindung:

## Wiener Triumphbrenner

daselbst vorrätig.

662

I., Strobelgasse 1 (Rothschild-Bazar).

**Pollak's Bambusmöbel-FABRIK**  
Wien, VII.  
Neustiftgasse Nr. 62  
erzeugt complete Salons- und Zimmer-Einrichtungen, sowie alle Arten Phantasie-Möbel.



Einziges Corset-Etablissement, welches in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

**Pariser Damen-Mieder (Corsets)**

bei M. M. Weiss aus PARIS, STADT, Neuer Markt (Meidmarkt) Nr. 2 WIEN

Preis der MIEDER von 10, 12, 14 bis 16 fl. 6. W. CINTURES von 8, 10 bis 12 fl.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maass in Centimeter anzugeben: 1. Ganzes Umfassen von Brust und Rücken, unter den Armen gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

**MORITZ KUTTIG**  
Gold- u. Silber-Parasol- und Reiseartikel-Fabrikant  
Wien, Neubau, Sigmundgasse Nr. 2.  
Niederlage: I., Habsburgergasse Nr. 7.  
Militär- und Kirchen-Arbeiten, Häkelgold, Stickgold, Douillon, Filz, Spitzen, Franzen, Quasten, Schnüre und alle Zugehörigen für Filigranarbeiten echt und unecht.

**Gestickte Roben**  
in allen Stoffen und Farben liefert an Private die Stickfabrik **R. KLEE-HOHL** in Heiden bei St. Gallen. Muster umgehend franco.



**PARIS**  
GRÖSSTE MODEMAGAZINE  
**Printemps**  
Man verlange

den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580 neue Modekupfer** für die Winter-Saison. Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

**JULES JALUZOT & Co**  
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

**Speditionen nach allen Welttheilen** Porto- u. zollfreie Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

**Dolmetscher, in allen Sprachen,** sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

**Prof. Sutton's Engl. Sprachschule.**  
Wien, VII., Mariahilferstrasse 48.  
Beginn neuer Course. Anfang Literatur und Literaturgeschichte. Vorbereitung zum Staatsexamen incl. Nebenfächer. Sep. Damenkurs.

**Für Haushaltungen.**



Schank- u. Kellerei-Maschinen u. -Geräthe eigener Erzeugung. **J. H. Drockmann**, Wien, Hernals, Ottakringerstrasse Nr. 64.

**Wurstel und Thiere** aus Stoff und Wolle weich leicht unzerbrechlich.  
**Auguste Gottfried**  
„zum Weihnachtsbaum“  
1 Spiegelgasse Nr. 11.

**Corsets de Paris.**  
**MARIE CAUWEL**  
Wien, Seilerstätte Nr. 7  
nicht dem ehem. Stadt-Theater.  
„Zum gold. Mieder - Au corset d'or!“  
Jäger'sche Wäsche.

**20 Pf. Jede Musik** alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern.  
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arias etc. Vorrügl. Buch u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

**Specialist für Knabenkleider**  
Neueste Modelle in elegantester Ausführung  
**Wilhelm Deutsch, Wien, Fabrik: I., Laurenzberg 5.**  
Schulanzüge fl. 5. — Illustriertes Preis-Courant franco.

**Das sicherste Schönheitsmittel**  
ist die bisher unübertroffene Dr. Legrön's **Gesichts-Pomade**  
bei deren Gebrauch der Teint frisch und jugendlich erhalten bleibt. Der Erfolg wird garantirt und wird das Geld anstandslos zurückgegeben wenn bei Gebrauch der salbe keine Wirkung erzielt wird. Für Unschädlichkeit wird gehaftet. Preis eines Tiegels 2 fl. Zu haben aus Gefälligkeit im **Miedergeschäft, Wien, Kärntnerstrasse 26.**



**Vorzügliches Weihnachtsgeschenk für das junge Geschlecht:**  
**Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte** von Constanze von Franken. Eleg. geb. 2 Mark.  
„Würde dieses vortheilhafte Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden sein. Es ist ein vorzügliches Buchlein, welches die größte Verbreitung zu finden.“ In äusserster Eile eine hochgeachtete Persönlichkeit, der das Buch vorgelesen. Seine Rubrikation in Papier, Druck und Einband machen das ca. 140 Seiten starke Buch zu einem hervorragenden Geschenk. Der Preis — 2 Mark gebunden — ist außerordentlich billig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
**Max Basse's Verlag in Leipzig.**

**Haupt-Depôt**  
**Prof. Dr. Gust. Jaeger's Original-Normal-Wäsche.**  
Fabrikation von

**TRICOT-Knaben-Mädchen-en gros** **TAILLEN-Anzügen-Kleidchen-en detail**



**WERNER LANGENBACH**  
Wien, I., Goldschmiedgasse 4.

**Vielseitig bewährtes Heilverfahren.**  
**Allen Nervenkranken**  
wärmstens empfohlen die in 21. Auflage erschienene Broschüre von **Roman Weissmann:**  
**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung.**  
Unentgeltlich zu beziehen durch die k. k. Universitäts-Buchhdlg. **Georg Szeliński, Wien, Stephansplatz 6.**  
**Zeugnisse renommirter Aerzte.**

Ohne Medizin. **Unschädlich.**



# Robes & Confections

## F. GAUGUSCH

vormals Schinnerer & Gfrorner (Eduard Gfrorner)

Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 5.

In unserem Verlage sind neu erschienen: Das

### „Reversi-Spiel“

ein aus England eingeführtes, sehr amuses Spiel für Erwachsene und auch für Kinder reiferen Alters.

Ausgabe I II III  
Für 2 Personen 75 kr., fl. 3.—, fl. 4.20 per Stück.

Ferner:

### „Wiens Vergangenheit und Gegenwart“

ein geschichtliches Lotto für Kinder von 8 bis 12 Jahren.

Ausgabe I II  
fl. 2.50, fl. 4.80 per Stück

— En gros entsprechenden Rabatt. —

Kais. kön. Hof-Spielwaarenhaus

Josef Mühlhauser's Nachfolger A. Püringer & C. Bux

I., Rauchensteingasse 8 (Mozarthof), Wien.



### Mieder-Erzeugung

IGN. KLEIN, WIEN

VI., Mariahilferstrasse 45

Filiale: I., Stefansplatz, Thonethaus.  
Bestellungen nach Mass oder Muster  
sorgfältig und promptest. Nicht-  
convenientes wird bereitwillig  
umgetauscht. Preise von fl. 2.50 bis  
fl. 12.— und höher je nach Façon und  
Qualität.

Mass über's Kleid erbeten.

Für Herren: Uniform-Mieder, Taillenmass über's Hemd genügt.

A-B. Taille.

C-D. Umfang von Brust

und Rücken.

E-F. Hüftenweite

H-D. Höhe unter dem Arme.

H-J. Ganze Länge.

Versandt nur per Nachnahme.

### M. Lorenz & Sohn in Wien

„zum Mohren“

Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt Nr. 18

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Zwirn-, Woll-,  
Kurz- und Wirkwaaren, sowie als passende

— Weihnachts-Geschenke. —



Grösste Auswahl in allen Größen und Sorten Leinwanddecken für  
altdeutsche Stickereien, Tischdecken, Tischläufer, Thebedecken,  
Servietten, Tablets, Buffetdecken, Handtücher, Nähtischdecken in  
altdeutschen Leinen-, Crêpe- und Javastoffen, in Weiss, Crème und  
Naturseid, Congress-Java- und Jutestoffe, Nouveautés in angefangenen  
Stickarbeiten, zu billigsten Preisen. Eingerichtete Cassetten mit ver-  
schiedensten Gegenständen zu Damenarbeiten das Stück zu 2 bis 15 fl.

Grosses Lager von Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger.

Wirkwaaren, deutsches, französisches und englisches Fabrikat. Nouveautés in  
Strümpfen, Socken, Handschuhen und gewebten Woll- und Mohair-Tüchern, Schaf-  
woll-Röcken für Damen und Kinder etc. etc.



Neuester combinirbarer

### Zimmer-Turnapparat

für Kinder und Erwachsene,

zwischen jeder Thür anzubringen, ohne dieselbe zu  
beschädigen. Diese Apparate sind zugleich  
im Freien verwendbar, und liefert auch alle  
übrigen Turngeräthe unter Garantie solidester Con-  
struction.

Josef Maruschka

Wien, I., Reuggasse 7.

Anerkennungsbriefe von hohen Herrschaften, Ärzten  
und Turn-Anstalten erliegen zur Einsichtnahme.  
Preislisten auf Verlangen franco u. gratis

FRANZ HERRMANN'S

Passementeriewaaren-Fabrik

für Mode und Confection.

(Gegründet 1851.)

Niederlage: Wien, I., Goldschmidgasse 7. — Fabrik: Wien, VII., Drollaufergasse 12-14

— Muster auf Verlangen. —

Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Lager aller Gattungen

Haus-

und

Küchen-Geräthe.

WIEN

**Echinger & Fernau**

WIEN

Neubaugürtel

7 und 9.

Complete

**Küchen-Einrichtungen**

von 16 fl. aufwärts.

— Preis-Courante franco. —

## Friedrich Hurling

WIEN

I., Kärntnerstrasse 14.

Empfehlen seine Specialitäten in

Gummi-Regenmänteln

für Damen, Herren und Kinder

Gummi-Schuhen u. Galoschen

Gummi-Wäsche

Wasserdichten Decken

Kutscher-Livree-Mänteln

Chirurgischen Artikeln

Vienna wasserdichten Tischdecken

mit wunderschönen farbigen Mustern

sowie überhaupt alle Specialitäten in Gummi-,  
Kautschuk- und wasserdichten Stoffen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester – Im Gebrauch billigster. 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.

**Kleider-Etablissement,**  
Specialität  
in Knaben-Confection  
u. engl. Mädchen-  
Paletots.

S. LÖWY JUN.

WIEN  
I., Babenbergerstrasse 1.

Auswahlendungen gegen  
Referenzen. 694

Illustr. Preis-Courante gratis und franco.

**Das Comptoir alsacien de broderie**

**D.M.C.** Wien, I., Stefansplatz 6 (Zuettlhof) **D.M.C.**  
Berlin 66 Friedrichstrasse  
Paris 15 Avenue de l'Opéra  
London 267 Regent-Street

hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne**  
in 450 Farben und in allen Nummern. 691

Das k. k. privil.  
Wäsche-, Confections- und Brautausstattungs-Etablissement

 *Louis Modern* 

Wien, I., Bognergasse 2

Liefert die in der „Wiener Mode“ enthaltene Leib-, Bett- und Tischwäsche, sowie Anstattungen für Neugeborene, ferner Schlafrücker, Morgen-Costüme, Jacken, Damen- und Kinderschürzen, in gediegenster, vornehm geschmackvoller Ausführung den geehrten Abonnenten der „Wiener Mode“ zu Vorzugspreisen, und sendet auf Verlangen Kostenvorschläge, Preislisten und Stoffmuster franco. 685



**Ferd. Sickenberg & Söhne**

Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.  
Ffilialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.  
Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

ZUR SAISON.

Färberei und Chemische Wäscherei

für  
Herrenkleider im ganzen Zustande,  
für  
Möbelgarnituren im ganzen Zustande.

Abholung und Zustellung. Post-Aufträge schnellstens.

Telephon-Nr. 609 u. 610.  
Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt. 605

SAISON 1889-90

*Ghever & Hartmann*  
Neubeiten in  
englischen  
Christmas  
Newyears Card's  
Chromos Gratulation  
Karten  
und  
Kalender

Wien, Kärnthnerstrasse 9.

**Inhalationen reinen Sauerstoffes**

gegen Athembeschwerden, Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände in der Ordinationsanstalt des k. Sanitätsrathes **Dr. Victor v. Gyurkovechky**, Wien, I., Am Hof, Drahtgasse Nr. 2. 599

Ausführliche Broschüren und Prospeete gratis.

FÜR FRAUEN!

**Haushaltungs-Rechnungs-Buch**

enthaltend specificirte Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc. in schöner eleganter Ausstattung bei

**RUDOLF STRELEZ**

Geschäftsbücher-Fabrik-Niederlage  
Wien, I., Wollzeile 7. 716

Prämirt in den hygienischen Ausstellungen zu Berlin, Brüssel, und Ostende,



K. K. PRIV.

**Heinisch' Schönheits-Grème No. 1.**

vork. k. Pathologisch-chem. Institut durch Zeugnisse als unschädlich befunden, von hervorragend-ärztlich. Autoritäten der Wiener Kliniken als vorzüglich empfohlen. Diese Grème Nr. 1 schält alle unregelmässigen Hautschichten schmerzlos ab, öffnet und reinigt die Poren und entfernt Miltesser, Witzenerl, Sommersprossen, Blätternarben etc. Die feckige, alte, runzelige Haut kann leicht entfernt werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher-mundartiger zarter und rosig frischer Teint an deren Stelle. Erfolgt garantiert. — Preis einer Dose Nr. I fl. 2, einer halben (Probendose) fl. 1, dazu gehörige Miltcherème Nr. II fl. 2, Pflanzenpulver Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich). Man siehe auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor Ankauf werthloser und schädlicher Fälschungen. Einzige und allein zu beziehen von der Erzeugerin

**M. Heinisch, Parfümeriefabrik, geg. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 M.**  
Depôt in Berlin: Thomas, k. Hofparfümeur, Unter den Linden 34. 644

Empfehlenswerthe Festgeschenke für Jung und Alt aus dem Verlage von Ferdinand Hart & Sohn in Leipzig.

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...



Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...

Für das reifere Knabenalter.
Schulz Erziehung. Wie er ein Mädel wird, und wie er den Herrmann...



Die neuerbaute

# Mineralöl-Raffinerie Pardubitz



Liefert ein in dieser Qualität bisher unerreichtes

## Sicherheits-Petroleum

Marke white rose

en gros zur jeweiligen Börsennotiz. En détail ist dieses vollkommen wasserhelle, mit absolut weisser Flamme brennende, vollständig g. fahrlose Petroleum in allen besseren Colonial-, Specerei- und Gemischtwaarenhandlungen unter dem Namen „Pardubitzer Sicherheits-Petroleum“ zu beziehen.

729

PRAG-RUDNIKER KORBFABRICATION  
508 Wien, F. I., Mariabacherstrasse 25.



Hambus n. 12.-  
Heige-Rohr n. 8.-



(Postporto nur 50 kr.)

Die Ungarisch-Franz. Versicherungs-Actien-Gesellschaft  
**FRANCO-HONGROISE.**  
Actien-capital von 4 Millionen Gulden in Gold, empfiehlt ihre Aussteuer- und Kinderversicherungen.  
Wien, I., Rudolfsplatz 13 a im eigenen Hause. 350



Ignaz Bittmann, Wien, I., Kärntnerstrasse 26, Filiale: Welburggasse 9.  
Special-Etablissement für Damen-Tricot-Tailen, Knaben- und Mädchen-Tricot-Anzüge von n. 3.50 aufwärts. Illustr. Preiskataloge gratis und franco.

Neul höchst interessant und von prakt Nutzen: Eleg. geb. n. 3.-

### Chic!

Ratgeber für Damen in allen Toilettenfragen. Ueber der Mode stehend!

In beziehen d. jede Buchhandlung event. vom Verlag Greiner & Pflöfer, Stuttgart.

Für Confectionäre.  
Schnurstich, Applicationen und Soufache-Verschönerung nach neuesten Modellen.  
**H. Silberwerk**  
WIEN,  
I., Rothenthurmstr. 27.

Es haben erschienen:  
**Die Aquarell-Malerei.**  
Bemerkungen über die Technik derselben. Von Prof. Max Schmidt.  
6. Auflage. Mit einem Farbentritt. Preis 2 Mark = 1 fl. 20 kr. 731  
Verlag: Th. Grieben's Verlag.  
Berg. vorher Zahlung, str. v. Verlag. begriff.

**Zartfünnigste Geschenke für Frauen und Jungfrauen!**

**Aus des Herzens Wunderwelt.**  
Lieder und Gedichte für Geist und Gemüth von Max Schaffrath.  
Mit dem Porträt des Verfassers sowie 8 Illustrationen nach G. Schenker.  
Gr. 8°. Eleg. in Goldschnitt gebunden M. 5.-

**Eine einfache Geschichte.**  
Ein lebenswahres Bild aus der jüngsten Vergangenheit von H. Gerdinger.  
Eleg. geb. M. 3.-

**Das Glöcklein von Juisfär.**  
Roman für Schule, Haus und Leben von Max Henno.  
Preis: broch. M. 2.50. Eleg. geb. M. 3.-

Wir rückt das gleich bewährte herzigste Mädchen auf seiner Hande durch die deutschen Gärten der Herzen aller Zuhörer gewiss, so wird der vorliegende Roman, der unter besten Plagen erdient, das Wohlwollen eines Jeden erwecken, der eine Artikl reist und doch haus abe Rechte den mitunter gewöhnlichen Produkten des heutigen Büchermarktes vorzieht. Ein wissenschaftlicher Vortrag ist die trotz der klassischen Einfachheit einfache und natürliche Sprache, welche das Buch mit seinem runden, kurzen Satzen für alle Stände empfiehlt. Es fehlt auch nicht an aufregenden Szenen und Peripetia gen; sie werden jedoch in christlichem Sinne zu einer schönen Lösung geführt. Da auch der Veri ger das Seinige für eine geschmackvolle Ausstattung gethan hat, wird „Das Glöcklein von Juisfär“ überall eine willkommene Gabe auf dem Weihnachtlich sein.  
(Schw. Betr.)  
Bei Bestimmung des Preises verschiebt franco Me Verlagshandlung  
G. H. Sauerländer, Berlin SW, 29. 780

**Rowland's**  
**MACASSAR-OIL** bewahrt und verschönert die Haare. Es wird auch in Goldfarbe verkauft.  
**KALYDOR** verschönert den Teint; durch dasselbe verschwinden: Köhne, Sommerflecken, Finnen und Ausschlag der Haut etc.  
**ODONTO** ist Zahnpulver; dasselbe macht die Zähne besonders weiss und verhindert das Hohlwerden.  
Man verlangt bei den Parfumeurs: 535  
**Rowland's Artikel,**  
20 Hatton Garden, London.

**Massage- und Kiefernadel-Anstalt** des Dr. Josef Haszler.  
Wien, IX., Höglgasse 16  
Sichere Heilerfolge bei: Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Fettleibigkeit, Vorstüpfung, Frauenleiden etc. Zu sprechen von 11-12. Damen separate Massage-Stunden.  
671

**Gestickte Streifen**  
und Einsätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidestes, bestes Schweizer-Fabrikat in den schönsten u. neuesten Dessins  
**staunend billig** in Auswahl  
nur bei  
**AD. SCHUBERTH, Wien, I., Rothgasse 10.**  
Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz geschickt.  
Viele tausende Stickerei-Reste zu überraschend billigen Preisen vorräthig.  
Bei Aufertigung von Brand-Anstaltungen jeder Dame besonders empfehlenswerth. 607



### Richter's Anker-Steinbankkasten

Sind bekannt und beliebt in den Palästen der Kaiser und Könige; sie sind das einzige Spiel, mit welchem alle Kinder, von kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen an bis zu Kindern der Arbeiter, sich gleich gern beschäftigen. Sie halten viele Jahre und sind deshalb das billigste Geschenk.

Jeder echte Anker-Steinbankkasten kann durch einen Ergänzungsstufen vergrößert, und verlorene oder beschädigte Steine können leicht ersetzt werden.

Se. Durchlaucht Fürst Franz Josef Kueckberg, Großadmiral von Tirol, k. k. Kammerer u. l. w. schreibt: „Ich spreche Ihnen hiermit meine vollste Zufriedenheit und Anerkennung über den von Ihnen für meine Kinder gelieferten Anker-Steinbankkasten aus.“

Herr Ritter von Schragl, Stadtbaumeister in Leoben, schreibt: „Soll ich über den von mir anerkannten Werth der Anker-Steinbankkasten noch anerkennende Worte hinzufügen? Dies läßt wohl einen Tropfen Wasser in das Meer tragen!“

Herr Dr. med. Reinemann-Lange in Weimar, schreibt: „Im Uebrigen bemerke ich, daß ich die Uebersetzung habe, daß kein anderer Bankkasten den Ubrigen verdrängen kann, denn die Kinder erziehen sie in der Luft zu bauen.“

Herr Prof. Dr. Walter in Heidelberg schreibt kurz und bündig: „Ich unterbreite die günstigen Kritiken voll u. ganz!“

Weitere Beweise und ausführliche Beschreibungen findet man in dem illustrierten Mißvertheiliger Nachahmungen

Dußer „Des Kindes liebste Spiel“, welches die Unterzeichneten franco übersenden. — Wiedervertheiliger Nachahmungen wegen verlange man beim Einkauf gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Steinbankkasten“ und wolle jeden Kasten ohne rothen Anker mit Nachdruck als unecht zurück. Nur Richter's Anker-Steinbankkasten können bis zur Größe von 1921 Steinen erpaßt werden! Sie sind in allen Preislagen fl. —,40, —,70, 1,10, 2,25, 3,50, 5,— und höher) vorrätig in allen feineren Spielwaarengeschäften der Welt.

Erste österr.-ung. l. u. f. priv. Steinbankkasten-Fabrik von  
**F. Ad. Richter & Co.,**  
 Wien, I., Währingergasse 4; Madras, London, New-York, 310 Broadway.

### Schönheitspflege.

Anleitung zur Erhaltung und Verbesserung des Teints, Erhaltung gesunder, weicher Zähne und schöner Haare, Beseitigung von Gesichtsflecken, Mitosen, Wimpern, entstellenden Haaren, Warzen, Kopfschuppen, Haarausfall, rötlich, Schweiß, aufgesprungener Hände, Frostbeulen, Verödung der bewährtesten Schönheits- und Mundwässer, antiseptischer Zahnpulver (Pasten), Haarölchen, verbesserter Toilettepulver, Urtel. Anfragen beantwortet umgehend. Erfolg garantiert. Honorar 2 fl. Berlin S. W., Bismarckstr. 57. 722  
**Dr. med. O. O. O. O.**  
 Spezialist L. Cosmetik.

Illustriertes Buch der Palliencen  
 Ernst Landshof.

Illustriertes Buch der Palliencen  
 Neue Folge.

Illustriertes Weiß-Buch

Illustriertes Spiel-Buch  
 (Belehrt mit deutschen Karten.)

Eleganteste Ausstattung in schwarzem und rothem Druck. 723

Mit zahlreichen Abbildungen.  
 Preis geb. Preis jedes Bandes 2 fl. 10.

**J. U. Kern's Verlag**  
 (Mag. Müller) in Dresden.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Die rühmlich bekannten Pat.-Hand-Webeapparate

. Kinder, Damen und alle Herren. Pr. 30, 20, 15 Mk. vers. Frau Prof. E. Wernicke Berlin, Desauerstrasse 17. Die Arbeit ist leicht u. d. Gebrauchs-Anweisung zu erlernen. 730

**H. Tostmann,**  
 Handschuh-Fabrikant,  
 k. u. k. österreichischer u. k. spanischer Hoflieferant,  
 Wien, I., Graben 29 (Trattnerhof)

beehrt sich hiermit, einem hohen Adel und p. t. Publikum die künftliche Anzeige zu machen, dass er die von seinem Vater übernommene und durch 46 Jahre unter der Firma **H. Tostmann** bestandene Handschuh-Fabrik an Herrn

**Franz Eichhorn,**  
 k. k. priv. Handschuh-Fabriks-Besitzer,

übergeben hat, und indem derselbe gleichzeitig für das ihm geschenkte Vertrauen und Wohlwollen seinen verbindlichsten Dank ausspricht, bittet er dasselbe auch auf seinen Nachfolger im Geschäfte gütigst übertragen zu wollen, und zeichnet hochachtungsvoll

**H. Tostmann,**  
 k. u. k. österreichischer und k. spanischer Hoflieferant.

Anschließend an Obiges gibt sich der ergebenst Gefertigte die Ehre anzuzeigen, dass er die von Herrn **H. Tostmann** übernommene

**Handschuh-Fabrik, Wien, I., Graben 29**  
 unter der Firma:

**Franz Eichhorn**  
 vormalig H. Tostmann

weiterführen und bestrebt sein wird, durch gute Waare sowie tadellose Ausführung allen Anforderungen der hohen Herrschaften zu entsprechen, und das seinen Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen in vollständigem Masse zu verdienen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

**Franz Eichhorn,**  
 k. k. priv. Handschuh-Fabrikant.

Verkauf bloß in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln

**P**astilles de Bilin  
 Billiger Verdauungs-Zelchen

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnendirection in Bilin (Böhmen). 731

Verlag von J. Frischke in Reichenberg.

Raffendes, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk für Damen:

**Kramer's Handbuch**  
 für weibliche Handarbeiten.

3. Aufl. neu bearb. v. F. Semlitzsch.  
 Preis in eleg. Ganzleinenbd. fl. 2.

Inhalt:  
 Stickerei — Häkelarbeiten — Schling- und Kettarbeiten — Schlingentücher — Kett- und Kettarbeiten — Häkelarbeiten — Häkelarbeiten in Häkelgarn und Ganzwolle — Stickerei auf Javacanewas — Stoffschneiderei — Weberei bis zum Webeschreiben — Weberei — Weberei zum Durchdringen von Dill — Applikationsarbeiten — Plattstickerei — Verleihenarbeiten — Ranten für Plattstickerei — Contach-Verfahren — Arbeit für Her- oder Plattige — Applikationsarbeiten — Applikationsarbeiten

29 diverse Muster zu Häkelarbeiten, auch theilweise für Stickerei auf Javacanewas geeignet.

Ein in Quadrate ausgeführtes Muster für Plattstickerei zu einem Sofaflügel.

3 Blatt  
 elegante Vorlagen für Canewasstickerei.

Das Werk enthält gegen 100 Illustrationen außer bereits e. malen seinen Vorlagen für Canewasstickerei und dürfte sich auch in Folge seiner äußeren Ausstattung (in gutem, dauerhaftem Ganzleinenband mit Golddruck) als passendes und gewiß sehr willkommenes Geschenk für jede Dame empfehlen.

Der k. k. Kultusminister des Reichs hat das Buch zum Zweck der Anschaffung empfohlen.

Ein Verzeichniß der bei mir erschienenen Werke über weibliche Handarbeit, welche sich als Geschenke für Frauen und Mädchen jeden Alters eignen, wird auf Verlangen übersichtlich gratis und franco zugesandt.

**J. Frischke, Verlagsbuchhandlung in Reichenberg.**



Es werden Detailarbeiten geübt, die an Zweckmäßigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zielfähigkeit, in Färbung und Ausstattung mit dem Innern und Aussen wettbewerben und den Damenschneidern die Arbeit nicht ohne Erschwerung, sondern erst den eleganten Sitz des Kleides möglich machen. Bei normalem Körperbau werden die Verzüge nicht verdunkelt; bei unnormalem werden die Gebrechen künstlich verborgen. Wieder nach Mass, und ärztlicher Verschreibung.  
 Preise bei normalem Körperbau von 5 fl.; bei unnormalem von 12 fl. aufwärts.



Bei beträchtlicher Bestellung erbitte man für normalem Körperbau das Mass in Centimetern: 1. Umfang von Brust u. Hüften unter dem Arm genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über dem Mieder und Kleide zu nehmen, ohne abzuschneiden. Bei unnormalem Körperverlänge man gratis und franco Prospect und Massanweisung.  
 I. internationaler Mass-Wieder u. Specialitäten-Salon der Spezialistin Frau LOUISE HORA, Wien, I., verlängerte Körnerstrasse 63.  
 Eingang: Lothringerstrasse 1. 677



Gesetzl. gesch. Odst.

### Puppenfabrication

OTTO FRANZ, Wien, VII., Mariahilferstr. 38.  
 „Zur Puppenfee“

Gut assortirtes Lager geschmackvoll und feinst gekleideter und ungekleideter Puppen, beste Qualität, sowie aller dazu gehörigen Gegenstände.

### Puppen-Klinik.

Schadhaften oder zerbrochenen Puppen werden neue Bestandtheile angefügt, überhaupt Alles in besten Stand gesetzt.

### JOS. ZAHN & COMP.

k. k. Landesbef. Glas- u. Luster-Fabrikanten.

Niederlage: Wien, III., Salesianergasse 9.

Hohlglaswaren für den Hausgebrauch, für Hölzle, Kaffeekücher, Conditorien und den Export — Luster für Kirchen, Salons oder Geschäftslocale aus geschliffenen Krystallglase, aus venetianischem Glase oder aus Eisen und Bronze mit Glas verziert für Kerzen-, Gas- und Elektrische Beleuchtung.

Venetianer Luster und Spiegel.  
 Complete Glas-Service. 608

Künstliche Pflanzen von Gelbke & Benedictus Dresden.

### Christbaumschmuck.

M. 1. 80, 2. 25, 3. 40, 4. 50, 5. 1. —, 18. —

Cotillon- und Carneval-Artikel, Cartennagen, Attrappen, Künstliche Pflanzen empfiehlt die Fabrik von Gelbke & Benedictus, Dresden.

### C. L. Flemming

Klosterstein b. Schwarzenberg i. S.

ausp. kleine Leiterwagen f. Kinder u. Erwachsene, wachsende, abgegr. Eisenbahn.

25 50 100 Ko. Tragfähigkeit.

7. —, 12. —, 18. — M. pr. Stück.

Franks und tollfrei Deutschl. und Oester.

Wellnachtsgeschenke f. Kinder u. Erwachsene.

NEUESTES für Damen!

### „Wiener Patent Dreher“

(Oest.-ung. und deutsches Reichspatent angemeldet)

Johann Kopecky, Friem Wien, VII., Neubaugasse 72.

Dieser Wiener Patent-Dreher hat die gute Eigenschaft, dass sich jede Dame sehr leicht die moderne hohe Frisur selbst machen kann. Speziell sehr wichtig für Damen, die wenig Haare besitzen. Preis per Stück fl. 1 — M. 2. Per Post 10 kr., nach dem Auslande 10 kr. mehr. Bei Bestellung ist anzugeben ob starker oder schwacher Haarwuchs vorhanden. Fertige Haararbeiten am Lager. 694

FLORA CORDOBYE

### Weihnachtsgeschenke!

fl. 5.50 Flora-Kinder-Nähmaschine. Neueste Singer von fl. 27 an. B. Mayer, Wien, I. Bezirk Friedrichstr. 6 gegt 1863. 711

Gegründet 1861.

### F. WEIWODA

Schlossermester.

Empfehl. sich für Bau-, Portal- und Kunstschlosserei. Spezialist in Sonnenplatten.

WIEN Fünfhaus, Fuchsgasse Nr. 4 vis-à-vis Hotel Parks. 432

### Von der Wiege bis zum Grabe.

Cyclus von 16 Fantasiestücke für Klavier v. Prof. Dr. Carl Reinecke. 6te Auflage: hinreißend schön und überall brillant recensirt. Preis in Prachthand, 2 händig M. 8. —; 4 händig M. 10. —; Clavier und Violine M. 12. —; Harmonium, 10 Nummern M. 6. —. Durch J. Koch- u. Musikdlig. wie vom Verleger Jul. Heiner, Zimmermann, Leipzig Verbindender Text u. Katalog gratis. 739

Effectvoller Christbaum-Schmuck 1 Sortiment, 12 Stück 50, 85 kr., fl. 1.25, fl. 1.80.

Filmerschmuck, Bonbonschmuck Stück von 5 kr. an.

Eduard Witte, Wien VI., Magdalenastr. 16. 728

### Kamm-Cassetten,

erhaltend Frisur-, Staub-, Stiel- und Taschenkamm aus schilddrüsigen, gelbem und schwarzem Horn, in eleganter Ausstattung, blau, roth, crème Atlas fl. 2.50, dieselbe Garolter Kämmen aus echtem Schildkröt, von fl. 3.50 aufwärts. Neueste Kopfnadeln in Schildkröt und Horn in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen in der Talehertel-Niederlags von Leo Glaubauf, I., Weiburggasse 23, Ecke der Seilerstätte. 745

Ein junger, reicher Fabrikbesitzer, 27 Jahre alt, Mitinhaber grosser Spinnereien, sucht, da er ihm in seinem Wohnorte, einer kleinen Stadt Mitteldentlands, an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege bekantschaft späterer

### Verheirathung

mit einer jungen Dame in Briefwechsel zu treten. Grösseres entsprechendes Vermögen erwünscht. Photographie erbeten. Werthe Briefe befordert unter .N. 6162- Rudolf Mosse, Leipzig. — Verschwiegenheit Ehrensache! 717



Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder durch die Administration der „Wiener Mode“, I., Schottenzasse 1:

### Sammelkasten

zum Aufbewahren der Hefte.

Dauerhaft in Holz und rother Leinwand verfertigt. Eine Zierde für den Salontisch.

Preis: 2 fl. — 3 Mk. 50 Pf. — 4 Fres.

Zu gleicher Ausstattung: Einbanddecken zum Binden der 24 Hefte des II. Jahrganges.

Preis: 1 fl. 25 kr. — 2 Mk. — 2 Fres. 50 Cts.

Ferner ebenso: Klappen zum Aufbewahren der Schnittbogen.

Preis: 90 kr. — 1 Mk. 50 Pf. — 1 Fres. 80 Cts.

Für portofreie Zusendung wolle man der Bestellung für je 1 Stück beifügen: 25 kr. — 45 Pf. — 60 Cts.

Miscellen.

Ein neues photographisches Atelier. Der in Budapest vielbekannte und bestrenommierte Hof-Photograph F. Kálmár hat in Wien, Franz Josefs-Quai 15, ein hochelegantes, mit dem modernsten Comfort ausgestattetes Atelier unter der Firma Kálmár & Székely eröffnet, auf welches wir unsere geehrten Leserinnen ganz besonders aufmerksam machen möchten. Herr Kálmár ist ein wahrer Künstler in seinem Fache und wurde bereits von vier Potentaten ausgezeichnet. Seinerzeit wurde er auch telegraphisch an den serbischen Hof berufen, um den jungen König und dessen Hofstaat sowie den Erz-König Milan anzufotografieren. Herr Kálmár, dessen Budapest-Atelier zu den bestbekanntesten der ungarischen Hauptstadt zählt, dürfte sich bald in Wien ebenfalls ein bedeutendes Renommée erringen, denn seine Bilder zeichnen sich ebenso durch geschmackvolle Posen, sowie durch besondere Parteilichkeit der Töne aus, und speziell in Damen- und Kinder-Aufnahmen soll Herr Székely sehr viel Geschmack und Routine entfalten.

Ein höchst zeitgemäßes Unternehmen auf musikalischem Gebiete ist die bei Felix Siegel in Leipzig erschienene »Musikalische Universal-Bibliothek«, welche, analog der berühmten Reclam'schen literarischen Universal-Bibliothek, Clavierstücke 2- und 4-händig, Potpourris, Tänze, Ouverturen, Arien, Lieder etc. in vorzüglicher Ausstattung und reichhaltiger Auswahl zu 20 Pf. bietet. Es erscheinen fortwährend neue Nummern, und man veräume nicht, sich stets den neuesten Katalog kommen zu lassen, sei es vom nächsten Buchhändler oder direct vom Verleger.

Das Comité des Wiener Juristenalles hat sich am 12. v. M. constituirt. Als Präses fungirt Herr Hermann Drawe Salszogen, als Vicepräsidenten die Herren Franz Frecher von Eib Rudorffer und Emil Graf Seifern. Als Balltag wurde der 28. Jänner in Aussicht genommen. Das Comité-Local befindet sich im Unterstützungsverein für Hörer der Rechte, I., Universitäts-Strasse VII.

Die Erfinderin der in unserer Zeitung amononirten Schönheitscreme, Fräulein Marie Heinitz, stellt uns ein ärztliches Zeugnis zur Verfügung, welches die Unschädlichkeit dieses cosmetischen Mittels bestätigt und wie folgt lautet: »K. I. priv. Heinitz's Schönheitscreme. Ein Präparat, dem die Empfehlung medicinischer Capacitäten, wie Hebra und Billroth, zur Seite steht, das Prof. Kaposi ordinirt, hat hierdurch sozusagen die Sanction erhalten. Nichtsdestoweniger halte ich es für meine ärztliche Pflicht, zu constatiren, daß jene Versuche, die ich seit Kurzem mit Heinitz's Creme bei mehreren meiner Patienten machte, geradezu glänzend ausfielen; von den besten Hoffnungen erfüllt, war ich doch von der radicalen Wirkung überrascht. Bei zwei Damen, die seit Jahren an starken Hautunreinigkeiten litten, von Miteffern und immer wieder auftretenden Wimpern sehr geplagt waren, verursachte Heinitz's Creme leicht und ohne schmerzhaften Proceß einen neuen, schönen Teint. Sommerprossen und Leberflecke sah ich durch den Gebrauch von Heinitz's Creme, einer natürlichen Pflanzenpräparation ohne irgendwelche schädliche Bestandtheile, schon nach kurzer Zeit verschwinden. Heinitz's Schönheitscreme gilt mir als eines der besten cosmetischen Mittel von medicinischem Werthe, das ich zur rationellen Hautpflege jederzeit und Jedermann wärmstens empfehle und empfehlen werde. — Dr. Barasch prakt. Arzt in Wien.«

Die Zeitschrift »Hygiea«, Zeitschrift für Gesundheitspflege, erscheint regelmäßig auch im Winter und bringt nicht nur gemeinnützige Fachartikel, sondern auch authentische Berichte aus den Winterstationen des In- u. Auslandes, Präsenzlisten u. s. m. in schöner Form. Die »Hygiea«, die geschmackvolle Illustrationen publicirt, fungirt auch als officielles Organ der russ.-balneologischen Gesellschaft in St. Petersburg. (Herausgeber: Max Constantin Herz, Wien II., Praterstraße 45.)

Wienerförlbe. Unter den feineren Confecten, welche sich für jede Tafel und für jeden Festtag eignen, haben sich die Wienerförlbe ein immer breiteres Terrain erobert. Aus einem außerordentlich feinen Mandelsteige — leicht überbacken — aufgebaut, ist die hellbräunliche Confectmasse leicht in einzelnen Ringen und stückweise abzuschälen und gibt, besonders zu einem Glase Wein ein hochgeschätztes Confect. Die Parfümierung des Teiges, welche oft übertrieben wurde, wird in den Wienerförlben von V. Hivanf in Breslau durch ein sehr gutes Vanillenaroma oder durch Roseneschmack bewirkt. In reizender Myrthen-Ausstattung sehen wir Hivanf'sche Wienerförlbe als Hochzeitsgeschenke zur Decoration der festlichen Tafel, und zwar in grüner Myrthe, wie in der silbernen Myrthe zur Jubelfeier des Ehebandes. Ein besonderer Vorzug guter Wienerförlbe liegt in der außerordentlich langen Dauer ihres Frischbleibens, wodurch sie sich für die Feste der Winterfaison noch speciell empfehlen.

Waarenabtheilung der

Mit Rücksicht auf den zu den Feiertagen zu erwartenden Andrang werden die P. T. Abonnentinnen gebeten,

# WIENERMODE

Ihre Aufträge so früh als möglich zu ertheilen, damit unliebsame Verzögerungen vermieden werden.

Für Hausfrauen!

**Lehrbuch über Corporimetrie und Schnittzeichnen für Damenbekleidung.**

bearbeitet und herausgegeben von W. B. Schaak, Inhaber der conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen. Nebst dem Inhalt: Schnittzeichnemaschinen, Entfalten, 2. Heft mit 25 Abbildungen, 40 Tafeln und den erforderlichen Arbeits-Umschüssen. Preis 100. Porto 15 fl. 25 kr.

**Das Aufschneiden u. Bearbeiten verschiedener Taillen u. s. w. rücksichtlich verschiedener Stoffe.**

Ein praktisches Hülfsbuch für Damen, welche sich im Schneiden vervollkommen wollen. Herausgegeben von W. B. Schaak. Mit 6 Tafeln. Preis mit recommendirter Bindung 1 fl. 20 kr.

Beide Werke können durch die Waarenabtheilung der »Wiener Mode« bezogen werden.

Presbuche



**Comilon- & Carneval-Gegenstände**

als Mützen, Orden, Touren, Costume, Masken etc. sowie Cartonnagen & Altfragen

empfehlen die Faabik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.**

733

**Neue Jugendschriften aus dem Verlage von Carl Flemming in Glogau.**

(Von der Redaction der »Wiener Mode« empfohlen.)

Für kleine Kinder:

**Das Roggenkörnklein.** Ein Büchlein für kleine Kinder von Heinrich Jade, mit Bildern von Leopold Venns, 3. Aufl. M. 1.80. Sehr niedliche Illustrationen mit hübschen Versen darunter.

**Die Fahrt zum Christkind.** Ein Weihnachts-Märchenbuch für deutsche Kinder von Julius Schmeper, mit Bildern von S. P. Mohr und Melodien von Theodor Krause. M. 6.—. Besonders zur P. P. erhaltlichen Einnahme bei den Kindern geeignet.

Erzählungs-Bücher:

**Die erste Bank.** Kleine Schul- und Feriengegeschichten erzählt von Felix Rauthner, mit einem Bilde in Farbendruck von A. Sid. M. 3.—. Dreizehn kleine Geschichten für Kinder von 4—8 Jahren.

**Japanische Märchen.** Gesammelt und der Kinderwelt erzählt von C. W. E. Brauns (Verfasserin der »Kabel der Venten«) mit 6 Bildern in Farbendruck von Otto Försterling. M. 3.—. Ein recht eigenartiges Märchenbüchlein; Text und Bilder hoch trefflich geeignet, die jungen Leser mit dem Märchenland Japan bekannt zu machen.

**A. Linz-Godin, Märchenschatz.** Auszug aus dem Märchenbuch von A. Godin, mit 80 Abbildungen. 4. Aufl. M. 3.—. Eine Sammlung alter und neuer Märchen für kleine Mädchen und Knaben.

**Neue Märchen und Erzählungen** von A. Godin, mit 5 Bildern in Farbendruck von O. Försterling. M. 2.50. Für 6—8jährige Kinder geeignet.

**Thella von Gumpert, Wäckerichap für Deutschlands Töchter.** 3 Bände mit je einem Farbendruck.

I. A. von Schwerin, Erinnerungen einer Großmutter. Zehn kleine Erzählungen. M. 3.—.

II. A. von Carlwih, Harmlose Geschichten, fünf Erzählungen. M. 3.—.

III. Jenny Fisher (Vach), Die Familie Justin, Erzählung. M. 3.—.

Diese drei Bände bilden einen guten Unterhaltungshof für Mädchen im Alter von 10—12 Jahren.

**Serzblättchen's Naturgeschichte,** erzählt von Hermann Wagner, drei hübsch illustrierte Bändchen, in welchen Kindern von 8—12 Jahren sehr viel Wissenswertes aus dem Thier- und Pflanzenreiche berichtet wird. Unterhaltend und belehrend. Preis pro Band M. 2.—.

**Serzblättchen's Zeitvertreib** von Thella von Gumpert. 34. Band mit 46 Abbildungen. M. 5.25.

Ein besonders reich ausgestatteter und guter Band des bekannten Jahrbuchs, das nun bereits durch mehr als drei Decennien seinen Mädchen von 10—12 Jahren Anregung und Unterhaltung bietet.

**Töchter-Album** von Thella von Gumpert. 35. Band. Carl. M. 6.75, in schw. Kaliko geb. M. 7.50, in roth M. 7.75.

Ein Weichenbuch ersten Ranges für heranwachsende Mädchen. Dieser der Kaiserin Augusta Victoria gewidmete neue Jahrgang bietet: Erzählungen, Gedichte, Naturgeschichte, Länder- und Völkertunde, Räthel, Handarbeiten; er ist reich und voll Abwechslung.

**Heinrich Schmidt, Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden** mit 8 Stahlstichen, 5. Aufl. M. 3.50.

Ein lehrreiches Buch für Knaben, das seinen großen Erfolg der glücklichen Art verdankt, in welcher H. Schmidt die jungen Leser mit der Weltgeschichte bekannt zu machen weiß.

**Friedrich der Große und der siebenjährige Krieg** von Ferdinand Schrader, mit 4 Illustrationen. M. 1.—.

**Gustav Adolf in Deutschland** von L. Würdig, mit 4 Illustrationen. M. 1.—.

**Wiener Central-Bad** Stadt, Weiburggasse Nr. 20. Dampfbad, Douchebäder, Wannenbäder, Kaltwasser-Cur, Medizinalbäder (Darkauer Job-, Franzensbader Moorbäder etc.), Sauerstoff-Inhalation, Massage etc. Badzeit: 6 Uhr Fröh bis 8 Uhr Abends. 436

Kaufende von Anerkennungs schreiben aus allen Ländern und allen Kreisen der Gesellschaft.  
**Weißner Smyrna-Knüpfererei als schöne Handarbeit.**  
 welche zum eigenen Bedarf oder zu Geschenken, Geburtag, Weihnachtsgeschenken einen praktischen Teppich oder Vorleger, Zettel, Kissen, Stuhlbezüge etc. zu knüpfen wünschen, wollen sich Preisl. u. Musterwahl. aus der **Smyrna-Teppich-Fabrik von F. Louis Beilich, Meissen,** (Teleph. 56) lassen. Nur Prima Angrensmolle kommt; Versandt, nicht erb. nör. Qual., wie v. and. Seit. unt. „Prima“ angebot. wird. Erster Erf. nicht Weh. noch gebt. Unt. grat.

**DAS NEUESTE**  
 in allen  
**Damen-Handarbeiten**  
 angefangen und fertig,  
 sowie Zeichnungen nebst allen dazu gehörigen Artikeln, ist stets in dem  
 bekannten **Arbeits-Specialitäten-Geschäft** von  
**Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6**  
 am Lager. — Muster und Auswahllösungen umgehend. 667

**Anna Ramharter's**  
**ATELIER**  
 für Büstenmodelle, Probirkörper, Auslagefiguren  
 und  
 alle Arten Caché-Artikel.  
**Nur I., Salvatorgasse 6.**  
 Gegründet 1879. 644  
 Als besonders zweckmäßig empfehle ich den h. oh-  
 geehrten Damen meine genau nach Körpermass  
 modellierten **Gastirbusten** zum Privatgebrauch.  
 Illustr. Preis-Courante gratis und franco.  
 Obige Firma hält in Wien keine Filiale.

**Jugendschriften**  
 aus H. Thieme's Verlag (Gebr. Hoffmann) Stuttgart  
 (empfohlen von der Redaktion der „Wiener Mode“).  
**Eine kleine Musterwirthschaft.** Kleinen Mädchen erzählt von Emma Biller, mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Eugen Klimsch. 3 Mark.  
 Mit 12 Abbild., anregend und lehrreich, für das Alter von 7-12 Jahren geeignet.  
**Glückliche Ferien.** Kleinen Mädchen erzählt von Emma Biller, mit 4 Farbendruckbildern von Eugen Klimsch. 3 Mark.  
 Für dasselbe Alter berechnet. Die Verfasserin macht sich in diesem Buche besonders die Gemüthspflege der Kleinen zur Aufgabe.  
**Das Hausstüchlein.** Eine Erzählung von Emma Biller, mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von E. Dfflerding. 4 Mark.  
 Was schon etwas größere Mädchen in die Hand gegeben werden. Höllich erzählt und zum Theil gut illustriert.  
**Heimathlos.** Nach H. Malot's preisgekröntem Roman für die Jugend bearbeitet. Mit 66 Illustrationen. 2. Auflage. 6 Mark.  
 Eine interessante Erzählung für angehende Badische und Knaben in gleichem Alter; ein gutes Buch, das sich auch zum Vorlesen in Familienkreisen eignet.  
**Die Gefahren der Wildnis.** Eine Erzählung für die reifere Jugend, nach dem Englischen des Dr. Bied bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 6 Illustr. nach Aquarellen von Hermann Vogel. 4 M. 50 Pf.  
 Eine fesselnde Abenteuer- und Schicksals- wie sie die Knaben stets mit Vor-  
 liebe lesen.  
**Durch alle Meere.** Denkwürdige Abenteuer eines jungen Matrosen auf seiner Erfindungsreise. Der reisenden Jugend erzählt von E. von Barin. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von R. Bid. 3. M.  
 Der Verfasser führt die jungen Leser durch alle Zonen, er schildert unterhaltend und belehrend die Welt.  
**Das Buch der Jugend.** Ein Jahrbuch der Unterhaltung und Belehrung für unsere Knaben. Mit über 300 Illustrationen. 6 M. 50 Pf.  
 Dieses Werk, von welchem der 4. Jahrgang in einem stattlichen Bande vorliegt, will uns jedes wöchentliche Lesen in sich bergen ein besonders geeignetes Lesebuch enthalten. Der Band enthält: Erzählungen, Gedichte, Räthsel, Anekdoten, Aus der Tierwelt, aus dem Pflanzenreich, Handfertigkeiten und Beschäftigungen, Sport u. Spiel u. s. w.  
**Unsere Aelteste.** Eine Erzählung für junge Mädchen von Emma Biller. 4 Mark.  
 Eine gut geschriebene Novelle für Mädchen, die eben den Kinderschuhen entwachsen.

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.  
**P. KABILKA**  
**Atelier für stylgerechte Handarbeiten**  
 (angefangen und fertig).  
 Alle Arbeitsmaterialien zu modernen Handarbeiten.  
**Wien, I., Elisabethstrasse 4**  
 (Heinrichshof). 117  
 10 Medaillen.  
  
 Sich regen bringt Segen

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinsten alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 703

**J. HEINRICH RIESS,**  
 I. Bezirk, Jasmirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),  
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.  
**Fabriks-Lager von:** 529

**Prof. Dr. G. Jaeger's**  
 garantirt echten  
**Normal-Artikeln.**

**Preis-Auszug:**

Winter Normal-Hemden B Gr.	IV	III	II	I
	3.20	3.60	3.90	4.30
„ „ Unterleibchen B	III	IV	V	VI
	2.30	2.60	2.90	3.20
„ „ Unterhosen B	1	2	3	4
	2.50	2.80	3.10	3.40
„ „ „ A	1	2	3	4
	2.90	3.20	3.50	3.80
„ „ „ gestrickt 480	1	2	3	4
	3.40	3.80	4.20	4.60
„ „ Socken „ 480	1	2	3	4
	-.90	-.95	1.00	1.05

Vollständige Liste gratis und franco.

**Mechanische Strickerei.**  
 Specialfabrication in nur Schafwoll-Artikeln, als: Regulär gestrickten Patent-  
 Reil-Unterhosen, Socken, Strümpfen, Leibbinden, Gamaschen,  
 Kniewärmern, Unterröcken, Westen u. s. w. Feiner  
 regulär gestrickte  
**Knaben- u. Herren-Oberanzüge u. Sport-Artikel.**  
**Tricot-Tailen und Kinder-Anzügen**



**J. HEINRICH RIESS,**  
 I. Bezirk, Jasmirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),  
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

Verlagsgeber: Wiener Verlagsanstalt Colletti & Hegler. Direction: für den Modelldienst: Louise Gallinowsky, für die Handarbeit: Marie Bergmann, Redaktion der Zeitschrift „Die Mode“: Ferdinand Grogg. Für die Redaktion verantwortlich: Emanuel Schöner. Forde von J. Wille. Schriften von Brandler & Markowsky, L. L. Hofmeister, Wien. Druck und Papier: „Fleischerhof“. Für die Druckerei verantwortlich: Albert Fick.





## des Mittelstandes.

### Speisezettel

vom 16. bis 31. December 1889.

- Montag:** Französische Suppe (aus Knochen und Viebig's Fleischextract); Boeuf à la Mode mit gerösteten Kartoffeln; Giardinetta.
- Dienstag:** Reisuppe; Rindfleisch mit Goldbräun; Schmalzbraten.
- Mittwoch:** Erbsepurée; Junge auf Sardellen gebraten mit Oriesknödeln; Reichsruher Zwiebad.
- Donnerstag:** Parmesangerst (mitgeteilt von \*Einer, die gut kochen kann\*); überhäuftes Rindfleisch mit Salzgurken; Omelette.
- Freitag:** Schwammuppe mit Noderin; gebackene Schalen mit Salat; gerollter Rostbraten.
- Samstag:** Rübelsuppe; Rindfleisch mit Mandelfleisch; Topfsentascherln.
- Sonntag:** Einmachsuppe; Sardellen; Poulet mit Compot; Apfeltorte und Butterteig.
- Montag:** Kartoffelsuppe; warmer Schinken mit Preiskohl; Käse.
- Dienstag:** (Mittags Milchspeise.) Abends: Benschelsuppe; Fondue\*\*); Bratfisch mit kleinen Kartoffeln; Datteltorte f); Kaffeeecreme mit Windbäckerei.
- Mittwoch:** Risotto; Heringssalat; Truthahn mit gedünsteten Kastanien; Pumpernickel.
- Donnerstag:** Gestohene Leberuppe (nur auf Würzeln gedünstet und mit Wasser vergossen); Hirschsüßling mit Confitures; Sachertorte.
- Freitag:** Selleriesuppe; polnischer Karpfen mit Polenta; Guglhupf.
- Samstag:** Suppe mit Umergerst; Rindfleisch mit rothen Rüben; Pommes frites.

**Sonntag:** Suppe mit Dungenstrubeln; Schweinsbraten mit warmem Krautsalat; Mandelmantelchen.

**Montag:** Brotsuppe mit Ei; Roastbeef mit Kohlscheiben; Giardinetta.

**Dienstag:** (Mittags Hirn mit Nieren.) Abends: Oglisuppe in Schalen; falscher Lachs f); Kapfen mit wälschem Salat; Fauneloch; Käse. Später: Bunsch mit gemischter Bäckerei.

\*) Parmesangerst (mitgeteilt von \*Einer, die gut kochen kann\*): 10 Deka Butter werden gut abgetrieben, dann verrührt man allmählich 3 Eidotter, 12 Deka Parmesankäse, den Schnee von 3 Eiklar und so viel Semmelbrösel, daß man die Masse wie Leberreis durch ein Reibeisen in braune Suppe treiben kann.

\*\*\*) Fondue. Für jeden Gast werden 3 Eier gerechnet, die man kalt in einer Porzellanpfanne absprudelt, dann gibt man Butter, geriebenen Emmentaler Käse und Milch dazu, wobei man auf jedes Ei 1 Deka Käse, 1/2 Deka Butter und 1 Eßlöffel Milch rechnet. Man rührt die Speise nun auf lebhaftem Feuer so lange, bis das Eiweiß zu gerinnen beginnt, pfeffert sie, umwindet die Pfanne mit einer Serviette und servirt rasch.

f) Datteltorte (mitgeteilt von \*Einer, die gut kochen kann\*): 16 Deka entkernte Datteln und eben soviel Mandeln werden länglich geschnitten und leicht aufgeröstet, dann schlägt man 4 Eiklar zu einem festen Schnee, verrührt 12 Deka Zucker, etwas Citronenschale, 5 Deka Krainci, die Mandeln und die Datteln, legt eine Tortenform mit Oblaten aus, streicht die Masse darauf und bäckt sie bei mäßiger Hitze. Man kann die Datteln und Mandeln auch würfelig schneiden.

f) Falscher Lachs. Sieben Tage vor dem Gebrauch häutet man 2 Kilo Kalbfleisch vom Schlägel ab, reibt es mit Salz und Salpeter ein, legt in einen Topf eine Schichte Wurzelwerk, etwas Gewürz, 2 Lorbeerblätter, darauf das Fleisch und oben wieder eine Schichte derselben Zutaten, beschwert es mit einem Stein und läßt es vier Tage liegen, wobei man es täglich zweimal umwendet. Dann kocht man es in gleichen Theilen Wasser und Essig und läßt es im Sade erkalten. Darauf übergießt man es mit feinem Del, läßt es so drei Tage abliegen, indem man es ebenfalls fleißig umwendet. Es wird von dem Del abgewischt, in Schichten geschnitten, mit Aspice vergärt und mit Mayonnaise servirt. Anna Forster.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“. (20. Auflage!)

### Wiener Koch-Lehrinstitut.

VIII., Buchfeldgasse 1. — Schülerinnen werden täglich aufgenommen.

Man verlange stets ausdrücklich:

# Siebig

Company's Fleisch-Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namen trägt. *J. Siebig* in blauer Farbe trägt. 454

## Dr. Turnovsky

aus Amerika zurückgekehrt, Zahnarzt, ordinirt von 9-5, I., Kohlmarkt 18, I. Stock (Donaubahnhaus).

### Knorr's

Suppen-Einlagen, Eier-Teigwaren und getrocknete Gemüse.

### Knorr's

Julienne.

### Knorr's

Suppen-Tabletten (vollständig fertige Suppen).

### Knorr's

Hafermehl und Gerstenmehl, billigste und rationellste Kindernahrung.

Preislisten und Prospekte gratis und franco.

En gros-Niederlage u. Detail-Verkauf bei

**Carl Berck, Wien, I., Wollzeile 9.**

## Harlander Strickgarn und Spulenzwirn



Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der



österreichisch-ungarischen Monarchie.

## 40 jähriges Renommée! Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, starker Geruch aus dem Munde, Zahntabildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauch des weltberühmten echten kais. kön. Hof-Zahnarzt

# Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend verbesserten Flaschen  
welches ein Präservativ gegen alle Zahn- u. Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unheilbar bei Gebrauch v. Mineralwässern ist und in gleichzeitiger Anwendung Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe, Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jed. Art u. vorzögl. für Bäder.  
Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 2. 1. 22; aromatis. Zahnpasta 2 35 kr.; Zahnpulver 25 kr.; Zahnplombe 2 1. —; Kräuterseife 20 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne ruiniren muss, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognnergasse 2.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an. 452

# WIENER MODE



Mit diesem Hefte schließt das Quartal.